



TeamUp!

TeamUp! – Werte gemeinsam leben

Wertebildung mit jungen Menschen – ein Leitfaden

Impressum

© Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Juni 2024

Herausgeber

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Julia Tegeler

Autor:innen

René Martin, Julia Tegeler

Mitarbeit und Beratung

Ole Jantschek

Lektorat

Gesine Bonnet

Grafikdesign

Nicole Meyerholz, Bielefeld

Bildrechte

Titelfoto: © Getty Images/iStockphoto/Diamond Dogs
Seite 10, 27, 35 © Jacob Lund – stock.adobe.com
Seite 129 © sebra – stock.adobe.com

Illustrationen

© grivina – stock.adobe.com

DOI 10.xxx

TeamUp! – Werte gemeinsam leben

Wertebildung mit jungen Menschen – ein Leitfaden

René Martin, Julia Tegeler

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	7
1 Grundlagen der Wertebildung	10
1.1 Aufwachsen in einer vielfältigen Welt	11
1.2 Was sind Werte?	13
1.3 Was ist Wertebildung?	16
1.4 Jugendarbeit als Ort der Wertebildung	20
1.5 Förderung von Wertebildung in der Jugendarbeit	21
2 TeamUp! – Einführung in das Konzept	27
2.1 Was ist TeamUp!?	28
2.2 Die TeamUp!-Ziele	29
2.3 Die TeamUp!-Module im Überblick	31
2.4 Die Rolle der Jugendleiter:innen	33
3 TeamUp! – Module und Übungen	35
3.1 Modul 1: Sensibilisierung – Werte entdecken	38
3.2 Modul 2: Reflexion – Werte erkunden	58
3.3 Modul 3: Dialog – über Werte sprechen	74
3.4 Modul 4: Handeln – Werte leben	89
3.5 Modul 5: Dranbleiben – Werte verankern	102
3.6 Modul 6: Wertekonflikte – Werte abwägen	110
4 Workshops und Seminare	129
Literatur	145
Die Autor:innen	147

Vorwort

Was macht ein gutes Leben aus? Wie gelingt über alle Unterschiede hinweg ein Miteinander in unserer Gesellschaft? In unserer sich rasch verändernden, komplexen Welt sind Werte ein entscheidender Kompass, wenn es darum geht, das eigene Leben wie auch das Zusammenleben mit anderen zu gestalten. Werte entwickeln sich vor allem in der Kindheit und Jugend, indem wir Erfahrungen machen und uns aktiv mit unserer Umwelt auseinandersetzen. Zentrale Lebensinstanzen wie Familie, Schule und Jugendarbeit unterstützen diesen Prozess.

Seit 2012 engagieren wir uns als Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit Akteur:innen der Kinder- und Jugendarbeit für die Wertebildung. Mit unseren Projekten wollen wir dazu beitragen, dass sich junge Menschen zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und demokratisch handelnden Persönlichkeiten entwickeln. Das ist die Voraussetzung dafür, dass sie an der Gesellschaft teilhaben, sie mitgestalten und sich für ein gelingendes Miteinander in Vielfalt einsetzen.

In den letzten Jahren haben wir mit „TeamUp! Werte gemeinsam leben“ ein pädagogisch fundiertes, wirksames und praxistaugliches Konzept für die wertebildende Jugendarbeit entwickelt und exemplarisch im Bereich des Jugendfußballs erprobt sowie wissenschaftlich evaluieren lassen. Auf diesem Feld des Mannschaftssports will

es junge Menschen dabei unterstützen, persönliche und soziale Werthaltungen und Kompetenzen zu entwickeln sowie wertorientiertes Handeln einzuüben. Dabei richtet sich das Konzept an diejenigen, die Jugendliche betreuen, begleiten, mit ihnen arbeiten und ihre Wertebildung fördern möchten. Ihnen gibt TeamUp! praktische Methoden an die Hand, damit junge Menschen eigene Wertvorstellungen reflektieren, über Werte ins Gespräch kommen, sich auf und über gemeinsame Werte verständigen sowie Werte im Alltag leben.

TeamUp! kommt inzwischen deutschlandweit im Fußball sowie in anderen Sportarten zum Einsatz und wird in der regulären verbandlichen Aus- und Fortbildung für Jugendleiter:innen, Trainer:innen, Betreuer:innen und Übungsleiter:innen vermittelt. Auf diesem Erfolg wollen wir uns jedoch nicht ausruhen. Wir möchten, dass mehr junge Menschen an TeamUp! teilhaben und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung davon profitieren können. Die Jugendarbeit bietet mit ihren Prinzipien der Freiwilligkeit, Offenheit, Partizipation und Lebensweltorientierung über den Sport hinaus viele Erfahrungsräume, in denen Jugendliche in der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen und Bezugspersonen Werte erleben, sich mit ihnen auseinandersetzen und wertorientiert handeln können. Junge Menschen können sich hier ausprobieren, sich engagieren und sich mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Interessen einbringen. Sie erfahren

Freundschaft, übernehmen Verantwortung und lernen, zusammenzuhalten, für sich und andere einzustehen, Konflikte friedlich zu regeln und vieles mehr. Kurzum: Sie erleben sich auf vielfältige Weise als selbstwirksam. Hierin stecken unzählige Chancen für die Wertebildung!

Wir haben uns deswegen entschieden, TeamUp! für die gesamte Jugendarbeit nutzbar zu machen. Dazu haben wir das Konzept auf der Website www.wertebildung.de und in diesem Leitfaden so aufbereitet, dass es in unterschiedlichen Kontexten und Settings der Jugendarbeit eingesetzt werden kann – ob in der regulären Gruppenstunde, in Freizeiten, bei Wochenendseminaren oder in Workshops mit Jugendgruppen. Damit richten wir uns an Haupt- und Ehrenamtliche in der Jugendarbeit, die Wertebildung junger Menschen im Alltag bewusst fördern oder das Thema „Werte“ noch stärker in den Vereins- oder Verbandsstrukturen der Jugendarbeit verankern möchten.

Ihnen allen bieten wir mit diesem Leitfaden und den Materialien auf der Website, zu denen auch eine App gehört, ein ganzheitliches, praxistaugliches und flexibel einsetzbares Konzept.

Probieren Sie TeamUp! mit Kolleg:innen und Jugendlichen aus und unterstützen Sie damit die Wertebildung. Wir wünschen Ihnen dabei viel Freude und gutes Gelingen!

Unser besonderer Dank gilt Ole Jantschek, Pia Kötter, Anna Pfeiffer, Dirk Liebern und Jonas Diefenbacher, die die Adaption von TeamUp! für die außersportliche Jugendarbeit und insbesondere die Entwicklung der App mit fachlichem Rat, praktischen Ideen und konstruktivem Feedback begleitet haben. Ole danken wir zudem für das Einbringen seiner fachlichen und didaktischen Expertise bei der Erstellung dieses Leitfadens sowie für seine

Mitarbeit bei der Entwicklung und Adaption von wertebildenden Übungen insbesondere für die App. All das hat wesentlich zur Qualität und zum Erfolg des Projekts beigetragen.

Stephan Vopel

Director Programm Lebendige Werte

Julia Tegeler

Project Manager Programm Lebendige Werte

Einleitung

Mit diesem Leitfaden geben wir Ihnen ein praxis-taugliches Konzept für die Wertebildung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen an die Hand: „TeamUp! Werte gemeinsam leben“ basiert auf Prinzipien wirksamer Wertebildung und umfasst sechs Module. Sie lassen sich mit Jugendgruppen jeweils einzeln für sich genommen umsetzen. Gleichzeitig ergänzen sie einander zu einem umfassenden Ansatz für wertebildende Jugendarbeit. Jedes Modul enthält verschiedene Übungen zum Reflektieren und Erleben von Werten. Einige davon gehören zum bewährten Repertoire der wertebildenden Jugendarbeit und sind in verschiedenen Varianten bekannt. Andere Übungen – etwa zu Wertekonflikten – haben wir neu entwickelt oder adaptiert. Darüber hinaus gibt es einige digital gestützte Übungen für TeamUp!. Sie schaffen neue und spannende Zugänge zur Wertebildung. Wenn Sie diese mit Jugendlichen ausprobieren möchten, bietet sich unsere kostenfreie Web-App auf unserer Website www.wertebildung.de an. Auf dieser Website finden Sie neben diesem Leitfaden auch alle Module und Übungen von TeamUp! einzeln zum Download aufbereitet.

Der vorliegende Leitfaden ist das Herzstück von TeamUp!. Er liefert als kompakte Zusammenstellung alles, was Sie brauchen, um TeamUp! in der Jugendarbeit einzusetzen. Sie lernen hier das Konzept, seine Grundlagen und Module kennen, werden mit der Methodik vertraut gemacht und erhal-

ten genaue Anleitungen für die einzelnen Übungen. Außerdem zeigen wir, wie Sie verschiedene Übungen oder Module miteinander kombinieren und so je nach Bedarf kürzere oder längere Workshops gestalten können. So erhalten Sie vielfältige Anregungen dazu, wie sich Wertebildung kontinuierlich im Alltag der Vereinsjugendarbeit oder in der Arbeit mit einer festen Jugendgruppe verankern lässt. Wir haben die Materialien so aufbereitet, dass sie flexibel in unterschiedlichen Settings in der Jugendarbeit eingesetzt werden können, um die Entwicklung persönlicher und sozialer Werthaltungen und Kompetenzen sowie wertorientiertes Handeln zu unterstützen.

Für wen ist dieser Leitfaden gedacht?

Dieser Leitfaden richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche in der Jugendarbeit, die Jugendgruppen betreuen und mit ihnen zum Thema „Werte“ arbeiten möchten. Insbesondere sind dabei im Blick:

- **ehrenamtlich Engagierte**, die keine professionelle pädagogische Ausbildung und noch wenig Wissen oder Methodenkompetenz zur Wertebildung haben, sich aber für das Thema interessieren und mehr darüber erfahren möchten, wie sie es mit Jugendlichen angehen und deren Wertebildung unterstützen können. Für sie ist dieser Leitfaden ein guter Einstieg: Er bie-

tet grundlegende Informationen zur Wertebildung sowie konkrete Anleitungen und Tipps, die dabei helfen, erste Erfahrungen in der wertebildenden Arbeit zu sammeln.

- **hauptamtliche pädagogische Fachkräfte**, die bereits über Expertise zum Thema verfügen, Methoden der Wertebildung einsetzen und eher gezielt nach neuen Anregungen und gut aufbereiteten Materialien suchen, die sie in ihr bestehendes Methodenrepertoire oder vorhandene Workshopkonzepte integrieren können. Sie finden in diesem Leitfaden schnell geeignete Informationen – beispielsweise eine bestimmte Übung zum Umgang mit Wertekonflikten, die sie mit Jugendlichen im Rahmen eines Workshops ausprobieren oder mit eigenen Methoden kombinieren möchten.

Wie lässt sich der Leitfaden einsetzen?

Dieser Leitfaden ist so aufgebaut, dass Sie ihn für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Settings der Jugendarbeit einsetzen können: Sei es, um einen zweistündigen Workshop oder ein intensives Wochenendseminar durchzuführen, Wertebildung in wöchentlichen Gruppensitzungen zu fördern oder wertebildende Grundlagenarbeit mit spezifischen wertebezogenen Themen zu verknüpfen (z. B. Glaube, Freundschaft, Mobbing, Hate Speech, Diskriminierung, Gerechtigkeit, Geschlechterrollen, kulturelle Vielfalt).

Vielleicht möchten Sie in einer Jugendgruppe einmal grundsätzlicher darüber sprechen, was den Jugendlichen persönlich und für das Miteinander in der Gruppe wichtig ist und wie der Umgang mit unterschiedlichen Wertvorstellungen in der Gruppe gestaltet werden kann. Oder Sie wollen ein Feriencamp zum Thema „Werte“ gestalten. Vielleicht möchten Sie auch zu aktuellen ge-

sellschaftlichen Themen arbeiten, bei denen Werte ein wichtiger Teilaspekt sind. Auch hierfür können Sie einzelne Übungen von TeamUp! einsetzen. Im Fokus steht dabei immer die Frage, wie sich das Thema „Werte“ mit Jugendlichen bearbeiten und Wertebildung wirksam und nachhaltig im Alltag verankern lässt.

Wie ist der Leitfaden aufgebaut?

1. Grundlagen der Wertebildung mit TeamUp!

Im ersten Kapitel sind die Grundlagen der Wertebildung zusammengefasst, auf denen TeamUp! basiert. Sie erfahren, welche Rolle Werte und Wertebildung für die persönliche Entwicklung junger Menschen und das Zusammenleben in unserer demokratischen Gesellschaft spielen. Zentrale Begriffe wie Werte, Wertebildung, Werthaltungen oder Wertekompetenz werden erläutert – ebenso wie der Prozess der Wertebildung und die Möglichkeiten, ihn in der Jugendarbeit zu unterstützen. Für eine intensivere und umfassendere Beschäftigung mit dem Thema „Werte und Wertebildung“ finden Sie im Anhang dieses Leitfadens Hinweise zu weiterführender Literatur und anderen wertebildenden Ansätzen für die Jugendarbeit.

2. Das TeamUp!-Konzept

In diesem Kapitel steht das TeamUp!-Konzept im Mittelpunkt. Wir erläutern die Lernziele, den wertebildenden Prozess und die grundlegenden didaktischen Prinzipien des Konzepts. Zudem erhalten Sie einen Überblick über die Inhalte der einzelnen Module. Sie erfahren, wie diese sich zu einem umfassenden und wirkungsvollen Konzept für die Wertebildung mit Jugendlichen ergänzen.

3. Die TeamUp!-Module und Übungen

In diesem Kapitel steigen wir tiefer in die einzelnen Module von TeamUp! ein. Zu jedem Modul erhalten Sie eine kurze Einführung, die einen Überblick über Ziele, Inhalte und Methodik gibt und das Modul in den wertebildenden Prozess sowie in das Gesamtkonzept TeamUp! einordnet. Daran schließt sich jeweils ein Methodenteil an. Hier finden Sie alle Übungen des jeweiligen Moduls mit genauen Anleitungen und Hinweisen zu den nötigen Materialien, um sie mit Jugendlichen umzusetzen.

4. Formate und Abläufe

Im abschließenden Kapitel stellen wir mehrere Workshopkonzepte für TeamUp! vor und zeigen exemplarisch, wie TeamUp!-Übungen in unterschiedlichen Formaten kombiniert und eingesetzt werden können. Die vorgestellten Workshopabläufe lassen sich direkt übernehmen oder mit eigenen Ideen abwandeln. Zudem können Sie durch die Kombination von unterschiedlichen Übungen viele neue Workshops mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten konzipieren.

Wir freuen uns, wenn Ihnen unser Leitfaden dabei hilft, eine wertebildende Jugendarbeit zu gestalten. Beim Ausprobieren der Übungen sowie beim Konzipieren und Durchführen von TeamUp!-Workshops wünschen wir Ihnen gutes Gelingen!

Die Autor:innen
René Martin und Julia Tegeler

Das Webportal TeamUp!
www.wertebildung.de

TeamUp! – Die App
www.wertebildung.de/app



1 Grundlagen der Wertebildung



1.1 Aufwachsen in einer vielfältigen Welt

Junge Menschen wachsen heute in einer Welt auf, die deutlich komplexer, unbeständiger und diverser ist als noch vor wenigen Jahrzehnten. Megatrends wie Globalisierung, Individualisierung, Digitalisierung und demografischer Wandel verändern die Gesellschaft und beeinflussen Lebens-, Bildungs- und Arbeitswelten. Diese Umbrüche sind in allen Alltagsbereichen spürbar. Soziale Beziehungen, Familienmodelle und Lebensformen, Bildungs- und Berufswege differenzieren sich aus. Die Lebensentwürfe der Menschen sind vielfältiger geworden und damit die Vorstellungen davon, was ein gutes Leben und Zusammenleben ausmacht. Im Zuge dessen haben sich auch rechtliche Rahmenbedingungen verändert. So spielt es seit Einführung der „Ehe für alle“ 2017 keine Rolle mehr, ob Menschen gleichen oder unterschiedlichen Geschlechts heiraten. Mit der Möglichkeit, statt „männlich“ oder „weiblich“ auch „divers“ ins Geburtsregister eintragen zu lassen, wurde zudem die Existenz von mehr als zwei Geschlechtern rechtlich anerkannt. Vielfältiger ist unsere Gesellschaft auch in religiös-weltanschaulicher Hinsicht geworden. Dazu hat die Zuwanderung beigetragen, aber auch die abnehmende Kirchenbindung – vor allem dadurch wächst der Anteil der Menschen, die sich keiner Glaubensgemeinschaft mehr zugehörig fühlen, von denen sich aber nicht alle als areligiös verstehen.

Der überall greifbare Wandel birgt Chancen und bereichert unser Leben. Durch die umfassenden Freiheiten können wir unser Leben mehr nach eigenen Vorstellungen gestalten. Der technische Fortschritt hat den Lebensstandard vieler Menschen verbessert und bringt Annehmlichkeiten mit sich. Durch die digitalen Medien haben mehr Men-

schen als je zuvor Zugang zu Informationen und können am öffentlichen Diskurs teilhaben. Zugleich stellt der Wandel uns aber auch vor große Herausforderungen. Denn mit ihm gehen Unübersichtlichkeit und Unsicherheit einher. Immerzu stehen wir vor Wahlmöglichkeiten und müssen Entscheidungen treffen in einer Welt, in der es nicht mehr auf der Hand liegt, was wahr und was falsch ist. Digitale Technologien führen zu immer komplexeren Anforderungen im Beruf wie auch im Alltag. Wir müssen mit einer Flut an Informationen, aber auch mit gezielten Desinformationskampagnen umgehen, die in den Filterblasen sozialer Medien leichte Verbreitung finden. Viele Menschen fühlen sich dadurch überfordert, Teile der Bevölkerung werden abgehängt.

Auch die größere gesellschaftliche Vielfalt macht unser Leben nicht nur bunter und reicher, sondern auch anstrengender. Denn die unterschiedlichen, mitunter konkurrierenden Wertvorstellungen und Lebensweisen können zu Spannungen, Missverständnissen oder Konflikten führen. Zu alledem kommen schließlich Ängste und Sorgen, die mit den multiplen gesellschaftlichen Krisen der Gegenwart einhergehen: dem Klimawandel, dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine und den Folgen der Pandemie. Aber auch die wachsende soziale Ungleichheit sowie Bedrohungen der Demokratie insbesondere durch rechte politische Kräfte bereiten Sorgen.

Mit Mehrdeutigkeiten umgehen

All das wirft Identitäts- und Orientierungsfragen auf – vor allem hinsichtlich der Gestaltung von Lebensentwürfen und einem gelingenden Miteinander in unserer vielfältigen Gesellschaft: Was macht ein gutes Leben aus? Wie können wir dauerhaft friedlich zusammenleben, unsere plurale

Demokratie bewahren? Und was verbindet uns – jenseits aller Unterschiedlichkeit – miteinander?

Auch die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sind von diesen Fragen und Herausforderungen geprägt. In einer unsicheren, komplexen, mehrdeutigen und vielfältigen Welt müssen sie sich orientieren und herausfinden, wer sie sind, was ihnen wichtig ist, wie sie ihr eigenes Leben und die Gesellschaft, in der sie leben, gestalten wollen. Wie geht die heranwachsende Generation mit diesen herausfordernden Bedingungen des Aufwachsens um?

Aktuelle Studien wie die 18. Shell-Jugendstudie 2019 oder die Sinus-Jugendstudie „Wie ticken Jugendliche?“ 2020 zeigen: Den Jugendlichen in Deutschland geht es im Großen und Ganzen gut. Sie sind aber auch großen Herausforderungen und Belastungen ausgesetzt. Viele Jugendliche leiden unter Stress durch schulischen Leistungsdruck und Zukunftsängste. Psychische Belastungen wie Depressionen haben signifikant zugenommen. Zudem gibt eine Kluft zwischen den Geschlechtern und sozialen Schichten bei den Bildungs- und Teilhabechancen sowie der Gesundheit (vgl. hierzu eine Sammlung verschiedener Studien unter „Jugend und Corona: Studien über die Realitäten junger Menschen“ auf jugendgerecht.de).

Die genannten Studien zeigen aber auch, dass sich Jugendliche für Themen wie Gleichberechtigung, Umweltschutz und Toleranz interessieren und sich dafür auch engagieren. Sie setzen sich für ihre Vorstellungen von einer besseren Gesellschaft und ihre Wertvorstellungen ein. Dabei nutzen sie digitale Medien zur Kommunikation sowie als Informationsquelle und tauschen sich hierüber aus. Auch mit den Werten ihrer Elterngeneration, ihres Freundeskreises und der sie umgebenden Gesellschaft setzen sich Jugendliche auseinander. Hierbei sind sie

sensibel für Diskrepanzen zwischen Reden und Tun und erkennen, wenn Erwachsene zwar von Werten sprechen, sich jedoch selbst nicht daran halten.

Für die Entwicklung persönlicher Werthaltungen sowie von Kompetenzen, um Werte zu leben und für sie einzutreten, sind diese Auseinandersetzungen mit den Wertvorstellungen des sozialen Umfelds sowie das persönliche Engagement für Werte wesentlich. Eltern, Erzieher:innen und andere Bezugspersonen können diesen Prozess der Wertebildung unterstützen.

Raum geben und Unterstützung bieten

Dafür ist es wichtig, dass Erwachsene die Interessen, Sichtweisen, Bedürfnisse und Sorgen von Jugendlichen ernst nehmen, Freiräume für die Selbstentfaltung bieten und gleichzeitig bei Herausforderungen oder Belastungen helfen. Familie, Kita, Schule und Jugendarbeit können hier einen wichtigen Beitrag leisten. Sie können Jugendlichen Raum geben, um ihre Interessen und Stärken zu erkunden und zu entwickeln. Dabei kommt es darauf an, Jugendlichen zu zeigen, dass sie und ihr Engagement wertgeschätzt werden und sie mitgestalten können. Durch gemeinsame Aktionen, Freizeitaktivitäten oder Projekte erfahren junge Menschen Selbstwirksamkeit und erhalten die Möglichkeit, eigenständig persönliche und soziale Wertorientierungen und Kompetenzen wie kritisches Denken, Empathie, Kooperations- und Konfliktfähigkeit zu entwickeln. Mit wertebildenden Konzepten wie TeamUp! können Jugendleiter:innen, Gruppenleiter:innen oder Teamer:innen diese Entwicklung persönlicher und sozialer Wertorientierungen und Kompetenzen bei Jugendlichen bewusst unterstützen. Das Wichtigste, was Sie für die Arbeit mit TeamUp! zum Thema „Wertebildung“ wissen sollten, haben wir im Folgenden zusammengefasst. Am Ende des Kapitels finden Sie

zudem eine Übersicht über zentrale Begriffsdefinitionen. Wir beschränken uns im Folgenden auf die Aspekte zum Thema „Werte und Wertebildung“, die für TeamUp! relevant sind. Wenn Sie sich intensiver und umfassender in das Thema einarbeiten wollen, finden Sie am Ende des Leitfadens weiterführende Literaturhinweise.

1.2 Was sind Werte?

In der Forschung gibt es keine einheitliche Definition des Wertebegriffs. Verschiedene Wissenschaften wie Philosophie, Soziologie, Psychologie und Pädagogik betonen jeweils unterschiedliche Aspekte. Dennoch herrscht Konsens darüber, dass Werte Dinge, Ideen oder Vorstellungen sind, die von Menschen als bedeutsam und erstrebenswert angesehen werden. Werte drücken aus, was wir als gut und richtig erachten, und geben uns Orientierung für unser Handeln und den Umgang miteinander. Es gibt verschiedene Arten von Werten wie materielle, ästhetische oder ethische Werte. Letztere sind besonders wichtig für das Zusammenleben. Zu den ethischen Werten zählen beispielsweise Verantwortung, Respekt, Gerechtigkeit, Integrität und Friedfertigkeit.

Jeder Mensch hat Werte. Sie bilden sich im Laufe unseres Lebens heraus, indem wir Erfahrungen machen und uns mit unserer Umwelt sowie den Wertvorstellungen, die uns hier begegnen, auseinandersetzen. Schon als Kinder werden wir mit unterschiedlichen Moral- und Wertvorstellungen konfrontiert und setzen uns in Familie, Kita, Schule und Freundeskreis mit ihnen auseinander. Bezugspersonen wie Eltern, Freund:innen, Lehrkräfte oder Jugendarbeiter:innen spielen eine zentrale Rolle bei der Entwicklung unserer Wertvorstellungen. Ihre Wertorientierungen und Verhaltensweisen beeinflussen maßgeblich, welche

Werte wir selbst später als wichtig erachten. Dabei kann es ebenso sein, dass wir bestimmte Wertvorstellungen übernehmen, wie dass wir uns bewusst von ihnen distanzieren.

Grundsätzlich bilden wir unsere persönlichen Wertvorstellungen in der interaktiven Auseinandersetzung mit unserer Umwelt aus, vor allem in der Kindheit und Jugend. Werte können also nicht einfach vorgegeben oder wie Wissen vermittelt werden. Vielmehr sind sie das Ergebnis eines komplexen individuellen Entwicklungsprozesses.

Unsere persönlichen Wertvorstellungen dienen uns im weiteren Leben als ein Kompass, an dem wir unser Handeln ausrichten und der uns dabei hilft, Entscheidungen zu treffen und unser Leben so zu gestalten, wie wir es für gut erachten. Sie prägen unsere Persönlichkeit und Identität und bleiben im Erwachsenenalter in der Regel recht stabil. Allerdings kann sich die Bedeutung, die wir einzelnen Werten beimessen, im Laufe des Lebens durchaus verändern – zum Beispiel durch den Eintritt in neue Lebensphasen oder besondere Ereignisse, die uns herausfordern. Oft geraten Werte, die uns wichtig sind, auch miteinander in Konflikt. In solchen Situationen sind Abwägungen erforderlich, durch die wir unsere Wertvorstellungen reflektieren und unsere Wertpräferenzen klären. Wenn wir dann zu einer Handlungsentscheidung gelangen, die in Einklang mit unseren Werten steht, sind wir authentisch. Allerdings können im Alltag Wertvorstellungen und Verhaltensweisen auch auseinanderklaffen, da unser Handeln nicht nur durch unsere Werte, sondern auch durch Gefühle, Bedürfnisse oder situative Umstände wie die Interessen anderer oder Regelungen beeinflusst wird, die unseren Wertvorstellungen zuwiderlaufen. Um uns selbst treu zu bleiben, sollten wir unser Verhalten im Hinblick auf unsere Werte von Zeit zu Zeit reflektieren und gegebenenfalls unsere

Verhaltensweisen anpassen oder für uns klären, ob sich unsere Wertpräferenzen verändert haben und bestimmte Werte an Wichtigkeit gewonnen oder verloren haben.

Werte brauchen Auslegung

Entscheidend ist, dass Werte erst durch das, was wir mit ihnen persönlich verbinden, konkret werden. Wir müssen darüber nachdenken, was wir unter einem bestimmten Wert – etwa persönlicher Freiheit – verstehen und wie wir ihn im Alltag leben wollen, um ihn greifbar zu machen und unser Handeln an ihm ausrichten zu können. Das heißt aber auch, dass ein Wert von verschiedenen Menschen unterschiedlich interpretiert und für unterschiedlich wichtig erachtet werden kann. Auch wenn der gleiche Begriff verwendet wird, können die Vorstellungen davon, was ein bestimmter Wert genau bedeutet, sehr verschieden sein.

Das ist insbesondere deswegen von Bedeutung, weil Werte nicht nur eine persönliche, sondern auch eine soziale Dimension haben. Ähnlich wie persönliche Wertvorstellungen als Kompass für das eigene Leben dienen, sind gemeinsam anerkannte und geteilte Werte in Gruppen und Gemeinschaften wichtige Orientierungsmaßstäbe für das soziale Miteinander. In unserer Gesellschaft bilden demokratische Grundwerte, die im Grundgesetz und in den Kinder- und Menschenrechten verankert sind, den Orientierungsrahmen für das Zusammenleben. Dazu gehören unter anderem Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Meinungsfreiheit, Gleichberechtigung, Solidarität, Gemeinwohl, Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt.

Was diese Werte konkret bedeuten, unterliegt der Verständigung und Aushandlung. Zudem kann sich die Bedeutung gesellschaftlicher Werte im Laufe

der Zeit verändern. Werte wie Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit werden heute anders verstanden als etwa im 19. Jahrhundert. In einer Gesellschaft, die kulturell, sozial, politisch und weltanschaulich vielfältig ist, ist es normal, dass immer wieder unterschiedliche Wertvorstellungen und -präferenzen aufeinandertreffen und mitunter in Konflikt miteinander geraten. Um Missverständnissen und Konflikten vorzubeugen, ist deshalb die gemeinsame Verständigung darüber, wie bestimmte Werte interpretiert und gewichtet werden, entscheidend. Kommt es zu Wertekonflikten zwischen verschiedenen Personen oder Gruppen, sind Aushandlungsprozesse erforderlich. Auch sie folgen bestimmten Wertvorstellungen (etwa dem Prinzip gleicher Augenhöhe). Im Idealfall gelingt so die gemeinsame Suche nach Lösungen oder Kompromissen, mit denen alle Beteiligten leben können.

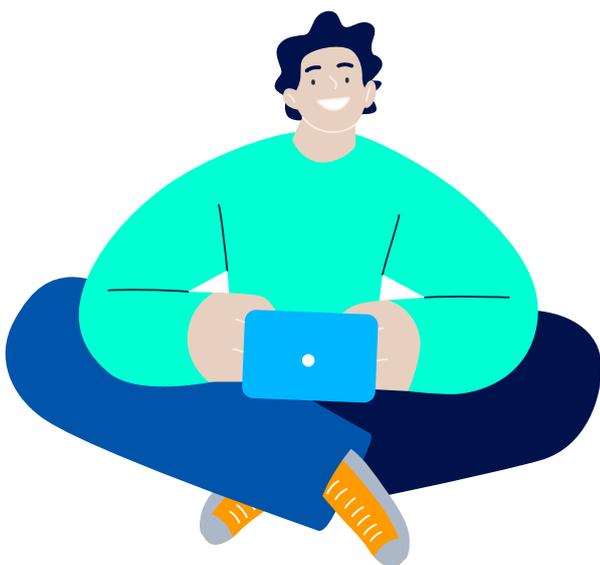
Verständigung schafft Basis für Miteinander in Vielfalt

Daher ist eine kontinuierliche, offene und gemeinsame Auseinandersetzung mit unterschiedlichen individuellen und kollektiven Wertinterpretationen samt ihrer konkreten Ausgestaltung für ein gelingendes Zusammenleben unerlässlich. Nur durch Dialog und Verständigung können wir eine gemeinsame Basis für das soziale Miteinander in Vielfalt schaffen. Nur wenn wir grundlegende Werte wie Sicherheit, soziale Zugehörigkeit und Freiheit in ihrem Gehalt teilen, können wir gut und friedlich miteinander leben.

Dies gilt nicht nur für unsere Gesellschaft als Ganzes, sondern auch für Familien, Jugendgruppen, Teams oder Vereine. In jeder Gemeinschaft oder Gruppe ist es wichtig, sich über geteilte Werte und ihre Bedeutung und Wichtigkeit zu verständigen. Das erfordert klare und offene Gespräche darüber,

wie bestimmte Werte im Alltag gelebt werden sollen, und auch, wie wichtig sie im Vergleich zu anderen Werten sind. Geraten verschiedene Werte in Konkurrenz zueinander, müssen sie gegeneinander abgewogen und Wertpräferenzen geklärt werden.

Um uns in unserer vielfältigen Gesellschaft zu rechtzufinden und gut miteinander auszukommen, müssen wir uns mit der Wertevielfalt als solcher auseinandersetzen und konstruktiv mit ihr umgehen. Dazu gehört, dass wir für uns klären, was uns persönlich wichtig ist, und zugleich akzeptieren, dass andere Menschen andere Wertvorstellungen haben. Gleichwohl ist ein respektvolles und friedliches Miteinander auf Werthaltungen angewiesen, die alle teilen. Dazu gehört neben Toleranz die Bereitschaft zur Verständigung. Hierfür braucht es persönliche und soziale Kompetenzen wie etwa die Fähigkeit, sich auf unterschiedliche Sichtweisen einzulassen und sie zu verstehen, Ambiguität auszuhalten, Kompromisse zu finden und eigene Wertvorstellungen zu hinterfragen. Diese Auseinandersetzung mit Werten und die Entwicklung von Wertvorstellungen und Kompetenzen im Umgang mit Wertevielfalt sind ein wesentlicher Teil von Wertebildung.



Werte – auf einen Blick

- Werte drücken aus, was uns wichtig ist. Sie sind Vorstellungen davon, was wir persönlich und gesellschaftlich für wünschenswert halten. Als solche geben sie uns Orientierung für unser Handeln und den Umgang miteinander.
- Werte werden erst durch das, was wir mit ihnen verbinden, konkret. Und nur wenn wir eine konkrete Vorstellung davon haben, was ein Wert für uns bedeutet, können wir unser Handeln daran ausrichten. Ein bestimmter Wert kann für verschiedene Menschen Unterschiedliches bedeuten und unterschiedlich wichtig sein.
- Um einen Wert gemeinsam zu leben und sich im Umgang miteinander an ihm zu orientieren, braucht es eine Verständigung darüber, was er konkret bedeutet und wie wichtig er (im Verhältnis zu anderen Werten) ist.
- Wertekonflikte sind Teil des menschlichen Lebens. Bei einem inneren Wertekonflikt muss die betreffende Person ihre eigenen Wertvorstellungen reflektieren und ihre Wertpräferenzen klären, um im Einklang mit diesen zu handeln. Bei Wertekonflikten zwischen mehreren Personen oder Gruppen ist es erforderlich, dass sich die Beteiligten gemeinsam über ihre unterschiedlichen Wertvorstellungen und -präferenzen verständigen und Lösungen suchen, mit denen möglichst alle leben können.

1.3 Was ist Wertebildung?

Wertebildung ist ein wesentlicher Teil unserer Persönlichkeitsentwicklung. Sie umfasst die Entwicklung von

- **Werthaltungen** (Was ist mir wichtig? Wofür trete ich ein?)
- **Wertekompetenz** (Welche Fähigkeiten brauche ich, um meine Werte zu leben?)
- **wertorientiertem Handeln** (Wie gelingt es mir, meine Werte zu leben? Wie verhalte ich mich?)

Wertebildung ermöglicht es jungen Menschen, ihre eigene Identität zu finden, eine positive Beziehung zu sich selbst, zu anderen und der Welt um sie herum aufzubauen sowie ein eigenes Weltbild zu entwickeln. Damit schafft sie die Voraussetzung dafür, dass Jugendliche ein selbstbestimmtes Leben führen, aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft teilhaben und sich für eine Welt nach ihren Vorstellungen einsetzen können. Indem sie Werthaltungen ausbilden, lernen junge Menschen, ihre eigenen Sichtweisen, Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und zu reflektieren, eigene Standpunkte zu vertreten und im Einklang mit dem, was ihnen wichtig ist, zu handeln.

Werthaltungen ausbilden

Wertebildung vollzieht sich in der Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt und den Wertvorstellungen, die uns hier begegnen. Im Alltag machen wir Erfahrungen und setzen uns mit ihnen auseinander. Wir erleben und reflektieren Werte. Dabei bilden wir eigene Werthaltungen sowie Wertekompetenz heraus und lernen, wertorientiert zu handeln. Werthaltungen sind positive emotionale Einstellungen oder Bewertungen bezüglich bestimmter Werte. Sie drücken aus, dass wir zu bestimmten Werten stehen und dass sie wichtig für uns sind. Unsere Werthaltungen motivieren uns,

entsprechend zu handeln. Dafür braucht es allerdings auch eine konkrete Vorstellung davon, was wir unter einem bestimmten Wert verstehen, der uns wichtig ist. Daher sind unsere Werthaltungen eng verknüpft mit unseren Wertvorstellungen. Während eine Werthaltung zum Ausdruck bringt, dass uns ein bestimmter Wert wichtig ist, drückt eine Wertvorstellung aus, was wir mit diesem Wert konkret verbinden bzw. wie wir ihn für uns interpretieren.

Wertekompetenz entwickeln

Wertekompetenz umfasst die Fähigkeit, eigene Werthaltungen und Wertvorstellungen zu reflektieren, zu kommunizieren und zu vertreten, sich mit den Wertvorstellungen anderer auseinanderzusetzen und sie zu berücksichtigen sowie wertbasierte Urteile und Entscheidungen zu treffen. Weiter gehört die Fähigkeit dazu, konstruktiv mit Wertevielfalt und -konflikten umzugehen und im Einklang mit den eigenen Werten zu handeln. Wertekompetenz ist eng mit persönlichen und sozialen Kompetenzen verknüpft, wie Reflexions- und Urteilsfähigkeit, Konflikt- und Kooperationsfähigkeit, Empathie, Perspektivwechsel, Dialog- und Beziehungsfähigkeit.

Wertebildung ist ein lebenslanger Prozess, der sich jedoch vor allem in der Kindheit und Jugend vollzieht. In diesen Lebensphasen entwickeln wir unser eigenes, identitätsstiftendes, handlungsleitendes Wertegerüst und setzen uns – durchaus auch kritisch – mit den Wertvorstellungen unseres sozialen Umfelds und der Gesellschaft auseinander. Dieser Prozess findet im Alltag statt, insbesondere dann, wenn wir mit anderen interagieren. Familie, Kita, Schule und Jugendarbeit beeinflussen die Wertebildung und können junge Menschen dabei unterstützen, Werthaltungen und Kompetenzen zu entwickeln, die es ihnen ermöglichen,

zu selbstbestimmten, gemeinschaftsfähigen und demokratisch handelnden Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dies gelingt beispielsweise, indem Eltern, Lehrer:innen, Gruppenleiter:innen und andere Bezugspersonen ihre Vorbildrolle bewusst wahrnehmen, demokratische Werte vorleben und mit Kindern und Jugendlichen über Werte sprechen, um so die bewusste Auseinandersetzung damit zu fördern.

Werteorientiertes Handeln einüben

Jugendliche sollten daher die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Werte und die anderer zu hinterfragen und gemeinsam zu diskutieren. Entscheidend ist auch, jungen Menschen Gelegenheiten zu geben, wertorientiertes Handeln selbst zu praktizieren, beispielsweise durch Partizipation und Verantwortungsübernahme im Alltag oder durch Projekte und Engagement. Generell sollte die Reflexion von Werten mit handlungsorientierten Ansätzen verbunden werden, zum Beispiel in der Auseinandersetzung mit zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Gerechtigkeit, Umweltschutz oder Diskriminierung. Durch das Nachdenken und die Diskussion über solche Themen können Jugendliche ihre eigenen Werthaltungen reflektieren und weiterentwickeln sowie sich mit unterschiedlichen Sichtweisen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen auseinandersetzen. Gemeinschaftliche Aktionen können zugleich dazu beitragen, dass Jugendliche praktisch erfahren, was es bedeutet, Werte wie Solidarität, Toleranz oder Respekt miteinander zu leben und zu vertreten. Indem junge Menschen auf diese Weise wertorientiert handeln, können sie ihre Haltungen festigen sowie grundlegende persönliche und soziale Kompetenzen entwickeln.

Wertebildung als pädagogisches Konzept

Neben dem persönlichen Bildungsprozess ist mit Wertebildung auch die pädagogisch initiierte Auseinandersetzung mit Werten gemeint. Diese setzt ganzheitlich an und unterstützt die Entwicklung von Werthaltungen, Wertekompetenz und wertorientiertem Handeln. Als integraler Bestandteil sämtlicher pädagogischen Prozesse kann pädagogisch initiierte Wertebildung die Jugendlichen über alle Entwicklungsphasen hinweg erreichen und ihre individuelle Wertebildung fördern.



Pädagogische Prinzipien gelingender Wertebildung

Wertebildung als pädagogisch initiierte Auseinandersetzung mit Werten ist

1. **individuell ausgerichtet:** Sie geht auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen ein.
2. **beziehungsorientiert:** Sie ermöglicht und fördert ein respektvolles und vertrauensvolles Miteinander.
3. **lebensweltlich orientiert:** Sie berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenssituationen Jugendlicher.
4. **ressourcenorientiert:** Sie setzt bei den Stärken und Potenzialen der Jugendlichen an und fördert sie.
5. **partizipativ:** Sie beteiligt Jugendliche an Entscheidungsprozessen und Handlungen und fördert Verantwortungsübernahme.
6. **reflexionsorientiert:** Sie regt und leitet die Jugendlichen dazu an, über Werte nachzudenken und eigene Werte sowie die anderer strukturiert zu reflektieren.
7. **erfahrungsorientiert:** Sie gibt Jugendlichen Gelegenheit, Werte zu erleben, im eigenen Handeln zu erproben und zu reflektieren.
8. **dialogorientiert:** Sie eröffnet den Jugendlichen Räume, um über Werte zu sprechen und die eigenen Werte sowie die anderer zu hinterfragen und zu diskutieren.
9. **handlungsorientiert:** Sie gibt den Jugendlichen Gelegenheit, ihre Werte in konkreten Handlungen und Projekten umzusetzen.
10. **ganzheitlich:** Sie unterstützt die Entwicklung von Werthaltungen, Wertekompetenz und wertorientiertem Handeln.
11. **integrativ:** Sie berücksichtigt die Vielfalt der Werte in einer pluralistischen Gesellschaft, bindet vielfältige Perspektiven ein und wertschätzt sie.
12. **auf Kontinuität ausgerichtet:** Sie wird über alle Entwicklungsphasen hinweg als integraler Bestandteil in pädagogische Prozesse eingebunden.

Pädagogisch unterstützt werden kann individuelle Wertebildung, indem Jugendliche in Maßnahmen eingebunden werden, die es ihnen ermöglichen, ihre eigenen und gesellschaftliche Wertvorstellungen zu reflektieren, ihre Entscheidungen im Einklang mit ihren Werten zu treffen sowie ihr Handeln daran auszurichten und Werte im Handeln zu erfahren. Hierbei sind zwei Aspekte wichtig:

- **Pädagogische Wertebildung gibt keine richtigen Wertvorstellungen vor:** Werte und Wertvorstellungen lassen sich nicht wie Wissen vermitteln. Junge Menschen eignen sich selbstständig Werte an, indem sie Erfahrungen machen und diese reflektieren. Daher sprechen wir bei TeamUp! auch nicht von Wertevermittlung, sondern von Wertebildung. Der Begriff „Bildung“ soll betonen, dass die Entwicklung von Werten ein selbsttätiger und selbstbildender Prozess ist, der sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt vollzieht. Kita, Schule oder Jugendarbeit können diesen Prozess nur begleiten, indem sie Anlässe und Gelegenheiten für junge Menschen schaffen, um sich bewusst und eigenständig mit Werten auseinanderzusetzen und wertorientiert zu handeln.
- **Pädagogisch initiierte Wertebildung ist mit normativen Zielen verbunden:** Der Fokus pädagogisch initiierten Wertebildung in Kita, Schule oder der Jugendarbeit liegt auf der Förderung persönlicher, sozialer und demokratischer Werthaltungen und Kompetenzen, die für ein selbstbestimmtes Leben, soziale Teilhabe und ein demokratisches Zusammenleben wesentlich sind. Ein zentrales Ziel ist hierbei, dass junge Menschen lernen, mit der Wertevielfalt in unserer pluralistischen Gesellschaft konstruktiv umzugehen. Dazu gehört beispielsweise zu klären, welche Werte einem selbst wichtig

sind, und zu akzeptieren, dass Menschen unterschiedliche Wertvorstellungen haben. Dazu gehört auch die Fähigkeit, Wertekonflikte bearbeiten zu können. Pädagogisch initiierte Wertebildung gelingt durch Angebote, die die Reflexion und den Dialog über persönliche und gesellschaftliche Werte mit erfahrungs- und handlungsorientierten Ansätzen etwa des Engagement- oder Demokratielernens verbinden. Für die normative Zielsetzung ist entscheidend, dass junge Menschen sich dabei mit unterschiedlichen Wertesystemen und Perspektiven auseinandersetzen können, um Empathie, Toleranz und Akzeptanz für Vielfalt zu entwickeln.

Gesellschaftliche Dimension von Wertebildung

Deutlich geworden sollte sein, dass wir mit Wertebildung mehr als den persönlichen, individuellen Bildungsprozess und die pädagogisch initiierte Auseinandersetzung mit Werten meinen. Denn auch auf gesellschaftlicher Ebene finden in Form von kontinuierlichen Aushandlungs- und Verständigungsprozessen wertebildende Prozesse statt. Dabei geht es darum, welche Werte im Zusammenleben wichtig sind, wie sie interpretiert und wie sie im Miteinander gelebt werden sollen. Gerade im Umgang mit zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Umweltschutz, Migration oder Digitalisierung zeigt sich die Relevanz – aber auch der potenziell kontroverse Charakter – von Wertedebatten. Diese Prozesse sind nie abgeschlossen und sollten vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Wandels als möglichst breiter Diskurs geführt werden. Für die Teilhabe an diesem Diskurs wiederum brauchen Menschen Wertekompetenz, die im Rahmen pädagogischer Wertebildung in Schule oder Jugendarbeit bewusst gefördert werden kann.

Facetten von Wertebildung

- Wertebildung ist **Teil der Persönlichkeitsentwicklung** und umfasst die Entwicklung von Werthaltungen, Wertekompetenz und wertorientiertem Handeln.
- **Individuelle** Wertebildung vollzieht sich insbesondere in der Kindheit und Jugend in der aktiven Auseinandersetzung des/der Einzelnen mit seiner/ihrer Umwelt. Im Erleben und Reflektieren von Werten vollzieht sich Wertebildung als selbstbildender, dynamischer Prozess.
- Wertebildung kann – in begrenztem Maße – **pädagogisch begleitet** und unterstützt werden. Dies gelingt vor allem, indem junge Menschen Gelegenheiten erhalten, Werte zu erleben und zu reflektieren. Die kognitive Auseinandersetzung mit Werten sollte mit erfahrungs- und handlungsorientiertem Lernen verbunden werden. Partizipation und Verantwortungsübernahme sind hierbei wichtige Aspekte. Sie ermöglichen Selbstwirksamkeitserfahrungen, die für die Entwicklung von Werthaltungen, Wertekompetenz und wertorientiertem Handeln wesentlich sind.
- Wertebildung geht über den individuellen Bildungsprozess und pädagogische Maßnahmen hinaus. Sie findet auch **auf gesellschaftlicher Ebene** statt – in kontinuierlichen Aushandlungs- und Verständigungsprozessen über gesellschaftliche Werte. Diese werden in der Gesellschaft als Ganzes wie auch zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen geführt und haben Einfluss auf die Gestaltung des Miteinanders.

1.4 Jugendarbeit als Ort der Wertebildung

Jugendarbeit hat eine enorme Bedeutung für die Wertebildung junger Menschen. Ihr Ziel ist es, Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, sich zu selbstbestimmten, lebenskompetenten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Ihre vielfältigen Angebote basieren deswegen auf den Prinzipien der Freiwilligkeit, Partizipation, Selbstorganisation und Ehrenamtlichkeit. Sie befähigen zur Selbstbestimmung und regen zu gesellschaftlicher Mitverantwortung sowie sozialem Engagement an (§ 11 SGB VIII). Jugendarbeit nimmt in diesem Sinne junge Menschen als eigenständige Akteur:innen ernst und ermöglicht es ihnen, sich mit ihren Vorstellungen, Interessen und Erfahrungen einzubringen, sich auszuprobieren und die Angebote mitzugestalten.

In der Gemeinschaft von und in der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen können Jugendliche Erfahrungen machen, die ihre Wertebildung beeinflussen und die Entwicklung persönlicher, sozialer und demokratischer Werthaltungen sowie individueller Wertekompetenz fördern. Sie entdecken ihre Interessen und Stärken und lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, für die eigenen Interessen einzustehen, für andere da zu sein, zusammenzuarbeiten, respektvoll miteinander umzugehen, andere Meinungen und Lebensweisen zu achten, Kompromisse zu schließen und Konflikte friedlich zu regeln. Sie erleben sich auf vielfältige Weise als selbstwirksam. Jugendarbeit hat zudem ein großes integratives Potenzial, da sie mit ihren Angeboten Interessen anspricht, die Jugendliche unabhängig von ihrer Muttersprache und Herkunft teilen.

Ihre Grundprinzipien machen die Jugendarbeit so zu einem wichtigen Ort der Wertebildung. Das gilt aber auch für die Aktivitäten und Projekte der verbandlichen Jugendarbeit. Hier werden soziale und demokratische Werte wie Solidarität, Verantwortung, Gerechtigkeit oder Selbstbestimmung thematisiert und sozial verantwortliches Handeln eingeübt. Bei den Rettungsdiensten wie der Jugendfeuerwehr geht es um gelebte Hilfsbereitschaft. In Vereinen spielen geteilte Werte als Orientierungsmaßstäbe für das gemeinschaftliche Handeln eine zentrale Rolle. Und auch in der konfessionellen, ökologischen, politischen, sozialen, sportlichen und kulturellen Jugendarbeit geht es auf unterschiedliche Weise um die Auseinandersetzung mit wertebezogenen Themen wie Glaube, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Freundschaft, Fairness oder kultureller Vielfalt. Selbst bei niedrigschwelligen Freizeitangeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die in erster Linie der Bewegung, Beschäftigung und Betreuung dienen, spielen Werte wie Vertrauen, Gemeinschaft oder Respekt eine wesentliche Rolle.

Hierbei wird deutlich: Das ganzheitliche Verständnis von Wertebildung als Prozess, in dem sich Werthaltungen, Wertekompetenz und wertorientiertes Handeln entwickeln, findet sich in den Zielen, Aufgaben und Angeboten der Jugendarbeit wieder. Diese unterstützt junge Menschen dabei, persönliche, soziale und demokratische Werthaltungen zu entwickeln. Sie stärkt individuelle Wertekompetenz wie etwa die Fähigkeit, sich mit unterschiedlichen Wertvorstellungen auseinanderzusetzen, eigene Werte begründet zu vertreten und die anderer nachzuvollziehen, und sie ermöglicht es jungen Menschen, wertorientiert zu handeln.

1.5 Förderung von Wertebildung in der Jugendarbeit

Durch ihre Ziele, Prinzipien, Rahmenbedingungen und Settings bietet Jugendarbeit unzählige Gelegenheiten, die Entwicklung von Werthaltungen, Wertekompetenz sowie sozial verantwortliches Handeln zu fördern – und zwar im Sinne der oben skizzierten pädagogischen Prinzipien gelingender Wertebildung (vgl. die Info-Box Seite 18). Dabei kommt vor allem den Bezugspersonen der Jugendlichen wie Teamer:innen, Jugend- und Gruppenleiter:innen eine zentrale Rolle zu. Sie können junge Menschen dazu anregen, über Werte nachzudenken – zum Beispiel indem sie mit ihnen darüber sprechen, was ihnen persönlich wichtig ist oder welche Werte sie für das Miteinander in der Gruppe bedeutend finden. Auch durch die gemeinsame Beschäftigung mit wertebezogenen Themen können Teamer:innen dazu beitragen, dass Jugendliche sich bewusst mit persönlichen und gesellschaftlichen Werten auseinandersetzen. Betreuungskräfte können jungen Menschen zudem Räume eröffnen, um wertorientiertes Handeln einzuüben – zum Beispiel durch Verantwortungsübergabe oder soziales Engagement.

Darüber hinaus liefert der gemeinsame Alltag in der Jugendarbeit unzählige situative Anlässe, um soziale Werthaltungen sowie wertebezogene Kompetenzen zu stärken. Bei Streitigkeiten gilt es, gemeinsam eine Lösung zu suchen und dabei auf die Bedürfnisse aller Rücksicht zu nehmen. Dabei können eine faire, friedfertige Haltung und Kompetenzen wie Empathie, Perspektivübernahme und Kooperationsfähigkeit gestärkt werden. Wertschätzendes Feedback in der Gruppe kann gegenseitige Offenheit und Vertrauen stärken. Werden bei Gesprächen verschiedene Sichtweisen gehört und zugelassen, lassen sich Ambiguitätstoleranz und die Akzeptanz von Vielfalt fördern.

Hierbei gilt es, immer wieder an die Interessen, Fragen, Bedürfnisse, Alltagserfahrungen und -themen der Jugendlichen anzuknüpfen, um einen persönlichen Bezug zum Thema „Werte“ herzustellen und es greifbar und konkret zu machen. Dabei ist es entscheidend, Wertebildung als Prozess zu verstehen, der dazu beiträgt, individuelle Werthaltungen, Einstellungen und Handlungsmuster aufzubauen, zu reflektieren und zu entwickeln. Dieser Prozess ermöglicht es den Menschen, ihre eigenen Werte und Überzeugungen zu hinterfragen, sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen und ihre Werthaltungen auf Grundlage von Erfahrungen und Reflexion zu formen. Das schließt ein, dass sich Werte durch neue Erfahrungen, neue Einsichten und eine erweiterte Perspektive verändern können.

Raum geben, demokratisches Fundament einfordern

Entscheidend ist es, dass Jugendarbeiter:innen den Jugendlichen ausreichend Raum geben, sich mit wertebezogenen Fragen auseinanderzusetzen, ohne zu bevormunden oder vorgefertigte Lösungen anzubieten. Sie sollten bereit sein, sich auch auf Wertedifferenzen und -konflikte einzulassen, und Reflexionsprozesse durch kritisches Hinterfragen unterstützen. Hierbei sind Offenheit und die Fähigkeit gefragt, verschiedene Sichtweisen zuzulassen. Gerade beim Thema „Werte“ ist dies wesentlich. Denn Werte sind etwas sehr Persönliches und können sehr unterschiedlich interpretiert oder gewichtet werden. Entscheidend ist deswegen, nicht Kategorien wie „richtig“ und „falsch“, „besser“ oder „schlechter“ anzulegen. Vielmehr sollte es um die Verständigung über und Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen und Präferenzen gehen, die ein Spiegel der Wertevielfalt in unserer pluralistischen Gesellschaft sind.

Zugleich ist es entscheidend, im richtigen Moment moderierend einzugreifen und demokratische Werte als Basis der Auseinandersetzung einzufordern – etwa, wenn ein offener Meinungs austausch zu diskriminierenden oder verletzenden Äußerungen führt. Dies ist nicht immer leicht. Erfahrung, ein gutes Gespür für die Situation, vertrauensvolle Beziehungen und Methodenkompetenz können dabei helfen. Grundsätzlich gibt es aber kein Patentrezept. Wertebildende Jugendarbeit ist ein fortwährender Lernprozess, der auf kritisches Feedback angewiesen ist, auch von den Jugendlichen selbst.

Eigene Haltung hinterfragen

Hilfreich für die wertebildende Arbeit mit jungen Menschen ist daher eine lernende, offene, wertschätzende, aber auch klare Haltung. Hier sind Selbstreflexion, Authentizität und Kritikfähigkeit gefragt. So ist entscheidend, dass sich Jugendleiter:innen ihrer eigenen Rolle als Vorbilder bewusst sind und die eigenen Wertvorstellungen reflektieren. Nur dann können sie im Umgang mit den Jugendlichen eine wertorientierte, authentische Haltung einnehmen und eigene Wertvorstellungen glaubwürdig vertreten sowie nachvollziehbar kommunizieren. Dabei gilt es auszuhalten, wenn Jugendliche diese Wertvorstellungen hinterfragen oder sich kritisch damit auseinandersetzen. So kann eine vertrauensvolle Beziehung entstehen, die es ermöglicht, sich auf Augenhöhe mit Werten zu befassen.

Die kognitive Auseinandersetzung in Form von Reflexion und Dialog sollte immer mit erfahrungs- und handlungsorientierten Ansätzen verknüpft werden. Methodisch lässt sich hier auch von direkten und indirekten Maßnahmen der Wertebildung sprechen, die miteinander kombiniert werden sollten:

- **Direkte Wertebildung** meint die bewusste, explizite Auseinandersetzung mit Werten – etwa in der Selbstreflexion oder im Dialog. Dies ermöglicht den Jugendlichen einen reflektierten Zugang zu Wertvorstellungen und wertebezogenem Handeln. Werte können auf unterschiedlichste Weise thematisiert werden. Anlässe dafür gibt es dafür genug. In der diskursiven Auseinandersetzung mit wertebezogenen Fragen können Jugendliche ihre eigenen Einstellungen und ihr Verhalten reflektieren und unterschiedliche Perspektiven kennenlernen.
- **Indirekte Wertebildung** bedeutet, Werte erfahrbar und erlebbar zu machen. Dies ist der Fall, wenn Jugendleiter:innen Werte vorleben oder die Jugendlichen im eigenen Handeln Werte leben. Für Ersteres ist entscheidend, dass Jugendleiter:innen sich ihrer Rolle als Vorbilder bewusst sind und eine wertorientierte, authentische Haltung einnehmen. Für Letzteres brauchen Jugendliche genügend Freiräume, um sich auszuprobieren und eigene Erfahrungen zu machen. Möglichkeiten für das Erleben von Werten gibt es im Alltag genug. Schon bei der Regelung von Meinungsverschiedenheiten oder bei der Gestaltung gemeinsamer Aktivitäten können Jugendliche lernen, sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen oder respektvoll miteinander umzugehen.

In der Praxis verschmelzen direkte und indirekte Wertebildung meistens. In einer Konfliktbearbeitung können Jugendliche beispielsweise sowohl direkt über die damit verbundenen, sich möglicherweise widerstreitenden Wertvorstellungen sprechen als auch Werte wie Toleranz oder Verständnis leben. Ähnliches gilt für ein gemeinsames Gespräch über respektvolles Verhalten, bei dem sowohl der Wert des Respekts angesprochen als

auch durch respektvolles Verhalten während des Gesprächs gelebt und erlebt wird.

Was TeamUp! leistet

Das TeamUp!-Konzept unterstützt Jugendleiter:innen dabei, die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bewusst zu nutzen, um Jugendliche in ihrer Wertebildung direkt oder indirekt zu unterstützen. Dabei basiert TeamUp! auf den bereits erwähnten Prinzipien gelingender Wertebildung, wie sie in Infobox auf Seite 18 aufgeführt sind. Das Konzept verbindet erfahrungsorientiertes Lernen und handlungsorientierte Ansätze mit der bewussten Auseinandersetzung mit Werten und setzt dabei auf Partizipation.

Die verschiedenen Methoden von TeamUp! zielen darauf ab, Jugendliche dabei zu begleiten, Werte zu entdecken, zu reflektieren, über sie ins Gespräch zu kommen sowie wertorientiert zu handeln. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf dem Umgang mit Wertekonflikten, die Teil des Alltags sind. Im nächsten Kapitel stellen wir das TeamUp!-Konzept ausführlich vor.



Zentrale Begriffe auf einen Blick

Wertebildung ist ein wesentlicher Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Sie umfasst die Entwicklung von Werthaltungen (Was ist mir wichtig? Wofür trete ich ein?), Wertekompetenz (Welche Fähigkeiten brauche ich, um meine Werte zu leben?) und wertorientiertes Handeln (Wie gelingt es mir, meine Werte zu leben? Wie verhalte ich mich?). Sie trägt dazu bei, die eigene Identität und ein eigenes Weltbild zu entwickeln sowie eine Beziehung zu anderen Menschen und der Welt, die uns umgibt, aufzubauen. Dies ist eine Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und soziale Teilhabe. Wertebildung vollzieht sich vor allem im Laufe der Kindheit und Jugend, indem wir uns aktiv mit unserer Umwelt auseinandersetzen und hierbei Werte erleben und reflektieren. Dieser Prozess wird durch Bildungs- und Sozialisationsinstanzen beeinflusst und unterstützt.

Wertebildung meint neben diesem individuellen Bildungsprozess auch die pädagogisch initiierte Auseinandersetzung mit Werten. Diese gelingt vor allem, indem junge Menschen Gelegenheiten erhalten, Werte zu erleben und sich mit diesen bewusst und strukturiert auseinanderzusetzen. Dabei kann die Entwicklung sozialer und demokratischer Haltungen und Kompetenzen gezielt gefördert werden.

Wertebildung findet zudem in der Gesellschaft in Form kontinuierlicher Aushandlungs- und Verständigungsprozesse über gesellschaftliche Werte statt. Diese Prozesse werden in einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft zwischen

unterschiedlichen Gruppen geführt und haben Einfluss auf die Gestaltung des Miteinanders.

Werte sind Dinge, Ideen oder Vorstellungen, die wir als bedeutsam und erstrebenswert ansehen. Sie drücken aus, was wir als gut und wünschenswert erachten. Damit geben sie Orientierung für das eigene Handeln und den Umgang miteinander. Sie beeinflussen unser Verhalten, unsere Einstellungen und Entscheidungen und helfen uns, Ziele und Prioritäten zu bestimmen. Es gibt verschiedene Arten von Werten: materielle, ästhetische, religiöse, politische und ethische. Letztere sind grundlegend für das Zusammenleben. Zu den ethischen Werten zählen beispielsweise Verantwortung, Respekt, Gerechtigkeit, Integrität und Friedfertigkeit. Werte können von Person zu Person oder von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich sein. Welche Werte uns wichtig sind und was wir darunter konkret verstehen, hängt unter anderem von Erfahrungen, Erziehung sowie dem sozialen und kulturellen Umfeld ab. Prägend sind vor allem die Erfahrungen, die wir in unserer Kindheit und Jugend machen. Die in dieser Lebensphase entwickelten Wertvorstellungen bleiben ein Leben lang relativ stabil. Gleichzeitig können sich persönliche und auch gesellschaftliche Werte im Laufe der Zeit und durch neue Erfahrungen, Ereignisse oder Erkenntnisse auch in ihrer Bedeutung und Wichtigkeit verändern.

Wertvorstellungen sind konkrete Vorstellungen von Werten. Sie drücken aus, was wir unter einem bestimmten Wert verstehen, beziehungsweise was er für uns konkret bedeutet. Das heißt, Wertvorstellungen sind individuelle oder kollektive Interpretationen von Werten. Wäh-

rend Werte als übergeordnete Prinzipien verstanden werden können, sind Wertvorstellungen konkrete Manifestationen von Werten. Der Wert „Freiheit“ kann beispielsweise als allgemeines Prinzip angesehen werden oder er nimmt als individuelle Wertvorstellung eine konkrete Form an. Erst diese macht einen Wert greifbar und ermöglicht es, das eigene Handeln daran auszurichten. Gerade in einer pluralistischen Gesellschaft existieren vielfältige Vorstellungen davon, was ein bestimmter Wert konkret bedeutet und wie er im Miteinander gelebt werden sollte. Um einen gemeinsamen Orientierungsrahmen zu schaffen, sind daher Verständigungs- und Aushandlungsprozesse erforderlich. Persönliche Wertvorstellungen prägen unsere Identität, beeinflussen unser Denken und Handeln und geben uns Orientierung. Sie sind wie ein Kompass, an dem wir unser Leben ausrichten. Gesellschaftliche oder in einer Gruppe geteilte Wertvorstellungen wiederum sind Ausdruck eines kollektiven Werteverständnisses. Sie sind wichtige Orientierungsmaßstäbe für das soziale Miteinander.

Werthaltungen sind die emotionalen und bewertenden Aspekte von Wertvorstellungen. Eine Werthaltung drückt aus, wie wir zu einem Wert stehen und wie wichtig er für uns ist. Im Ausdruck „Haltung zeigen“ wird dies deutlich: Eine Werthaltung ist eine positive emotionale Einstellung zu und Verbundenheit mit einem Wert. Wir identifizieren uns mit ihm und bringen dies in unserem Auftreten auch zum Ausdruck. Die emotionale Dimension motiviert uns, entsprechend zu handeln. Somit beeinflussen Werthaltungen unser Verhalten, unsere Entscheidungen und Interaktionen mit anderen Menschen.

Wertebewusstsein meint die Fähigkeit, Werte zu reflektieren und sie als Grundlage für das eigene Handeln, die Lebensgestaltung sowie für das Zusammenleben zu erkennen, zu verstehen und wertzuschätzen. Ein ausgeprägtes Wertebewusstsein bedeutet, dass wir uns über unsere eigenen Wertvorstellungen und Überzeugungen im Klaren sind und unser Handeln bewusst daran ausrichten. Ebenso schließt es ein, dass wir uns mit den Werten unserer eigenen Umwelt auseinandersetzen und uns bewusst ist, dass Menschen unterschiedliche Wertvorstellungen haben. Das schafft einen Orientierungsrahmen für das eigene Handeln und hilft, Situationen zu bewerten, Handlungsoptionen abzuwägen und Entscheidungen zu treffen. Somit ist Wertebewusstsein wichtig, um im Einklang mit den eigenen Vorstellungen, Überzeugungen und Präferenzen zu handeln, für eigene Werte einzustehen und fundierte Entscheidungen zu treffen. Wertebildung als pädagogisch initiierte Auseinandersetzung mit Werten sollte daher die Entwicklung von Wertebewusstsein fördern.

Wertekompetenz meint ein Bündel von Fähigkeiten, die im Umgang mit Werten wesentlich sind. Dazu gehört die Kompetenz, Werte zu erkennen, zu verstehen, zu reflektieren sowie Stellung dazu zu beziehen. Auch eigene Wertvorstellungen und Werthaltungen zu entwickeln, diese begründet zu vertreten sowie die Wertvorstellungen anderer nachzuvollziehen und konstruktiv mit Wertevielfalt umzugehen, zählt dazu. Ebenso gehört dazu die Fähigkeit, Situationen als wertrelevant zu erkennen, wertbezogene Entscheidungen zu treffen, Wertekonflikte zu bearbeiten und auf der Basis von Werten zu handeln.

Wertekompetenz ist eine Schlüsselkompetenz für eine selbstbestimmte Lebensführung sowie für soziale Interaktion und gesellschaftliche Teilhabe. Pädagogisch initiierte Wertebildung zielt oft darauf ab, Wertekompetenz zu stärken, um Kinder und Jugendliche auf ein Leben in einer pluralistischen Gesellschaft vorzubereiten. Dabei geht es insbesondere um die Fähigkeit, kritisch über Werte nachzudenken und eigene Werthaltungen zu entwickeln und zu leben.

Wertekonflikte sind Konflikte, bei denen zwei oder mehr Werte oder Wertvorstellungen miteinander in Widerstreit geraten. In solchen Situationen ist es nicht möglich, allen Werten gleichermaßen gerecht zu werden. Es kann sich dabei um innere Konflikte handeln, etwa wenn eine Person zwischen der Wahrung ihrer Autonomie (z. B. Freiheit) und der Berücksichtigung der Bedürfnisse anderer (z. B. Hilfsbereitschaft) abwägen muss. Genauso können Wertekonflikte zwischen mehreren Personen oder Gruppen auftreten – etwa, wenn die einen die individuelle Freiheit verteidigen und die Sicherheitsbelange geltend machen. Oft gibt es bei einem Wertekonflikt keine richtige oder falsche Entscheidung und auch Kompromisse sind schwierig zu finden. Bei einem inneren Wertekonflikt gilt es, die eigenen Wertvorstellungen zu reflektieren und Wertpräferenzen zu klären. Die Abwägung ist dabei abhängig von den konkreten Umständen sowie persönlichen Überzeugungen. Bei Wertekonflikten zwischen mehreren Personen oder Gruppen ist es erforderlich, dass sich die Beteiligten über ihre unterschiedlichen Wertvorstellungen und -präfe-

renzen verständigen und gemeinsam Lösungen suchen, mit denen möglichst alle leben können.

Wertekonflikte gehören zum menschlichen Alltag. Sie sind nicht nur negativ zu sehen, sondern können auch eine Chance sein, persönlich oder gemeinsam zu wachsen. Für die eigene Selbstwirksamkeit, ein selbstbestimmtes Leben und ein gelingendes Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft ist es daher wichtig, mit Wertekonflikten konstruktiv umzugehen. Durch pädagogische Angebote zur Wertebildung können Kompetenzen im Umgang mit Wertekonflikten gezielt gefördert werden.

Wertorientiertes Handeln meint ein an Werten ausgerichtetes Handeln und damit die Umsetzung von Werten im praktischen Tun. Damit Werte nicht nur abstrakte Vorstellungen bleiben, ist wertorientiertes Handeln unverzichtbar. Zudem können wir nur dann ein selbstbestimmtes Leben führen und unser Zusammenleben bewusst gestalten, wenn wir unser Tun an unseren Werten ausrichten. Wertorientiertes Handeln formt somit eine sinnvolle Lebensführung, die darauf zielt, Werte und Überzeugungen nicht nur zu kennen, sondern auch im Einklang mit ihnen zu handeln. Auch in einer Gruppe oder Gesellschaft ist es von zentraler Bedeutung, dass gemeinsam geteilte Werte nicht nur proklamiert, sondern auch tatsächlich gelebt und wirksam werden. Pädagogisch initiierte Wertebildung sollte daher die Reflexion von Werten immer mit handlungsorientierten Ansätzen verbinden.



2 TeamUp! – Einführung in das Konzept

2.1 Was ist TeamUp!?

„TeamUp! Werte gemeinsam leben“ ist ein Konzept für die Wertebildung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, das in Vereinen und mit Jugendgruppen in verschiedenen Settings eingesetzt werden kann. Es richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche in der Jugendarbeit wie Gruppenleiter:innen, Jugendleiter:innen, Teamer:innen, Betreuer:innen, Jugendsozialarbeiter:innen, Erzieher:innen, Trainer:innen und Übungsleiter:innen. Sie können das Konzept in ihre pädagogische Arbeit integrieren und so junge Menschen dabei unterstützen, Wertvorstellungen zu entwickeln und zu reflektieren, über Werte ins Gespräch zu kommen und Kompetenzen im Umgang mit ihnen zu entwickeln sowie Werte im Alltag zu leben.

TeamUp! basiert auf bewährten Prinzipien der wertebildenden Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Es verknüpft erfahrungsorientiertes Lernen und handlungsorientierte Ansätze (Erleben) mit der kognitiven Auseinandersetzung mit Werten (Reflexion). In Sinne des ganzheitlichen Lernens ermöglicht das Konzept den Jugendlichen, Werte zu entdecken (Sensibilisierung), zu erkunden (Reflexion), darüber zu sprechen (Dialog), sie zu leben (Handeln) und schließlich in ihrem Leben zu verankern (Dranbleiben). Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Umgang mit Wertekonflikten.

TeamUp! bietet praktische Methoden zur Entwicklung und Reflexion von Wertvorstellungen, zur Anregung von Wertegesprächen und zur Förderung von Kompetenzen im Umgang mit Werten und deren Umsetzung im Alltag. Der Fokus liegt auf der Förderung von demokratischen Werthaltungen und Kompetenzen, die für ein offenes, friedliches und respektvolles Miteinander in einer pluralistischen Gesellschaft wichtig sind. Dies umfasst Werte wie Offenheit, Akzeptanz von Vielfalt,

Respekt, Fairness sowie persönliche und soziale Kompetenzen wie Empathie, Perspektivwechsel, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Reflexions- und Urteilskompetenz, Konfliktfähigkeit, Beziehungsfähigkeit und Ambiguitätstoleranz.

Insgesamt zielt TeamUp! darauf ab, junge Menschen dabei zu unterstützen, sich zu selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln, die konstruktiv mit der Vielfalt von Werten in unserer Gesellschaft umgehen, ihr Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten und sich für ein demokratisches Miteinander einsetzen.

Deshalb stehen die Jugendlichen selbst bei TeamUp! im Mittelpunkt. Sie nehmen aktiv am Lernprozess teil und bringen ihre Bedürfnisse, Sichtweisen, Interessen und Erfahrungen ein. Das Konzept fördert Teilhabe, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit. Eine ressourcenorientierte Perspektive ermöglicht es den Jugendlichen, ihre eigenen Potenziale zu entdecken, und ermutigt zum Lernen. Arbeitsergebnisse werden gemeinsam gewürdigt, Feedback wird wertschätzend und konstruktiv formuliert und vermeintliche Fehler werden als Lernchance betrachtet. Eine wertschätzende Haltung seitens der Jugendleiter:innen, die Interesse weckt und die Jugendlichen aktiv einbindet, ist für den Erfolg des Lernens und die Qualität der Beziehungen entscheidend. Dies gilt sowohl für die Beziehung zwischen den Jugendleiter:innen und den Jugendlichen als auch für die Beziehung unter den Jugendlichen.

TeamUp! regt zur bewussten Auseinandersetzung und Reflexion von Werten an und ermöglicht gleichzeitig, Werte durch eigene Erfahrungen zu erleben und wertorientiertes Handeln einzuüben.

Das Konzept fördert alle wichtigen Aspekte der Wertebildung: Haltung, Kompetenz und Handeln. TeamUp! bietet Jugend- und Gruppenleiter:innen vielfältige Möglichkeiten, die Wertebildung zu fördern, sei es durch Reflexionen, Gruppendiskussionen, handlungsorientierte Übungen oder die gemeinsame Gestaltung des Alltags. Das Lernen entwickelt sich in der Interaktion zwischen den Jugendlichen und den Jugendleiter:innen. Die Jugendleiter:innen begleiten und moderieren den Lernprozess, während die Jugendlichen ihn aktiv und gleichberechtigt mitgestalten. Dabei liegt der Fokus auf dem Lernen aus eigenen Erfahrungen, dem praktischen Ausprobieren, der persönlichen Reflexion und der gemeinsamen Diskussion. Kognitives und sozial-emotionales Lernen werden miteinander verbunden, wobei der Prozess des Lernens im Vordergrund steht und nicht ein bestimmtes Ergebnis.

2.2 Die TeamUp!-Ziele

TeamUp! fördert die Entwicklung von persönlichen und sozialen Werthaltungen (Welche Werte sind mir wichtig? An welchen Werten orientiere ich mich? Für welche Werte stehe ich ein?), von Wertekompetenz (Welche Fähigkeiten brauche ich, um mit Werten umzugehen und wertorientiert zu handeln?) und wertorientiertem Handeln (Welche Werte lebe ich? Wie lebe ich meine Werte? Wie verhalte ich mich?). Die Werthaltungen geben Orientierung und motivieren zu einem selbstbestimmten und sozial verantwortlichen Handeln. Die Wertekompetenz befähigt dazu, mit Werten umzugehen und im Einklang mit ihnen zu handeln. Wertorientiertes Handeln schließlich bedeutet, Werthaltungen zu leben. Aus diesem Dreiklang der Wertebildung ergeben sich die übergeordneten Lernziele, die mit TeamUp! gefördert werden sollen.

Lernziele von TeamUp! für Jugendliche und junge Erwachsene

Sensibilisierung: Werte entdecken und ihre Rolle im Leben und Zusammenleben erkennen

Jugendliche stellen einen persönlichen Bezug zu Werten her, entdecken Werte im Alltag und erkennen deren Bedeutung für das eigene Leben und das Zusammenleben. Sie sind sich bewusst, dass Werte für das eigene Handeln und das soziale Miteinander Orientierung geben und somit die individuelle Lebensweise und das Zusammenleben beeinflussen. Sie verstehen, dass es unterschiedliche Wertvorstellungen in der Gesellschaft gibt und es für die individuelle Orientierung sowie ein friedliches Zusammenleben wichtig ist, mit dieser Wertevielfalt konstruktiv umzugehen. Zudem sind sie dafür sensibilisiert, dass demokratische Grundwerte die Basis für ein friedliches Miteinander in einer vielfältigen und offenen Gesellschaft sind.

Reflexion: Werte erkunden, eigene Wertvorstellungen und -haltungen reflektieren sowie Wertebewusstsein entwickeln

Jugendliche setzen sich mit unterschiedlichen Werten und ihrer Bedeutung auseinander und reflektieren ihre eigenen Wertvorstellungen. Sie machen sich bewusst, welche Werte ihnen wichtig sind, wie sie sie interpretieren und wie sich ihr Handeln daran orientiert. Sie machen sich auch bewusst, dass Werte von verschiedenen Menschen unterschiedlich verstanden und gewichtet werden, und setzen sich mit den unterschiedlichen Interpretationen von Werten auseinander. Indem Jugendliche diesen Prozess

kognitiv verstehen und emotional erleben, entwickeln sie ihr Wertebewusstsein und eigene Werthaltungen weiter.

Dialog: über Werte sprechen, eigene Wertvorstellungen ausdrücken und die anderer nachvollziehen, sich auf geteilte Werte verständigen

Jugendliche kommunizieren ihre eigenen Wertvorstellungen und lernen die anderer kennen. Sie setzen sich im Dialog mit unterschiedlichen Sichtweisen auf Werte auseinander und üben so den Perspektivwechsel und den Umgang mit Wertevielfalt. Dabei lernen sie, eigene Wertvorstellungen begründet zu vertreten und die anderer zu verstehen und zu akzeptieren. Sie lernen auch, sich mit anderen auf geteilte Werte für ein gelingendes Miteinander zu einigen und ein gemeinsames Verständnis dieser Werte zu entwickeln.

Handeln: Werte leben, im Einklang mit eigenen und geteilten Werten handeln

Die Jugendlichen entwickeln Ideen, wie sie ihre Werte im Alltag leben können, und üben wertorientiertes Handeln ein. Sie lernen, wertschätzend zu kommunizieren sowie Konflikte konstruktiv zu regeln, und setzen gemeinsame Aktionen und Projekte um. Sie üben, ihr Handeln im Alltag bewusst an persönlichen und gemeinsam geteilten Werten auszurichten.

Dranbleiben: das Reflektieren und Erleben von Werten in den Alltag integrieren

Jugendliche beschäftigen sich auch im Alltag immer wieder mit Werten. Sie denken über persönliche und gesellschaftliche Wertvorstellungen nach und sind mit anderen im Dialog darüber. Sie handeln wertorientiert und reflektieren dies auch.

Wertekonflikte: Werte abwägen und priorisieren

Jugendliche erkennen und verstehen Wertekonflikte. Sie können konkurrierende Wertvorstellungen gegeneinander abwägen und gemeinsam mit anderen Lösungen erarbeiten.



2.3 Die TeamUp!-Module im Überblick

TeamUp! besteht aus sechs Modulen. Jedes ist auf eines der oben genannten Lernziele bezogen. Die Module bauen aufeinander auf und ergänzen einander zu einem umfassenden und wirkungsvollen Konzept. Dieses setzt bei der Sensibilisierung für Werte und ihre Rolle im Leben an, fördert die bewusste Auseinandersetzung mit Werten durch Reflexion und Dialog, stärkt wertorientiertes Handeln und hilft dabei, Wertebildung im Alltag zu verankern. Wertebildung lässt sich besonders wirkungsvoll unterstützen, wenn Übungen aus mehreren oder sogar allen Modulen miteinander kombiniert werden. Die Module und Übungen können aber auch einzeln für sich genommen umgesetzt und flexibel miteinander kombiniert werden.

Modul 1: Sensibilisieren – Werte entdecken

Das erste Modul dient dazu, sich dem Thema „Werte“ zu nähern und eine intensivere Beschäftigung damit vorzubereiten. Die Jugendlichen werden für Werte und ihre Rolle im Leben und Zusammenleben sensibilisiert. Dazu können verschiedene Methoden zum Einsatz kommen, wie zum Beispiel eine Gruppendiskussion oder eine Aufstellungsübung, die dazu dient, Gedanken und Erfahrungen der Jugendlichen zum Thema „Werte“ sichtbar zu machen. Dies ermöglicht es den Jugendlichen, einen persönlichen Bezug zu Werten herzustellen und sich mit ihrer Bedeutung für das eigene Leben und das Zusammenleben zu beschäftigen. Jugendliche erfahren, was Werte sind, wo sie ihnen im Alltag begegnen und welche Rolle Werte für ihr Handeln und den Umgang miteinander spielen.

Modul 2: Reflektieren – Werte erkunden

Im zweiten Modul steht die bewusste Auseinandersetzung mit Werten im Mittelpunkt. Hier geht es darum, Werte und insbesondere eigene Wertvorstellungen und Werthaltungen zu reflektieren und zu erkunden. Die Jugendlichen machen sich bewusst, welche Werte ihnen warum wichtig sind, wie sie diese Werte für sich interpretieren und wie sich ihr Handeln daran orientiert. Sie erkennen, dass Werte erst durch das, was jemand persönlich mit ihnen verbindet, konkret werden und dass sie von verschiedenen Menschen ganz unterschiedlich interpretiert und gewichtet werden können. Auch hier gibt es bei TeamUp! verschiedene Methoden, wie zum Beispiel eine persönliche Wertereflexion, mit der die Jugendlichen ihre wichtigsten Werte identifizieren und reflektieren.

Modul 3: Dialog – über Werte sprechen

Im dritten Modul geht es darum, über Werte ins Gespräch zu kommen und den Dialog zwischen den Jugendlichen zu fördern. Übungen wie wertschätzende Erkundung, Gruppendiskussionen und Rollenspiele helfen dabei, eigene Wertvorstellungen und Werthaltungen auszudrücken, sie zu vertreten und mehr über die Wertvorstellungen und Werthaltungen anderer zu erfahren. Im Dialog setzen sich Jugendliche so mit unterschiedlichen Sichtweisen auf Werte auseinander. Sie lernen, ihre eigenen Werte zu kommunizieren und auch die Werte anderer zu verstehen und zu akzeptieren. Hierbei üben sie den Perspektivwechsel und den Umgang mit Wertevielfalt ein. Neben dem Austausch über Werte geht es im Dialog-Modul um das Aushandeln gemeinsamer Werte. Mehrere

Übungen leiten dazu an, sich in einer Gruppe, einem Team oder einer Gemeinschaft auf geteilte Werte als Orientierungsmaßstäbe für das Miteinander zu einigen und ein gemeinsames Verständnis davon zu entwickeln, was diese Werte bedeuten und wie sie im Alltag konkret gemeinsam gelebt werden sollen.

Modul 4: Handeln – Werte leben

Im vierten Modul steht das Einüben von wertorientiertem Handeln im Mittelpunkt. Jetzt geht es darum, eigene und gemeinsame Werte auch in die Tat umzusetzen. Verschiedene Übungen wie Rollenspiele, gemeinsame Projekte und Aktionen sowie Brainstorming helfen dabei, wertorientiertes Handeln einzuüben und Ideen zu entwickeln, wie Werte im Alltag umgesetzt werden können. Die Jugendlichen üben, wertschätzend zu kommunizieren und Konflikte friedlich, fair und kooperativ zu regeln sowie in Projekten wertorientiert zu handeln. Gemeinsam entwickeln sie konkrete Vorschläge, wie sie ihre Werte im Alltag leben möchten.

Modul 5: Dranbleiben – Werte verankern

Das fünfte Modul gibt Anregungen dazu, die bewusste Auseinandersetzung mit Werten und wertorientiertes Handeln auch langfristig im Leben zu integrieren. Verschiedene Methoden wie Reflexions- und Feedbackrunden oder Challenges für den Alltag unterstützen Jugendliche dabei, sich anlassbezogen immer wieder mit den eigenen oder den Werten der Gruppe oder Gemeinschaft zu beschäftigen und das Nachdenken über Werte sowie das Einüben wertorientierten Handelns bewusst in ihren persönlichen oder gemeinsamen Alltag zu integrieren.

Modul 6: Wertekonflikte – Werte abwägen

In diesem Modul geht es um Wertekonflikte und den Umgang mit ihnen. Jugendliche erfahren, dass Wertekonflikte zum Alltag gehören und wie sie konstruktiv mit solchen Konflikten umgehen können. Verschiedene Übungen wie Entscheidungs- oder Rollenspiele und Gruppendiskussionen helfen dabei, Wertekonflikte zu erkennen, zu verstehen und zu bearbeiten. Jugendliche lernen, konkurrierende Wertvorstellungen gegeneinander abzuwägen und Wertekonflikte für sich selbst und in der Gruppe zu bearbeiten. Sie erfahren, dass die Abwägung bei inneren Wertekonflikten dabei hilft, eigene Wertpräferenzen zu klären. Zudem erkennen sie, dass es bei zwischenmenschlichen Wertekonflikten in vielen Fällen möglich ist, eine Lösung zu finden, die die eigenen Bedürfnisse und die der anderen berücksichtigt und so von allen mitgetragen werden kann.

2.4 Die Rolle der Jugendleiter:innen

Bei der Wertebildung mit Jugendlichen kommt Jugendleiter:innen und Betreuer:innen eine zentrale Rolle zu. Ihre Aufgabe besteht darin, die individuelle Entwicklung der Jugendlichen zu begleiten, Unterstützung zu bieten und ihnen Anleitung zu geben, ohne Wissen vorzugeben. Hierfür ist es entscheidend, eine inklusive und respektvolle Lernumgebung zu schaffen, in der die Meinungen und Beiträge aller Jugendlichen wertgeschätzt werden.

Gerade bei der wertebildenden Arbeit mit Jugendlichen ist Authentizität entscheidend. Authentisch zu sein bedeutet unverstellt zu sein, sicherzustellen, dass die eigenen Worte und Taten übereinstimmen, und so Glaubwürdigkeit zu vermitteln. Vor einer TeamUp!-Aktivität mit Jugendlichen sollten Jugendleiter:innen sich deshalb mit ihren eigenen Werten auseinandersetzen und das eigene Verhalten sowie ihren persönlichen Umgang mit Wertevielfalt reflektieren. Nur wer die eigenen Werte kennt, kann diese leben, begründet vertreten, bei anderen fördern und in schwierigen Situationen auch eine klare Haltung einnehmen – etwa wenn demokratische Werte verletzt werden. Ebenso entscheidend für die Arbeit mit TeamUp! ist, das eigene Verständnis von und die persönliche Haltung zu den Werten, die bei TeamUp! im Fokus stehen, zu klären. Zum Beispiel gelingt es nur, glaubwürdig zum Austausch und zur Akzeptanz von unterschiedlichen Perspektiven einzuladen, wenn man selbst offen gegenüber Wertevielfalt ist. Dafür ist es entscheidend, sich Gedanken über den eigenen Umgang mit verschiedenen Perspektiven und Meinungen zu machen.

Tipps für die wertebildende Arbeit mit TeamUp!

Safe Space und Lernkultur schaffen

Wertebildung ist ein Lernprozess, bei dem ein partizipativer und ressourcenorientierter Ansatz entscheidend ist. Schaffen Sie einen sicheren Ort, an dem Jugendliche ihre Meinungen und Sichtweisen einbringen, sich ausprobieren und eigene Erfahrungen machen können. Ermutigen Sie die Jugendlichen, aus vermeintlichen Fehlern zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Schaffen Sie eine Atmosphäre des Vertrauens und der Unterstützung, in der die Jugendlichen ihre Gedanken und Ideen ohne Angst ausdrücken, selbst aktiv werden und so Selbstwirksamkeit erfahren können.

Austausch und Zusammenarbeit fördern

Wertebildung ist ein interaktiver Prozess, der durch das Reden und Handeln miteinander sowie das Lernen voneinander ermöglicht wird. Fördern Sie den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen, indem Sie ihnen Raum geben, gemeinsam Vorhaben zu entwickeln und über verschiedene Sichtweisen zu sprechen. Ermöglichen Sie einen offenen Dialog und beziehen Sie explizit auch diejenigen ein, die dazu neigen, außen vor zu bleiben.

An die Lebenswelt anknüpfen

Wertebildung vollzieht sich im Alltag als individueller Bildungsprozess in der Interaktion mit der Umwelt. Deshalb ist das eigene Erleben und sind die Erfahrungen der Jugendlichen der entscheidende Bezugspunkt für die Wertebildung. Knüpfen Sie bei wertebildenden Aktivitäten an

die Lebensrealität der Jugendlichen an. Dadurch entsteht bei den Jugendlichen ein tieferes Verständnis für die Bedeutung sowie die unterschiedlichen Interpretationen von Werten und sie können Verbindungen zu ihren Erfahrungen herstellen, um das Gelernte in den eigenen Alltag zu integrieren.

Perspektivenvielfalt zulassen und nicht werten

Wertebildung bedeutet, über verschiedene Ansichten nachzudenken und selbstständig zu denken. Ermutigen Sie Jugendliche, sich mit unterschiedlichen Sichtweisen auseinanderzusetzen, die eigene Perspektive zu hinterfragen und die anderer nachzuvollziehen. Betonen Sie auch, dass Werte etwas sehr Persönliches sind und von verschiedenen Menschen sehr unterschiedlich verstanden und gewichtet werden können. Entscheidend ist, dass es bei persönlichen Wertvorstellungen nicht um Kategorien wie „richtig“ oder „falsch“ oder „besser“ oder „schlechter“ geht. Nehmen Sie daher keine Wertungen vor, sondern regen Sie zur Verständigung über verschiedene Wertvorstellungen und -präferenzen an.

Grenzen setzen

Die Akzeptanz von Vielfalt ist nicht grenzenlos. Wenn jemand bewusst demokratische Werte verletzt und es absichtlich zu diskriminierendem und menschenverachtendem Verhalten kommt, sollten Sie klare Haltung zeigen und sich deutlich positionieren. Der Rahmen für eine offene Auseinandersetzung über Werte und die Akzeptanz von Vielfalt ist bei TeamUp! die freiheitlich-demokratische Grundordnung.

Konstruktiv mit Konflikten umgehen

Konflikte können, wenn sie fair, kooperativ und lösungsorientiert bearbeitet werden, eine Chance für die Wertebildung sein. Fördern Sie einen respektvollen Umgang der Jugendlichen untereinander und gehen Sie konstruktiv mit Konflikten um, die durch unterschiedliche Standpunkte entstehen können. So wird es in der Konfliktbearbeitung möglich, Perspektivwechsel einzuüben, Empathie und Ambiguitätstoleranz sowie Kooperationsfähigkeit zu entwickeln. Gleichzeitig können Konflikte dabei helfen, eigene Wertvorstellungen und -präferenzen zu klären und gemeinsame Werte zu finden.

Praktisch üben, konkret handeln

Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und das Umsetzen von Werten im Alltag sind für die Wertebildung entscheidend. Geben Sie den Jugendlichen daher die Möglichkeit, in praktischen Übungen oder im gemeinsamen Alltag Werte aktiv zu erleben und im eigenen Handeln umzusetzen. Hierdurch können Jugendliche eigene Werthaltungen entwickeln, Wertekompetenz aufbauen und wertorientiertes Verhalten einüben.

Zum Dranbleiben anregen

Wertebildung ist ein kontinuierlicher Prozess und eine lebenslange Aufgabe im Rahmen der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Identität. Ermutigen Sie die Jugendlichen deshalb, die eigenen Werte und ihr Verhalten regelmäßig zu überdenken und neue Erfahrungen zu machen, um ihre Wertekompetenz zu stärken.

3 TeamUp! – Module und Übungen



In diesem Kapitel finden Sie Beschreibungen, Übungsanleitungen und Arbeitshilfen zu allen sechs Modulen von TeamUp!. Jedes Modul wird zunächst kurz eingeführt – dabei erläutern wir die (Lern-)Ziele, die wesentlichen Inhalte und die Rolle des Moduls im Gesamtkonzept. Anschließend werden die einzelnen Übungen des jeweiligen Moduls detailliert beschrieben. Für jede Übung finden Sie in diesem Leitfaden eine genaue Anleitung sowie eine Auflistung der erforderlichen Materialien, sodass Sie alles für die praktische Vorbereitung zur Hand haben.

Sowohl die Module als auch die dazugehörigen Übungen können jeweils einzeln und unabhängig voneinander mit Jugendlichen umgesetzt oder auch flexibel miteinander kombiniert werden. Jedes Modul bezieht sich auf einen bestimmten Schritt im Prozess der Wertebildung. Insgesamt ergänzen sich die Module so zu einem ganzheitlichen und wirkungsvollen Konzept. Dieses setzt bei der Sensibilisierung für Werte und ihre Rolle im Leben und Zusammenleben an (Modul 1), fördert die bewusste Reflexion über Werte (Modul 2) und den Dialog über sie (Modul 3), stärkt wertorientiertes Handeln (Modul 4) und hilft dabei, Werte im Alltag zu verankern (Modul 5) sowie mit Wertekonflikten umzugehen (Modul 6). Die Wertebildung wird besonders wirkungsvoll unterstützt, wenn Übungen aus verschiedenen Modulen kombiniert werden, idealerweise aus allen Modulen.

Die Übungen im Überblick

Modul 1: Sensibilisierung – Werte entdecken	38
• Wertaufstellung	39
• Speed-Dating „Werte“	41
• Werteabfrage	43
• Werteabfrage (App)	45
• Werte im Alltag	47
• Werteassoziationen	50
• Bilderquiz (App)	52
• Wertebilder	54
• Traumfrage	56
Modul 2: Reflexion – Werte erkunden	58
• Werte, die mir wichtig sind	60
• Werteprofil (App)	62
• Meine Wertestory	64
• Landkarte meiner Werte	65
• Werte auf dem Prüfstand	67
• Positionsbarometer	68
• Wertausstellung	70
• World Café der Werte	72
Modul 3: Dialog – über Werte sprechen	74
• Wertegespräch	76
• Werteplatkat	78
• Werte, die uns wichtig sind	80
• Mission to Mars	82
• Mission to Mars (App)	84
• Pro-und-Contra-Diskussion	86

Modul 4: Handeln – Werte leben	89
• Meine Werte leben Unsere Werte leben	91
• Werte leben (App)	93
• Werte-Canvas	95
• Vom Wert der Standpunkte	96
• Aktives Zuhören	98
• Konflikte verstehen mit dem Eisberg	100
Modul 5: Dranbleiben – Werte verankern	102
• Werte-Empowerment	104
• Mein persönlicher Plan	105
• Memo an mich selbst	106
• Werteaktion(en)	107
• Werte-Commitment	109
Modul 6: Wertekonflikte – Werte abwägen	110
• Das eigene Konfliktverhalten verstehen	113
• Das eigene Konfliktverhalten verstehen (Aufstellung)	115
• Wertekonflikte erleben und lösen (Rollenspiel)	117
• Dilemma-Übung	119
• Wertequadrat	121
• Wie würdest du entscheiden?	123
• Wertekonflikt (App)	125
• Werte aushandeln im Chat (Rollenspiel)	127

3.1 Modul 1: Sensibilisierung – Werte entdecken

Worum geht's?

Dieses Modul führt an das Thema „Werte“ heran und sensibilisiert für seine Bedeutung. Die Jugendlichen erfahren, was Werte sind, wo ihnen diese im Alltag begegnen und welche Rolle Werte für ihr eigenes Leben und das Zusammenleben spielen. Mithilfe verschiedener Übungen stellen sie einen persönlichen Bezug zu Werten her, erfahren mehr über deren Merkmale und setzen sich mit verschiedenen Werten und deren Bedeutung für das eigene Handeln und das Handeln anderer auseinander.

Warum ist das wichtig?

Die Sensibilisierung für Werte ist ein wichtiger erster Schritt, um Wertebildung zu unterstützen. Wenn Jugendliche persönliche Bezüge zu Werten herstellen und sich mit ihren eigenen Gedanken, Erfahrungen und Erlebnissen auseinandersetzen, die sie mit bestimmten Werten verbinden, werden diese Werte für sie konkret. Sie erkennen ihre Bedeutung in unterschiedlichen Lebensbereichen. Es wird ihnen bewusst, dass ihre persönlichen Wertvorstellungen ihr Handeln und ihre Lebensweise beeinflussen und dass geteilte Werte in einer Gemeinschaft oder Gruppe einen wichtigen Orientierungsrahmen für das Zusammenleben bilden. Dies hilft ihnen, ihr eigenes Verhalten besser zu verstehen und auch bewusster zu steuern. Gleichzeitig erkennen die Jugendlichen, dass Werte von verschiedenen Menschen unterschiedlich interpretiert und priorisiert werden können, und sie verstehen, dass Wertevielfalt ein wesentliches Merkmal unserer pluralistischen Gesellschaft ist.

Wie funktioniert's?

Der Sensibilisierungsprozess wird durch interaktive, erfahrungsorientierte Übungen unterstützt. Diese Übungen knüpfen an die Lebenswelt der Jugendlichen an und berücksichtigen deren Interessen, Gedanken, Bedürfnisse und Emotionen. Zum Beispiel regen Aufstellungsübungen dazu an, über Wertefragen nachzudenken, die eigenen Haltungen und Sichtweisen zu reflektieren sowie die Perspektive anderer kennenzulernen. In einem moderierten Austausch über persönliche Einstellungen, Gedanken und Erfahrungen können die Jugendlichen gemeinsam mit Ihnen erarbeiten, was Werte sind, was sie auszeichnet und welche Bedeutung sie für das eigene Handeln und das Zusammenleben haben. Indem gemeinsam konkrete Beispiele für Werte gesammelt werden, kann es gelingen, darüber zu sprechen, wie diese Werte jeweils interpretiert und gelebt werden.

Wie ordnet sich das Modul in das Gesamtkonzept ein?

Mit den Übungen aus Modul 1 können Sie eine gute Basis schaffen, um anschließend eine intensivere Beschäftigung mit dem Thema „Werte“ anzugehen. Je nach Schwerpunkt und Interesse lassen sich an Modul 1 Übungen aus jedem anderen Modul anschließen. Besonders bietet es sich an, mit einer oder mehreren Übungen aus Modul 2 fortzufahren. Hier geht es darum, Werte genauer zu erkunden und insbesondere persönliche Wertvorstellungen zu reflektieren.

Werteaufstellung	
TN 	20 Personen, ab 14 Jahre  Lernziele: Werte kennenlernen; über Werte nachdenken; eigene Werte entdecken und ausdrücken; mehr über die Werte anderer erfahren; für eigene Werte und die anderer sensibilisieren
Dauer 	20 Minuten
Material 	Klebeband (Malerkrepp) → Arbeitshilfe „Werteaufstellung“
Beschreibung 	Die Übung ermöglicht es den Teilnehmenden, ihre persönlichen Werte zu erkennen sowie die Werte der anderen kennenzulernen. Die Teilnehmer:innen reflektieren und diskutieren über Werte, indem sie die Standpunkte der anderen kennenlernen, ihre Perspektive wechseln und möglicherweise danach ihren eigenen Standpunkt verändern. Diese Übung ist eine niedrigschwellige Variante des Positionsbarometers (Modul 4).

Vorbereitung

Bereiten Sie einen großen, leeren Raum vor. Kleben Sie etwa mittig im Raum eine große Linie mithilfe des Malerkrepps. Legen Sie jeweils auf die Enden der Linie die beiden Positionen der Arbeitshilfe „stimme voll zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“.

Durchführung (10 Min.)

- Erklären Sie den Teilnehmenden, dass Sie einige Aussagen vorlesen werden. Nach jeder Aussage sollen sich die Teilnehmenden gemäß ihrem Grad der Zustimmung oder Ablehnung auf der Linie positionieren.
- Nachdem alle ihre Position gewählt haben, erklärt jeder bzw. jede Teilnehmende den anderen die Gründe für ihre/seine Wahl (bei größeren Gruppen können Sie einzelne Personen exemplarisch ihre Position erläutern lassen).
- Anschließend können die Teilnehmenden ihre Position ändern, falls sie den Eindruck haben, die Position der anderen Person überzeugt sie.

- Bevor Sie eine neue Aussage vorlesen, bitten Sie die Teilnehmenden, sich umzuschauen und zu sehen, wer näher oder weiter entfernt positioniert ist.

Reflexion und Auswertung (10 Min.)

Bilden Sie mit den Teilnehmenden einen Kreis und reflektieren Sie die Übung:

- Wie fühlt ihr euch nach der Übung?
- War es für euch einfach oder schwer, sich für eine bestimmte Position zu entscheiden?
- Hat jemand von euch seine Position aufgrund der Begründung einer anderen Person geändert?
- Welche Fragen, die durch die verschiedenen Aussagen aufgeworfen wurden, waren eurer Meinung nach die wichtigsten?
- Welche Fragen haben euch persönlich angesprochen? Warum?
- Was habt ihr aus dieser Übung über euch selbst und andere gelernt?

- Wie könnt ihr die Erkenntnisse aus dieser Übung in eurem täglichen Leben anwenden, um offen für verschiedene Sichtweisen zu sein und den Dialog über Werte zu fördern?

Tipps

- Bevor Sie mit der Übung beginnen, nehmen Sie sich Zeit, die vorgeschlagenen Aussagen zu überprüfen und sie entsprechend an die Gruppe anzupassen.
- Berücksichtigen Sie dabei das Alter, den Hintergrund und den Kontext, in dem die Teilnehmenden leben.
- Je nach Bedarf können Sie entscheiden, ob Sie Aussagen hinzufügen oder entfernen möchten.
- Bei der Auswertung ist es wichtig, dass jeder Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin die Möglichkeit hat, die eigene Meinung zu äußern.

Speed-Dating „Werte“		
TN	 20 Personen, ab 14 Jahre	 Lernziele: Werte kennenlernen; über Werte nachdenken; eigene Werte entdecken und ausdrücken; mehr über die Werte anderer erfahren; für eigene Werte und die anderer sensibilisieren
Dauer	 45 Minuten	
Material	 → Arbeitshilfe „Speed-Dating“ → Arbeitshilfe „Was sind Werte?“	
Beschreibung		Diese Übung ermöglicht es den Teilnehmenden, sich mit Werten und ihrer Rolle für das eigene Leben und die Gesellschaft auseinanderzusetzen. Gemeinsam entwickeln sie ein Verständnis dafür, was Werte sind. Zu zweit tauschen sie sich anhand von Fragen über ihre Gedanken, Sichtweisen und Erfahrungen aus und reflektieren die Bedeutung von Werten im Leben und Zusammenleben. Sie lernen dabei unterschiedliche Perspektiven kennen, entdecken aber auch Gemeinsamkeiten und schaffen eine gemeinsame Basis für die weitere Auseinandersetzung mit Wertefragen.

Vorbereitung

Bereiten Sie einen großen, leeren Raum für die Übung vor. Tische und Stühle sollten an die Seite geschoben werden, um genügend Platz zu haben.

- Erarbeiten Sie gemeinsam mit den Jugendlichen eine Definition für Werte.
- Sobald geklärt ist, was Werte sind, und über konkrete Beispiele gesprochen wurde, können Sie zum zweiten Teil der Übung übergehen.

Durchführung

1. Schritt (15 Min.)

- Beginnen Sie mit einem Brainstorming, indem Sie die Jugendlichen fragen, was aus ihrer Sicht Werte sind.
- Sammeln Sie gemeinsam ein paar Beispiele für Werte. Ermutigen Sie die Teilnehmenden, ihre Assoziationen, Gedanken, Erfahrungen und Ideen zu teilen.
- Fragen Sie sie auch, was ihnen persönlich wichtig ist: sei es im Umgang miteinander, in ihrem Leben insgesamt, in ihrer Freizeit oder in ihrem Freundeskreis. Dadurch nähern Sie sich dem Thema an.

2. Schritt (15 Min.)

- Teilen Sie die Teilnehmenden in zwei gleich große Gruppen auf, die einen äußeren und einen inneren Kreis bilden sollen.
- Die Teilnehmenden der beiden Kreise sollen sich dabei jeweils ansehen.
- Erklären Sie den Teilnehmenden, dass Sie nacheinander einige Fragen vorlesen werden und die Teilnehmenden jeweils fünf Minuten Zeit haben, sich darüber auszutauschen.
- Nach jeder Frage rücken die Teilnehmenden im inneren Kreis eine Position weiter, sodass sie sich einem neuen Gesprächspartner gegenüberfinden.

Auswertung (15 Min.)

- Wie fühlt ihr euch?
- Wie habt ihr euch während der Übung gefühlt?
- Würdet ihr sagen, dass die Übung einfach oder schwer war? Könnt ihr das näher erläutern?
- Habt ihr während der Übung Teilnehmende kennengelernt, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben wie ihr?
- Habt ihr durch die Übung neue oder überraschende Erfahrungen gemacht?
- Wie beurteilt ihr die Übung insgesamt? Was habt ihr aus ihr gelernt?
- Wie würdet ihr den Begriff „Werte“ definieren und wie wichtig sind Werte für euch?
- Welche Auswirkungen hat die Übung auf das tägliche Leben? Was können wir aus ihr über die Realität lernen?

Tipps

- Sie können für diese Übung statt der Vorlage auch eigene Fragen formulieren. Es ist wichtig, dass diese Fragen den Austausch über Werte und verschiedene Sichtweisen anregen. Sie sollten so gestellt sein, dass die Teilnehmenden auch ohne viel Vorwissen zum Thema „Werte“ leicht ins Gespräch kommen und ihre Ansichten einbringen können.
- Gleichzeitig sollten die Fragen an den Kontext und die Lebenswelt der Teilnehmenden angepasst sein. Es ist auch empfehlenswert, Fragen zu wählen, die Sie später in Ihrer wertebildenden Arbeit mit ihnen wiederaufgreifen können.

Werteabfrage		
TN 	6 bis 20 Personen, ab 14 Jahre	 Lernziele: Werte kennenlernen und ihre Bedeutung für das eigene Leben und Zusammenleben erkennen; persönliche Werte entdecken, konkretisieren und reflektieren; Werte anderer kennenlernen; unterschiedliche Sichtweisen auf Werte kennenlernen
Dauer 	45 Minuten	Werteabfrage (mit Bewegung)
Material 	Moderationskarten, Marker, Metaplanwand, Pins, Flipchart → Arbeitshilfe „Was sind Werte?“ → Arbeitshilfe „Wertekarten“ → Arbeitshilfe „Wichtige Aspekte zum Thema Werte“	
Beschreibung 	Die Übung ermutigt die Teilnehmenden dazu, sich mithilfe vorgegebener Werte mit deren Interpretation und Bedeutung für das eigene Leben zu beschäftigen. Dazu entwickeln sie eigene Gedanken, bringen ihre Erfahrungen zum Ausdruck und lernen unterschiedliche Sichtweisen kennen. Gleichzeitig werden im gemeinsamen Gespräch wesentliche Aspekte über Werte vermittelt. Die Teilnehmenden lernen die Werte anderer und unterschiedliche Begründungen bestimmter Werte kennen.	

Vorbereitung

- 12 bis 32 Karten mit jeweils einem Wert beschriften (Richtschnur: doppelt so viele Karten wie Teilnehmende). Einige weitere Karten unbeschriftet lassen. Alternativ können Sie die Arbeitshilfe „Wertekarten“ ausdrucken.
- Wertekarten mit der Beschriftung nach oben im Raum auf dem Boden verteilen
- Flipchart vorbereiten mit Wertedefinition
- Metaplanwand mit Pins bereitstellen

Durchführung (30 Min.)

- Erklären Sie den Teilnehmenden, dass Werte Vorstellungen davon sind, was jemand als gut und erstrebenswert erachtet. Kurz: Werte drücken aus, was einer Person oder Gruppe wichtig ist.

- Bitten Sie die Teilnehmenden, durch den Raum zu gehen, sich die Begriffe auf den Karten anzusehen und auf sich wirken zu lassen.
- Wenn Sie davon ausgehen können, dass alle die Karten gelesen haben, fordern Sie dazu auf, dass sich jede:r eine Karte mit einem Wert nimmt, den er bzw. sie persönlich wichtig findet.
- Alternativ können die Teilnehmenden auch einen selbst gewählten Wert auf eine leere Karte schreiben.
- Sie selbst wählen ebenfalls einen Wert aus.
- Nachdem alle eine Karte genommen haben, bitten Sie darum, sich wieder zu setzen.
- Bitten Sie nun nacheinander einige oder alle Teilnehmenden, den ausgewählten Wert vorzulesen und zu erläutern, warum ihnen dieser Wert wichtig ist und was sie persönlich damit verbinden – das können lose Gedanken sein oder auch konkrete Erlebnisse und Erfahrungen.

- Um den Einstieg zu erleichtern, können Sie selbst den Anfang machen und Ihren persönlichen Wert vorstellen.
- Wenn einige oder alle ihre Werte vorgestellt haben, regen Sie zu einem gemeinsamen Gespräch an. Greifen Sie bestimmte Werte und die Sichtweisen der Teilnehmenden dazu noch einmal auf und erarbeiten Sie im Austausch wichtige Aspekte zu Werten.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, konkret zu werden und aus persönlicher Sicht zu sprechen. Fragen Sie bei Allgemeinplätzen nach (Was heißt das konkret?).
- Bleiben Sie im Austausch, wenn Sie zu der Gruppe sprechen (Dialog statt Monolog).
- Da es in dieser Übung um persönliche Sichtweisen auf die Werte geht, sollte von den Zuhörenden nicht gewertet werden.
- Auch Diskussionen sind für die Sensibilisierung nicht hilfreich und können Einzelne davon abhalten, sich persönlich zu ihren Werten zu äußern.

Reflexion und Auswertung (15 Min.)

- Wie habt ihr die Werteabfrage erlebt?
- Was war besonders bemerkenswert für euch?
- Welche Momente waren vielleicht auch schwierig? Warum?
- Was habt ihr über eure Werte gelernt?
- Was habt ihr über die Werte der anderen gelernt?

Diese Übung gibt es auch in digitaler Form in unserer App: <https://uebungen.wertebildung.de/werteabfrage/>

Transfer

Ermuntern Sie die Teilnehmenden, ihren Wert in Form der Wertekarte mit nach Hause zu nehmen. Verknüpfen Sie dies mit einer kleinen Aufgabe: Hängt den Wert zu Hause an eine Stelle, an der ihr ihn sehen könnt (z. B. Wand, Kühlschrank, Schrank). Jedes Mal wenn ihr den Wert erblickt, könnt ihr euch daran erinnern, was ihr heute dazu gesagt habt. Ihr könnt dann auch überlegen, wann dieser Wert in eurem Alltag zuletzt für euch wichtig geworden ist.

Tipps

- Geben Sie den Teilnehmenden ausreichend Zeit, sich zunächst jeweils für sich mit den im Raum ausgelegten Wertekarten zu beschäftigen.

Werteabfrage (App)	
TN 	6 bis 20 Personen, ab 14 Jahre  Lernziele: Werte kennenlernen und ihre Bedeutung für das eigene Leben und Zusammenleben erkennen; persönliche Werte entdecken, konkretisieren und reflektieren; Werte anderer kennenlernen; unterschiedliche Sichtweisen auf Werte kennenlernen
Dauer 	30 Minuten
Material 	→ eigenes Tablet oder Smartphone, damit die Teilnehmenden sich den Barcode mit Link zur Übung einscannen können → alle Teilnehmenden haben ein Smartphone oder Tablet → digitale Übung: https://uebungen.wertebildung.de/werteabfrage/ → Arbeitshilfe „Was sind Werte?“ → Arbeitshilfe „Wichtige Aspekte zum Thema Werte“
Beschreibung 	Diese Übung eignet sich als Einstieg in das Thema „Werte“. Die Teilnehmenden wählen aus zwölf Werten drei aus, die sie wichtig finden. Dadurch lernen sie verschiedene Werte kennen und stellen einen persönlichen Bezug dazu her. Sie entwickeln zu den Werten eigene Gedanken, bringen ihre Erfahrungen zum Ausdruck und lernen unterschiedliche Sichtweisen kennen. Gleichzeitig werden im gemeinsamen Gespräch wesentliche Aspekte über Werte vermittelt. Die Teilnehmenden lernen die Werte anderer und unterschiedliche Begründungen bestimmter Werte kennen.

Vorbereitung

Gehen Sie die digitale Übung in der App einmal selbst durch.

Durchführung (10 Min.)

- Bitten Sie die Teilnehmenden, den Barcode zu scannen oder den Link zur Übung aufzurufen (<https://uebungen.wertebildung.de/werteabfrage/>) und die Übung zu starten.
- **Wichtig:** Die Übung ist als Stillarbeit gedacht. Die Teilnehmenden kommen im Anschluss miteinander ins Gespräch.

Reflexion und Auswertung (20 Min.)

- Wie habt ihr die Werteabfrage erlebt?
- Was war besonders bemerkenswert für euch?
- Welche Momente waren vielleicht auch schwierig? Warum?
- Was habt ihr über eure Werte gelernt?
- Was habt ihr über die Werte der anderen gelernt?

Transfer

Ermuntern Sie die Teilnehmenden, ihren Wert in Form eines Screenshots abzuspeichern. Verknüpfen Sie dies mit einer kleinen Aufgabe: Hängt den Wert zu Hause an eine Stelle, an der ihr ihn sehen könnt (z. B. Wand, Kühlschrank, Schrank). Jedes

Mal wenn ihr den Wert erblickt, könnt ihr euch daran erinnern, was ihr heute dazu gesagt habt. Ihr könnt dann auch überlegen, wann dieser Wert in eurem Alltag zuletzt für euch wichtig geworden ist.

Tipps

- Bitten Sie die Teilnehmenden, konkret zu werden und aus persönlicher Sicht zu sprechen. Fragen Sie bei Allgemeinplätzen nach (Was heißt das konkret?).
- Bleiben Sie im Austausch, wenn Sie zu der Gruppe sprechen (Dialog statt Monolog).
- Da es in dieser Übung um die persönliche Sicht auf Werte geht, sollte von den Zuhörenden nicht gewertet werden.
- Auch Diskussionen sind für die Sensibilisierung nicht hilfreich und können Einzelne davon abhalten, sich persönlich zu ihren Werten zu äußern.

Werte im Alltag	
TN	 6 bis 16 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: eigene Werte entdecken, konkretisieren und reflektieren; den Zusammenhang zwischen Alltagssituationen und Werten erkennen; den Einfluss von Werten auf das eigene Handeln reflektieren
Dauer	 60 Minuten
Material	 Stift und Papier für jeden/jede Teilnehmende/n → Arbeitshilfe „Werte im Alltag“
Beschreibung	 Diese Übung ermöglicht es den Teilnehmenden, persönliche Werte zu identifizieren und ihre Bedeutung im Alltag und für das eigene Handeln zu erkennen. Durch die Auseinandersetzung mit konkreten Situationen, in denen wertorientiert gehandelt werden muss, verstehen die Teilnehmenden den Zusammenhang zwischen Werten und konkretem Handeln. Werte werden für sie anhand alltäglicher Situationen greifbar und sie entwickeln ein Gespür dafür, wo Werte im Alltag eine Rolle spielen. Der Austausch darüber regt die Teilnehmenden dazu an, ihre eigenen Werte und ihr Verhalten in Bezug zueinander zu setzen und zu reflektieren.

Vorbereitung

Legen Sie zur Anregung Wertekarten im Raum aus.

Durchführung (40 Min.)

1. Teil

- Falls Sie den Begriff „Werte“ noch nicht geklärt haben, können Sie in diese Übung mit einem Brainstorming einsteigen. Andernfalls starten Sie direkt mit Teil 2 der Übung.
- Brainstorming: Erklären Sie den Teilnehmenden, dass Sie über Werte und ihre Rolle im Alltag sprechen möchten. Fragen Sie die Teilnehmenden, was sie mit dem Begriff „Wert“ verbinden und darunter verstehen.
- Sammeln Sie gemeinsam einige Beispiele für Werte und kommen Sie in den Austausch darüber, was diese Werte konkret bedeuten beziehungsweise was die Teilnehmenden damit im Alltag verbinden.

2. Teil

- Bitten Sie die Teilnehmenden, darüber nachzudenken, welche Werte ihnen persönlich wichtig sind und ihr Handeln im Alltag beeinflussen – etwa im Umgang mit anderen, in Bezug auf Freizeitgestaltung, Familie, Freund:innen oder Schule.
- Die Teilnehmenden sollen jeweils fünf Werte aufschreiben, die sie wichtig finden und an denen sie sich im Alltag orientieren.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, für sich allein oder zu zweit darüber nachzudenken, warum sie diese Werte besonders wichtig finden, was sie darunter jeweils verstehen und woran sie im Alltag merken, dass diese Werte für sie bedeutsam sind (z. B. Verhalten).
- Alternativ können die Teilnehmenden zuerst für sich selbst darüber nachdenken; daran schließt sich ein kurzer Austausch in der Gruppe an.

3. Teil

- Sagen Sie den Teilnehmenden, dass Sie jetzt nacheinander verschiedene Situationen aus dem Alltag vorlesen werden.
- Die Teilnehmenden sollen dann entscheiden, wie sie mithilfe ihrer fünf Werte mit diesen Situationen umgehen. Ziel ist es, im Einklang mit den eigenen Werten zu handeln und so die Situation zu bewältigen.
- Immer wenn die Teilnehmenden einen ihrer Werte einsetzen und in der Situation entsprechend handeln, stärken sie ihre Werthaltung und dürfen sich einen Punkt hinter dem eingesetzten Wert notieren.
- Nachdem Sie alle Situationen vorgelesen haben, gehen Sie zur Auswertung über.
- Sollte es bei einzelnen Themen zu Nachfragen kommen, nehmen Sie diese in der Reflexionsrunde auf.

Reflexion und Auswertung (20 Min.)

Fragen für die Reflexion:

- Welche Werte hast du/habt ihr am häufigsten in Aktion gebracht? Welche Werte habt ihr weniger eingesetzt?
- Welche Werte wurden von dir oder der Gruppe am häufigsten genannt? Welche Werte waren seltener?
- Gab es Situationen, in denen ihr Schwierigkeiten hattet, einen passenden Wert zu finden? Warum war das der Fall?
- Habt ihr während der Übung neue Werte entdeckt, die ihr vorher nicht berücksichtigt habt? Wenn ja, welche waren das?
- Welche Werte habt ihr aufgeschrieben, die in keiner der vorgelesenen Situationen geholfen hätten? Was bedeutet das für eure Werte und Überzeugungen?

- Was habt ihr aus dieser Übung über die Wichtigkeit von Werten in verschiedenen Situationen gelernt?

Tipps

- Denken Sie sich eigene Situationen aus, wenn Sie die vorgefertigten nicht nutzen möchten. Es bietet sich an, Situationen aus dem Alltag der Teilnehmenden zu verwenden, die ihnen vertraut sind und in die sie sich gut hineinversetzen können. Hierbei sind verschiedene Schwerpunkte denkbar – etwa Situationen, die sich auf ein bestimmtes Thema beziehen (z. B. Freundschaft, Nachhaltigkeit, Diskriminierung), oder Situationen, die besonders schwierig und herausfordernd sind.
- Genauso können Sie in der Übung einen Fokus auf Situationen legen, in denen Werte miteinander in Konflikt geraten und Teilnehmende möglicherweise unterschiedliche Werte in Aktion bringen. Dies erweist sich in der Regel als guter Anknüpfungspunkt für eine Reflexion. Dabei kann es etwa darum gehen, dass Werte von unterschiedlichen Menschen sehr unterschiedlich verstanden und priorisiert werden, oder darum, dass häufig im Alltag Werte gegeneinander abgewogen werden müssen.
- Im Anschluss können Sie Übungen aus Modul 6 zum Thema „Wertekonflikte“ durchführen.

Variante

Sie können in Teil 2 der Übung auch mit den Wertekarten von TeamUp! arbeiten. Teilen Sie den Teilnehmenden jeweils fünf Werte zu oder lassen sie sie fünf Wertekarten wählen. In dieser Variante liegt der Fokus möglicherweise weniger auf den persönlichen Werten der Teilnehmenden als darauf, bestimmte wichtige Werte ins Spiel zu bringen und sich mit deren Bedeutung und konkreter Ausgestaltung im Alltag zu beschäftigen. Auch Werte, die gesellschaftlich relevant sind, oder Werte, die schnell miteinander in Konflikt geraten, können hierbei zum Thema gemacht werden. Ebenso können Sie konkrete Anlässe zum Ausgangspunkt nehmen, etwa wenn Sie den Eindruck haben, dass es in der Gruppe wichtig wäre, über bestimmte Werte ins Gespräch zu kommen, die in einer Situation in Konflikt geraten sind.

Am Ende können Sie in der Auswertung den Fokus auf das Gruppenergebnis legen:

- Welche Werte wurden von der Gruppe besonders häufig in Aktion versetzt?
- Welche unterschiedlichen Interpretationen eines Wertes sind sichtbar geworden?
- Wo gab es ein gemeinsames Verständnis eines Wertes?

Werteassoziationen	
TN 	6 bis 16 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: eigene Werte entdecken, unterschiedliche Perspektiven auf Werte erfahren; erkennen, dass unterschiedliche Personen den gleichen Wert mit anderen Assoziationen verbinden
Dauer 	30 bis 45 Minuten
Material 	→ Arbeitshilfe „Wertekarten“
Beschreibung 	Diese Übung soll den Jugendlichen ermöglichen, ihre eigenen Assoziationen zu verschiedenen Werten zu erkunden und gleichzeitig die Vielfalt der Perspektiven und Sichtweisen anderer anzuerkennen. Die Übung fördert das Nachdenken über diese Vielfalt, das Verständnis für andere Standpunkte und die mögliche Weiterentwicklung der eigenen Wertvorstellungen.

Vorbereitung

Legen Sie 12 bis 32 Wertekarten im Raum auf dem Boden aus (doppelt so viele wie Teilnehmende).

Durchführung (30 Min.)

- Bitten Sie die Teilnehmenden, sich in einem Kreis zu versammeln.
- Erklären Sie, dass es in der folgenden Übung darum geht, Assoziationen zu verschiedenen Werten zu teilen.
- Die Teilnehmenden können sich selbst eine Karte aussuchen.
- Jede/jeder Teilnehmende liest den Wert auf der Karte laut vor und erklärt, was ihr/ihm als Erstes dazu in den Sinn kommt.
- Nachdem alle ihre Assoziationen geteilt haben, ermutigen Sie die Teilnehmenden, Fragen zu stellen oder Gedanken zu den geteilten Assoziationen auszutauschen.
- Geben Sie den Teilnehmenden die Möglichkeit, Karten zu tauschen und den Wert eines anderen

zu übernehmen. Anschließend können sie ihre Assoziationen zu diesem neuen Wert teilen.

- Wiederholen Sie diese Austauschrunde mehrfach, sodass jeder bzw. jede die Möglichkeit hat, verschiedene Werte zu betrachten und darüber zu sprechen.
- Beenden Sie die Aktivität mit einer Diskussion, in der Sie die Bedeutung von unterschiedlichen Werten und die Vielfalt möglicher Assoziationen hervorheben.

Reflexion und Auswertung (15 Min.)

- Gab es Übereinstimmungen oder Unterschiede in den Assoziationen zu bestimmten Werten?
- Hat sich eure eigene Sichtweise auf bestimmte Werte während der Übung verändert oder erweitert? Wenn ja, warum?
- Gab es Assoziationen zu Werten, die für euch überraschend oder unerwartet waren? Wie habt ihr darauf reagiert?

- Welche neuen Perspektiven oder Erkenntnisse habt ihr durch den Austausch mit anderen Teilnehmenden gewonnen?
- Konntet ihr euch mit den Assoziationen anderer identifizieren oder gab es große Unterschiede? Wie seid ihr während der Übung mit diesen Unterschieden umgegangen?
- Hat die Vielfalt der Assoziationen und Perspektiven zu einem tieferen Verständnis von Werten beigetragen? Auf welche Weise?
- Was könnt ihr aus der Übung in den Alltag mitnehmen?

Bilderquiz (App)	
TN 	6 bis 20 Personen, ab 14 Jahre  Lernziele: erkennen, dass Werte im Alltag in vielen Situationen sichtbar sind; erfahren, dass sie durch persönliche Assoziationen – also durch das, was die Teilnehmenden mit ihnen persönlich verbinden – konkret werden; lernen, dass Werte unterschiedlich interpretiert werden können
Dauer 	45 Minuten
Material 	→ eigenes Tablet oder Smartphone, um Barcode zu teilen → alle Teilnehmenden haben ein Smartphone oder Tablet → digitale Übung: https://uebungen.wertebildung.de/bilderquiz/ → Arbeitshilfe „Was sind Werte?“ → Arbeitshilfe „Wichtige Aspekte zum Thema Werte“
Beschreibung 	Die Teilnehmenden nähern sich Werten, indem sie persönliche Assoziationen und Vorstellungen dazu entwickeln. So machen sie sich die Bedeutung und ihre eigenen Vorstellungen von Werten im Alltag bewusst. Sie erfahren zudem, dass Werte unterschiedlich interpretiert werden können. Diese Übung eignet sich als Einstieg ins Thema, nachdem kurz ins Thema „Werte“ eingeführt wurde, oder nach der Übung „Werteabfrage“. Mit und ohne Erweiterung kann auch gut die Übung „Werteprofil“ angeschlossen werden.

Vorbereitung

Gehen Sie die digitale Übung in der App einmal selbst durch.

Durchführung (20 Min.)

- Wenn Sie noch keine Einführung zum Thema „Werte“ gehalten haben, nehmen Sie diese zuerst vor (Arbeitshilfe „Was sind Werte?“). Haben Sie schon einen anderen Einstieg ins Thema gehabt, können Sie direkt mit der Übung starten.
- Erläutern Sie den Teilnehmenden, dass sie sich in dieser Übung Werten nähern, indem eigene Assoziationen und Vorstellungen dazu entwickelt werden sollen. Auf diese Weise erfahren sie mehr über die Bedeutung und die eigenen

Vorstellungen von Werten im Alltag und erkennen, dass Werte unterschiedlich interpretiert werden können.

- Bitten Sie die Teilnehmenden, den Link zur Übung über folgenden Barcode abzurufen und die Übung zu starten: <https://uebungen.wertebildung.de/bilderquiz/>
- **Wichtig:** Die Übung ist als Stillarbeit gedacht, die Teilnehmenden kommen im Anschluss ins Gespräch.

Austausch (10 Min.)

Bitten Sie nun die Teilnehmenden, sich in Zweier- oder Dreiergruppen zu folgenden Fragen auszutauschen:

- Welche Werte habt ihr? Welche haben die anderen?

- Wenn ihr gleiche Werte habt, habt ihr auch die gleichen Bilder?
- Welche Assoziationen haben die Bilder bei euch hervorgerufen?
- Wo seht ihr Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede?

Reflexion und Auswertung (15 Min.)

- Wie habt ihr das Bilderquiz erlebt?
- Was war besonders bemerkenswert für euch?
- Welche Momente waren vielleicht auch schwierig? Warum?
- Was habt ihr über eure Werte gelernt?
- Was habt ihr über die Werte der anderen gelernt?

Wertebilder	
TN 	5 bis 20 Personen, ab 14 Jahre  Lernziele: Werte in Verbindung mit der eigenen Lebenswelt setzen; Werte interpretieren; unterschiedliche Sichtweisen auf Werte kennenlernen
Dauer 	45 Minuten
Material 	Bilderset (fertiges Set, z. B. Coachingset, oder gesammelte Postkarten) mit mindestens 24 Motiven, Flipchart/Poster, Stifte
Beschreibung 	Diese Übung ermöglicht es den Teilnehmenden, sich assoziativ mit Werten und ihrer Bedeutung zu beschäftigen. Anhand von Bildern gilt es, Wertebegriffe mit eigenen Vorstellungen von diesen Werten im Alltag zu verknüpfen. Die Teilnehmenden erkennen so, dass Werte im Alltag in vielen Situationen sichtbar und durch persönliche Assoziationen konkret werden. Im Austausch miteinander erfahren sie, dass Werte unterschiedlich interpretiert werden können.

Vorbereitung

- Stellen Sie einen großen Stuhlkreis auf.
- Wählen Sie mehrere Bildmotive aus, die verschiedene Werte ausdrücken können, wie Freiheit, Zusammenhalt, Vertrauen, Mut, Ehrlichkeit. Verteilen Sie diese Motive im Raum auf dem Boden. Wenn Sie kein Bilderset haben, können Sie Bilder im Internet suchen und ausdrucken.
- Kostenfreie Bilder gibt es bei Plattformen wie Pixabay. Zudem sind jede Menge Bilder- und Postkartensets für die pädagogische Arbeit online bestellbar.



Literaturtipp: Susanne Ulrich, Andreas Schröder, Kirsten Nazarkiewicz; Toleranz-Bilder – Fotobox für die politische Bildung: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/toleranz-bilder>

Durchführung (30 Min.)

- Bitten Sie die Teilnehmenden, sich die Bilder im Raum anzuschauen und ein Bild auszuwählen: Es soll einen Wert darstellen, der ihnen persönlich wichtig ist. Geben Sie allen etwas Zeit, um sich für ein Bild zu entscheiden. Lassen Sie dann jede bzw. jeden das ausgewählte Bild vorstellen und kurz erläutern, welchen persönlichen Wert es ausdrückt.
- Schreiben Sie die genannten Werte auf ein Flipchart oder eine Tafel und hängen Sie das jeweilige Bild dazu.
- Kommen Sie gemeinsam mit der Gruppe in den Austausch darüber, welche Bilder mit welchen Werten assoziiert werden. Fragen Sie die Teilnehmenden, für welche Werte die ausgewählten Bilder noch stehen könnten, also welche weiteren Werte andere Teilnehmende wohl mit einem Bild verbinden. Ermutigen Sie dazu, eigene Assoziationen, Gedanken und Sichtweisen zu teilen. Ergänzen Sie die zusätzlich genannten Werte bei den entsprechenden Bildern.

Reflexion und Auswertung (15 Min.)

- Wie fühlt es sich an, diese Werte zu betrachten und darüber zu sprechen?
- Inwiefern helfen diese Werte, die eigenen Entscheidungen und Handlungen zu beeinflussen?
- Wie helfen euch diese Werte generell im Leben?
- Wie können wir als Gruppe diese Werte in unserer Zusammenarbeit und unserem Miteinander nutzen?
- Was habt ihr aus der Übung gelernt und was möchtet ihr gerne künftig weiter vertiefen?

Tipp

Was die Teilnehmenden mit den einzelnen Bildern assoziieren, kann sehr unterschiedlich sein, denn es hängt von persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen ab. Weisen Sie bei Bedarf darauf hin, dass es hier kein Richtig oder Falsch gibt und dass es um persönliche Sichtweisen geht.

Diese Übung gibt es auch in digitaler Variante in unserer App: <https://uebungen.wertebildung.de/bilderquiz/>

Traumfrage	
TN 	6 bis 16 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: eigene Werte identifizieren und auswählen können, eigene Vorstellungen von einem bestimmten Wert visualisieren können; erkennen, dass, wenn sich etwas verändert, bestimmte Werte Realität werden können
Dauer 	45 Minuten
Material 	ggf. Decken, Kissen, Yogamatten → Arbeitshilfe „Wertekarten“
Beschreibung 	Bei dieser Übung geht es darum, den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, ihre Träume und Vorstellungen von einem bestimmten Wert in ihrem Leben zu erkunden. Sie werden ermutigt, ihren Traum im Detail zu beschreiben und Möglichkeiten zu erkunden, welche Schritte sie unternehmen können, damit ihr Wert Wirklichkeit wird.

Vorbereitung

- Sorgen Sie für eine angenehme und geschützte Atmosphäre.
- Decken, Kissen oder Yogamatten können hilfreich sein. Ebenso leise Musik.
- Legen Sie 20 bis 25 Wertekarten im Raum aus.

Durchführung (30 Min.)

- Bitten Sie die Teilnehmenden, einen persönlichen Wert auszuwählen, der ihnen wichtig ist.
- Fordern Sie die Teilnehmenden auf, im Raum einen Platz zu finden, sich zu entspannen und die Augen zu schließen. Bitten Sie sie dann, sich vorzustellen, dass der von ihnen ausgewählte Wert in ihrem Leben real wird. Stellen Sie ihnen Fragen wie: Wie würdest du erkennen, dass dieser Wert in deinem Leben verwirklicht wurde? Was wäre anders? Welche Veränderungen würdest du fühlen oder bemerken?

- Ermutigen Sie die Teilnehmenden, ihre Vorstellungen im Detail zu beschreiben. Bitten Sie sie, alle Aspekte zu betrachten, wie ihre Gedanken, Gefühle, Verhaltensweisen und die Auswirkungen auf ihr Leben und ihre Beziehungen.
- Lenken Sie dann den Fokus auf die Schritte oder Veränderungen, die nötig wären, damit die Vorstellungswelten real werden. Fragen Sie die Teilnehmenden: Welche kleinen oder großen Schritte könntest du unternehmen, um deinen wichtigen Wert Wirklichkeit werden zu lassen?
- Legen Sie regelmäßig Pausen während der Übung ein, um den Teilnehmenden Zeit zu geben, eigene Bilder entstehen zu lassen und kleine Impulse zu verarbeiten.
- Betonen Sie, dass es nicht schlimm ist, wenn den Teilnehmenden nicht sofort etwas einfällt oder sich ihre Vorstellungen während der Übung verändern. Geben Sie ihnen die Freiheit, ihre Ideen und Träume anzupassen und zu verfeinern.

Reflexion und Auswertung (15 Min.)

Gehen Sie im Anschluss in die Reflexion:

- Wie habt ihr euch während der Visualisierung und Beschreibung eurer Träume gefühlt? Gab es besondere Gefühle oder Empfindungen, die auftraten?
- Welche Aspekte eures Traums haben euch am meisten beeindruckt oder berührt? Gab es bestimmte Bilder, Gefühle oder Situationen, die euch in Erinnerung geblieben sind?
- Gab es Übereinstimmungen oder Unterschiede zwischen euren Träumen und den Träumen anderer Teilnehmender? Was könnt ihr daraus ableiten?
- Was von dieser Übung könnt ihr in euren Alltag mitnehmen?

3.2 Modul 2: Reflexion – Werte erkunden

Worum geht's?

In Modul 2 steht die Reflexion von Werten im Mittelpunkt. Jugendliche setzen sich mit verschiedenen Werten und ihrer konkreten Bedeutung auseinander und erkunden ihre eigenen Wertvorstellungen. Sie reflektieren, welche Werte für sie persönlich wichtig sind, wie sie diese interpretieren und inwieweit sie sich in ihrem Handeln daran orientieren. Auch setzen sie sich mit den unterschiedlichen Interpretationen persönlicher und gesellschaftlicher Werte auseinander. Dabei erkennen sie, dass Werte erst durch das, was eine individuelle Person mit ihnen verbindet, konkret werden. Sie begreifen zudem, dass Werte von verschiedenen Menschen unterschiedlich interpretiert und gewichtet werden können.

Warum ist das wichtig?

Die Reflexion von Werten spielt eine zentrale Rolle im Prozess der Wertebildung. Durch diese Auseinandersetzung wird den Jugendlichen bewusst, was ihnen wichtig ist und ihnen Orientierung gibt. Der Selbstreflexionsprozess hilft ihnen, sich selbst besser kennenzulernen, ihre Entscheidungen und ihr Handeln bewusst an bestimmten Werten auszurichten sowie ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten. Durch die Überzeugungen, die sie dabei gewinnen, können sie sich eher von den Erwartungen anderer lösen und unabhängiger auch von äußeren Umständen handeln. Sie bilden Haltungen aus und entwickeln ihre Reflexions- und Urteilsfähigkeit weiter. Indem sie sich mit verschiedenen individuellen und kollektiven Interpretationen von Werten auseinandersetzen,

lernen sie, verschiedene Perspektiven nachzuvollziehen und zu akzeptieren. Dadurch stärken sie ihre Fähigkeit zum Perspektivwechsel und entwickeln Ambiguitätstoleranz – wichtige Kompetenzen in einer pluralistischen Gesellschaft.

Die Reflexion von Werten trägt so zur Entwicklung eines klaren ethischen Kompasses bei. Dies hilft den Jugendlichen, auch schwierige, moralisch anspruchsvolle Entscheidungssituationen zu bewältigen. TeamUp! unterstützt Jugendliche deshalb dabei, ihre Werte zu reflektieren, zu diskutieren und zu vertreten. Die Reflexion ihrer Werte stärkt auch ihre sozialen Kompetenzen und Haltungen. Jugendliche lernen, sich besser in andere Menschen hineinzusetzen und zu verstehen, warum Menschen unterschiedliche Werte haben. Dadurch können sie toleranter und respektvoller gegenüber anderen sein, die andere Werte haben.

Wie funktioniert's?

Die Reflexion von Werten kann durch verschiedene Übungen unterstützt werden, die zum eigenständigen Nachdenken anregen und den vertrauensvollen Austausch mit anderen ermöglichen. Bei den selbstreflexiven Übungen wie dem „Werteprofil“ und „Werte, die mir wichtig sind“ reflektieren die Jugendlichen beispielsweise darüber, wie wichtig ihnen verschiedene Werte im Leben sind und was sie konkret im Alltag bedeuten. Aufstellungsübungen bieten eine Möglichkeit, sich zu unterschiedlichen Wertefragen zu positionieren und über eigene Wertvorstellungen und Überzeugungen sowie die anderer zu sprechen. Visuelle oder künstlerisch-kreative Übungen wie Collagen, Vi-

sion Boards oder das Schreiben von Geschichten unterstützen ebenfalls die Reflexion von Werten. Indem Jugendliche ihre eigenen Werte und Vorstellungen von einem guten Leben oder Zusammenleben visualisieren und formulieren, machen sie sich ihre Ziele und Werte bewusst, verinnerlichen sie dadurch und klären für sich, welche Entscheidungen und Handlungen ihrem eigenen Wertesystem entsprechen.

Wie ordnet sich das Modul in das Gesamtkonzept ein?

Mit den Übungen in Modul 2 können Sie die bewusste Auseinandersetzung mit Werten und insbesondere die Selbstreflexion bei den Jugendlichen fördern. Es bietet sich an, vor Modul 2 eine Übung aus Modul 1 einzusetzen, um die Jugendlichen an das Thema „Werte“ heranzuführen. Nach Modul 2 haben Sie verschiedene Optionen. Wenn Sie nach der Selbstreflexion einen gemeinsamen Dialog und Austausch über Werte anregen möchten, bieten sich Übungen aus Modul 3 an. Falls Sie eher erarbeiten möchten, wie Werthaltungen ins Handeln umgesetzt werden, können Sie eine Übung aus Modul 4 wählen. Möchten Sie hingegen auf Wertekonflikte eingehen und die Abwägung persönlicher Wertvorstellungen oder die Aushandlung und gemeinsame Abwägung von Werten in Konfliktsituationen thematisieren, empfehlen sich Übungen aus Modul 6.

Zum Begriff „Reflexion“

Reflexion bezieht sich auf den Prozess, in dem eine Person ihr eigenes Denken, ihre Werte, Überzeugungen, Einstellungen, ihr Verhalten sowie ihre Emotionen überdenkt und analysiert, um ein tieferes Verständnis ihrer selbst und anderer zu entwickeln. Es geht darum, sich selbst und seine eigenen Sichtweisen und Handlungen kritisch zu betrach-

ten und zu hinterfragen, warum man auf eine bestimmte Weise denkt oder handelt.

Reflexion kann auf individueller Ebene stattfinden, wenn eine Person über ihre eigenen Erfahrungen und Persönlichkeitsmerkmale nachdenkt, aber auch auf der Ebene einer Gruppe, wenn deren Mitglieder gemeinsam ihre Interaktionen und Entscheidungen analysieren. Reflexion versetzt Menschen in die Lage, ihre Stärken und Schwächen, Einstellungen und Überzeugungen sowie ihre Werthaltungen zu erkennen und sich auf Verhaltensweisen zu konzentrieren, die sie ändern möchten.

Reflexion ist ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung, denn sie trägt dazu bei, die Selbstwahrnehmung zu verbessern und soziale Kompetenzen wie Empathie zu entwickeln.

Werte, die mir wichtig sind	
TN 	6 bis 20 Personen, ab 14 Jahre  Lernziele: eigene Werte identifizieren und reflektieren; die Bedeutung von Werten für das eigene Handeln reflektieren
Dauer 	20 Minuten
Material 	Stifte → Arbeitshilfe „Werteliste“ → Arbeitshilfe „Reflexionsfragen“
Beschreibung 	Diese Übung regt die Teilnehmenden dazu an, sich intensiver mit den Werten auseinanderzusetzen, die ihnen persönlich wichtig sind. Anhand einer Liste von Werten und mithilfe von verschiedenen Reflexionsfragen identifizieren und erkunden sie ihre eigenen Wertvorstellungen. Sie machen sich bewusst, welche Werte ihnen wichtig sind, was diese für sie konkret bedeuten und welche praktische Relevanz sie für ihr tägliches Leben haben.

Vorbereitung

- Bereiten Sie eine Liste mit 15 bis 40 Werten (eventuell einschließlich kurzer Begriffserläuterungen) vor.
- Kopieren Sie die Liste und das Handout mit den Reflexionsfragen für alle Teilnehmenden.
- Diese sollten ausreichend Platz und einen Stift haben.

Durchführung

- Erklären Sie den Teilnehmenden, dass es darum geht, eigene Werte zu identifizieren und zu erkunden.
- Teilen Sie an alle die Werteliste und die Reflexionsfragen aus. Die Teilnehmenden sollen nun jeweils für sich fünf Werte aus der Liste auswählen, die ihnen persönlich besonders wichtig sind.
- Mit diesen fünf Werten sollen sich die Teilnehmenden im nächsten Schritt genauer beschäf-

tigen und die Reflexionsfragen zu jedem dieser Werte beantworten.

- Nachdem die Teilnehmenden die Fragen beantwortet haben, bitten Sie sie, sich zu zweit über ihre Werte und Antworten auszutauschen. Sie können danach auch in der gesamten Gruppe den inhaltlichen Austausch anhand der Reflexionsfragen weiterführen.
- Leiten Sie anschließend zur Reflexion der Übung über. Ermuntern Sie die Teilnehmenden, ihre Gedanken zu dem Prozess und zu ihren Werten zu teilen. Da Werte etwas sehr Persönliches sind, sollten Sie die Teilnehmenden wissen lassen, dass sie nur das in der Gruppe teilen sollen, was sie möchten.

Reflexion und Auswertung

- Wie war die Übung für euch? War es leicht oder schwer, Werte auszuwählen?
- Wie habt ihr die Werte für euch interpretiert?

- Was habt ihr von anderen gehört oder gelernt?
- Wozu ist die Übung gut? Was könnt ihr daraus mit in euren Alltag nehmen?

Tipp

Wenn die Gruppe sich noch gar nicht mit Werten beschäftigt hat, können Sie vor dieser Übung die Werteabfrage aus Modul 1 durchführen.

Werteprofil (App)	
TN	 6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre
Dauer	 60 Minuten
Material	 <ul style="list-style-type: none"> → eigenes Tablet oder Smartphone, um Barcode zu teilen → alle Teilnehmenden haben ein Smartphone oder Tablet → digitale Übung: https://uebungen.wertebildung.de/werteprofil/ → Arbeitshilfe „Werteprofil“, Stifte für Fragebogen
Beschreibung	 Diese Übung eignet sich als Einstieg. Alternativ lässt sie sich gut an eine der Sensibilisierungsübungen anschließen (z. B. Übung „Werteabfrage“) oder nach einer kurzen Einführung ins Thema „Werte“ durchführen. Mit dem Werteprofil kann anschließend bei vielen Übungen weitergearbeitet werden. Es kann den roten Faden in einer größeren Wertesession bilden.

Vorbereitung

- Gehen Sie die digitale Übung in der App einmal selbst durch.
- Schauen Sie sich in der Arbeitshilfe „Werteprofil“ die Hintergründe und das Prinzip der Darstellung des Werteprofiles an.
- Fragebogen der Arbeitshilfe (Seite 2) für alle Teilnehmenden ausdrucken.

Durchführung (15 Min.)

- Erläutern Sie den Teilnehmenden, dass sie mit dieser Übung reflektieren, welche Werte ihnen persönlich wichtig sind. Jeder einzelne Wert wird gewichtet; im Laufe der Übung können nochmals besonders wichtige Werte ausgewählt werden. Am Ende erhalten alle eine grafische Übersicht, einen Wertekreis, der auf einen Blick die ausgewählten Werte und deren

persönliche Relevanz zeigt. Sie erfahren auch, dass Werte einander bestärken oder in Konflikt miteinander stehen können.

- Bitten Sie die Teilnehmenden, den Link zur Übung über folgenden Barcode abzurufen <https://uebungen.wertebildung.de/werteprofil/> und die Übung zu starten.
- **Wichtig:** Die Übung ist als Stillarbeit gedacht. Die Teilnehmenden kommen im Anschluss miteinander ins Gespräch.
- Der letzte Bildschirm „Dein Werteprofil“ darf nicht beendet werden, da sonst die Übersicht für das Gespräch verloren geht. Tipp: Screenshots machen.

Intervention (5 Min.)

Bitten Sie die Teilnehmenden, dass sie sich den letzten Screen „Dein Werteprofil“ anschauen. Erläutern Sie anhand der Stichpunkte in der Arbeits-

hilfe „Werteprofil“ das Prinzip der Darstellung des Werteprofiles. Weisen Sie darauf hin, dass die Grafik auch zeigt, welche Werte in Konflikt miteinander stehen können.

Persönliche Reflexion (20 Min.)

Bitten Sie die Teilnehmenden, anhand des Fragebogens aus der Arbeitshilfe in die persönliche Reflexion zu ihrem Werteprofil zu gehen.

Reflexion und Austausch (20 Min.)

- Wie ist es euch mit der Selbstreflexion ergangen?
- Was war besonders bemerkenswert für euch?
- Welche Momente waren vielleicht auch schwierig? Warum?
- Was habt ihr für Ideen, wie ihr mit Werten umgeht, die miteinander in Konflikt stehen?
- Was nehmt ihr mit?

Meine Wertestory	
TN 	6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: eigene Werte erkunden; persönliche Gedanken, Erlebnisse und Erfahrungen zu Werten entdecken und ausdrücken; eine tiefere Verbindung zu den eigenen Werten aufbauen; verschiedene Perspektiven zu Werten kennenlernen
Dauer 	60 Minuten
Material 	Stifte → Arbeitshilfe „Wertegeschichten“
Beschreibung 	Die Teilnehmenden lernen, ihre eigenen Werte zu reflektieren und diese in persönlichen Geschichten auszudrücken. Sie erkunden die emotionalen Aspekte von Werten und verstehen, wie diese das eigene Leben beeinflussen und prägen. Sie bauen eine tiefere Verbindung zu ihren Werten auf und verstehen diese besser. Diese Übung ist eine Einzelübung, in der die Teilnehmenden für sich persönlich ihre Wertegeschichte aufschreiben. In der anschließenden Reflexion geht es um individuelle Erkenntnisse. Wenn Sie die Teilnehmenden stärker in einen Dialog bringen möchten, nutzen Sie die Übung „Wertschätzende Erkundung“ aus Modul 3.

Vorbereitung

Schaffen Sie im Raum genügend Platz, damit sich alle frei bewegen können. Optional spielen sie entspannende Musik als Hintergrundmusik ab, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

Durchführung

Erzählen Sie den Teilnehmenden eine persönliche Geschichte, in der ein bestimmter Wert eine zentrale Rolle gespielt hat. Nachdem Sie die Geschichte zu Ende erzählt haben, bitten Sie die Teilnehmenden, sich Zeit zu nehmen und eine eigene Wertegeschichte aus ihrem Leben zu finden und diese aufzuschreiben beziehungsweise sich Stichpunkte dazu zu machen. Dafür können Sie die Arbeitshilfe „Wertegeschichten“ austeilen. Die Teilnehmenden können anhand der Reflexionsfragen ihre eigene Wertegeschichte formulieren.

Auswertung

Nach der Übung können Sie mit der Gruppe in die Reflexion gehen:

- Wie war die Übung für euch?
- War sie einfach oder schwer?
- Was habt ihr Neues über euch erfahren?
- Welche Bedeutung hat diese persönliche Wertegeschichte für euch?
- Welche wichtigen Erkenntnisse nehmt ihr mit aus der Übung?

Landkarte meiner Werte

TN		6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre		Lernziele: eigene Werte erkunden; persönliche Gedanken, Erlebnisse und Erfahrungen zu Werten entdecken und ausdrücken; eine tiefere Verbindung zu den eigenen Werten aufbauen; verschiedene Perspektiven zu Werten kennenlernen
Dauer		90 Minuten		
Material		große Papierbögen (Flipchart, Tapete), Papier in verschiedenen Farben und Formaten, Scheren, Farben, Klebestifte, Klebeband (Malerband), Stifte, Schnur, alte Zeitschriften → Arbeitshilfe „Wertegeschichten“		
Beschreibung		Die Übung kombiniert biografisches Arbeiten mit der kreativen Umsetzung in Form einer visualisierten Landkarte. Die Teilnehmenden drücken ihre persönlichen Wertgeschichten in Form von kreativ gestalteten Bildern aus und schauen sich auf einem Gallery Walk die Landkarten der anderen Teilnehmenden aus.		

Vorbereitung

- Bereiten Sie einen großen Raum vor, in dem alle für sich genügend Platz finden. Einige Tische sind hilfreich.
- Stellen Sie alle Materialien einschließlich der Arbeitshilfe „Wertegeschichten“ in Gruppenanzahl zur Verfügung.

Durchführung

1. Teil: Mapping: die Landkarte malen (30 Min.)

- Erzählen Sie den Teilnehmenden eine persönliche Geschichte, in der bestimmte Werte an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten eine zentrale Rolle gespielt haben. Nutzen Sie dafür die Allegorie einer Landkarte, die verschiedene Bestandteile hat wie Wege, Kreuzungen, Berge, Täler, Flüsse, Seen, große und kleine Ortschaften, Häuser, Schulen, Kirchen, Sportplätze und Bahnhöfe.
- Nachdem Sie die Geschichte zu Ende erzählt haben, bitten Sie die Teilnehmenden, sich Zeit

zu nehmen und eine eigene Wertegeschichte kreativ in Form einer Landkarte darzustellen. Dabei sind die unterschiedlichsten Darstellungsformen und Materialeinsätze ausdrücklich erwünscht.

- Die fertigen Landkarten werden mithilfe von Klebeband oder Pins an geeigneten Stellen wie (Pinn-)Wänden, Türen und Fenstern aufgehängt. Der Raum wird so zu einer Galerie mit den persönlichen Landkarten.

2. Teil: Gallery Walk (30 Min.)

- Bitten Sie die Jugendlichen, sich alle Landkarten ausführlich anzusehen.
- Untereinander können sich die Teilnehmenden Verständnisfragen stellen.
- Lassen Sie der Gruppe dafür ausreichend Zeit.

Reflexion und Auswertung (30 Min.)

- Wie war das für euch, euren eigenen Wertegeschichten nachzugehen und die Landkarten zu malen?

- Was war für euch ein besonderer Moment bei der Erstellung der Landkarte?
- Welche anderen Landkarten haben euch beeindruckt? Warum?
- Was bedeutet das Bild der Landkarte für euch persönlich?
- Wie seht ihr nun auf eure Werte?

Werte auf dem Prüfstand	
TN	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div> <p>6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre</p> </div> </div> <div style="margin-left: 20px;"> <p>Lernziele: eigene Werte anhand von konkreten Situationen reflektieren; überprüfen, ob abstrakte Wertvorstellungen auch in Alltagssituationen standhalten; verstehen, dass zu den eigenen Wertvorstellungen immer auch die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit gehört und dass damit auch Spannungen verbunden sein können</p> </div>
Dauer	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div> <p>60 Minuten</p> </div> </div>
Material	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div> <p>→ Arbeitshilfe „Wertekarten“ → Arbeitshilfe „Werte auf dem Prüfstand“</p> </div> </div>
Beschreibung	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div> <p>Mithilfe dieser Übung werden Werte auf den Prüfstand gestellt. Angeleitet durch Prüffragen reflektieren die Teilnehmenden, wie wichtig ein bestimmter Wert für sie ist, was dieser Wert in der Umsetzung konkret bedeuten kann und wo Grenzen für sich selbst und andere zu erkennen sind.</p> </div> </div>

Vorbereitung

- Stellen Sie einen Stuhlkreis und legen Sie 25 bis 40 Wertekarten auf dem Boden aus.
 - Kopieren Sie die Arbeitshilfe „Werte auf dem Prüfstand“ entweder in ausreichender Zahl oder schreiben Sie die Prüffragen auf ein Flipchart.
- kraft ist. Aber würde man das Windrad auch vor der eigenen Haustür haben wollen?
 - Die Jugendlichen sollen nun anhand der Prüffragen darüber reflektieren, ob ihr Wert der Prüfung standhält, und sich dazu Stichworte machen.
 - Bei genügend Zeit kann das Prozedere für einen zweiten Wert wiederholt werden.

Durchführung (30 Min.)

- Bitten Sie die Teilnehmenden, sich einen Wert auszusuchen, der ihnen wichtig ist.
- Erläutern Sie an einem Beispiel, worum es in der Reflexion geht: Werte stehen in der Regel für sich, sie haben eine abstrakte Bedeutung. Was aber geschieht mit ihnen, wenn sie im Alltag auf den Prüfstand kommen, wenn die konkrete Situation die Werte herausfordert? Jemandem kann beispielsweise Umweltschutz sehr wichtig sein. Konkret kann das bedeuten, dass man für Wind-

Reflexion und Auswertung (30 Min.)

- Wie war die Übung für euch?
- Was habt ihr empfunden, als ihr euch selbst prüfend gefragt habt?
- Wie sieht das Ergebnis aus? Habt ihr damit gerechnet?
- Was ist euch bei der Reflexion bewusst geworden?
- Wie hilft euch diese Übung im Alltag?

Positionsbarometer

TN 	20 Personen, ab 14 Jahre	 Lernziele: Werte kennenlernen; über Werte nachdenken; eigene Werte entdecken und ausdrücken; mehr über die Werte anderer erfahren; für eigene Werte und die anderer sensibilisieren
Dauer 	20 Minuten	
Material 	Klebeband (Malerkrepp) → Arbeitshilfe „Wertebasierte Statements“	
Beschreibung 	Die Übung ermöglicht es den Teilnehmenden, sich ihrer persönlichen Werte bewusst zu werden und die Werte der anderen kennenzulernen. Die Teilnehmenden reflektieren und diskutieren über Werte, indem sie die Standpunkte der anderen kennenlernen, ihre Perspektive wechseln und möglicherweise ihre eigenen Standpunkte verändern, nachdem sie die Perspektiven der anderen erfahren haben. Diese Übung ist eine vertiefende Variante der Werte-Aufstellung (Modul 1).	

Vorbereitung

- Bereiten Sie einen großen, leeren Raum vor.
- Kleben Sie etwa mittig im Raum eine große Linie mithilfe des Malerkrepps.
- Legen Sie die beiden Positionen der Arbeitshilfe „stimme voll zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“ jeweils auf ein Ende der Linie.

- Anschließend können die Teilnehmenden ihre Position korrigieren, sofern sie die Position einer anderen Person überzeugt.
- Bevor Sie eine neue Aussage vorlesen, bitten Sie die Teilnehmenden, sich umzuschauen und zu sehen, wer näher oder weiter entfernt positioniert ist.

Durchführung

- Erklären Sie den Teilnehmenden, dass Sie eine Reihe von Aussagen vorlesen werden, zu denen man unterschiedlicher Meinung sein kann.
- Nach jeder Aussage sollen sich die Teilnehmenden nach dem Grad ihrer Zustimmung oder Ablehnung auf der Linie positionieren.
- Nachdem alle ihre Position gewählt haben, erklärt jede und jeder den anderen die Gründe für ihre/seine Wahl.

Reflexion und Auswertung

Bilden Sie mit den Teilnehmenden einen Kreis und reflektieren Sie die Übung:

- Wie fühlt ihr euch nach der Übung?
- War es für euch einfach oder schwer, sich für eine bestimmte Position zu entscheiden?
- Hat jemand von euch seine Position aufgrund der Begründung einer anderen Person geändert?
- Welche Fragen, die durch die verschiedenen Aussagen aufgeworfen wurden, waren eurer Meinung nach die wichtigsten?

- Welche Fragen haben euch persönlich angesprochen? Warum?
- Was habt ihr aus dieser Übung über euch selbst und andere gelernt?
- Wie könnt ihr die Erkenntnisse aus dieser Übung in eurem täglichen Leben anwenden, um offener für verschiedene Sichtweisen zu sein und den Dialog über Werte zu fördern?

Werteausstellung	
TN	 <p>8 bis 20 Personen, ab 16 Jahre</p>
Dauer	 <p>90 bis 120 Minuten</p>
Material	 <p>große Papierbögen (Flipchart, Tapete), Papier und Pappe in verschiedenen Farben und Formaten, Scheren, Farben, Klebestifte, Klebeband (Malerband), Stifte, Schnur, alte Zeitschriften; alternativ oder zusätzlich Smartphones, Beamer, Lautsprecher, Kabel etc. → Arbeitshilfe „Wertekarten“</p>
Beschreibung	 <p>Die Teilnehmenden nähern sich dem Thema „Werte“ auf kreative Weise: mittels Collagentechnik, Fotos, Zeichnungen etc. stellen sie dar, was bestimmte Werte für sie bedeuten. Die kreative Auseinandersetzung bringt eine emotionale Komponente in die Reflexion und die entstehenden Kunstwerke machen neugierig auf die Sicht der anderen in der Gruppe.</p>

Vorbereitung

- Bereiten Sie einen möglichst großen und hellen Raum so vor, dass die Teilnehmenden genügend Platz haben, um sich kreativ zu entfalten.
- Sofern Fotos und Videos zum Einsatz kommen dürfen, sollten Sie die entsprechende Technik für die Präsentation zur Verfügung stellen.
- Testen Sie die Technik vorab.
- Hängen Sie 24 bis 60 Wertekarten (3 Karten pro Person) an eine Pinnwand oder legen Sie diese auf dem Boden aus.

dieser Wert für die jeweilige Person? Wo gibt es Anknüpfungspunkte im Leben? Was ist bereits Realität, was Wunsch, was Traum? Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, alle Formen sind erwünscht: Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Collagen, Fotos, Videos.

2. Teil: Gallery Walk (30 Min.)

- Nach 45 Minuten werden alle Kunstwerke präsentiert (aufgehängt, gestellt, abgespielt etc.).
- Alle Teilnehmenden sehen sich die Werke untereinander an, stellen Fragen und geben Antworten.

Durchführung

1. Teil: Kreative Phase (45 Min.)

- Bitten Sie die Teilnehmenden, sich drei Werte auszusuchen.
- Im Folgenden sollen die Gruppen im kreativen Prozess ein Kunstwerk erzeugen, das sich mit den drei Werten auseinandersetzt. Was bedeutet

Reflexion und Auswertung (30 Min.)

- Wie war es für euch, euch kreativ mit den Werten zu beschäftigen?
- Was war ein besonderer Moment für euch während des Prozesses?

- Gab es im kreativen Prozess einen Aha-Moment? Wie sah dieser aus?
- Was habt ihr bei den anderen Kunstwerken gesehen?
- Was sagt ihr insgesamt zur Ausstellung? Was ist euer Fazit?
- Was kann man aus dieser kreativen Beschäftigung mit Werten mit in den Alltag nehmen?

Tipps

- Lassen Sie die Wertausstellung, wenn räumlich möglich, noch eine Weile bestehen, um so später wieder Bezug darauf nehmen zu können.
- Mit den Kunstwerken kann die Gruppe auch untereinander einen Werte-Tausch-Basar abhalten und so mit dem Wertewerk einer anderen Person nach Hause gehen.

World Café der Werte	
TN 	8 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: unterschiedliche Werte kennenlernen und reflektieren; eigene Gedanken zu Werten ausdrücken; Werte mit dem eigenen Leben und Alltag in Verbindung bringen; Ideen und Sichtweisen zu verschiedenen Werten austauschen
Dauer 	60 Minuten
Material 	große Papierbögen (Flipchart, Tapete), Stifte und Farben, Tische und Stühle → Arbeitshilfe „Fragen für World Café“
Beschreibung 	Diese Übung ermöglicht den Teilnehmenden, ihre Gedanken, Sichtweisen und Erfahrungen zu verschiedenen Werten zu teilen und dabei einen Bezug zu ihrem eigenen Leben und Alltag herzustellen. Durch den Austausch von Assoziationen, Ideen und Perspektiven entdecken die Teilnehmenden unterschiedliche Aspekte von Werten und stellen einen persönlichen Bezug dazu her.

Vorbereitung

- Bereiten Sie in einem Raum mehrere Tische (bei 20 Teilnehmenden etwa fünf Tische) vor.
- Legen Sie auf jeden Tisch einen großen Papierbogen.
- Auf jedem Tisch liegen zudem ein Wert und ein Handout mit Fragen, außerdem Stifte und Farben.

Durchführung

Einführung (10 Min.)

- Erklären Sie den Teilnehmenden, dass es gleich darum geht, Gedanken, Sichtweisen und Erfahrungen zu Werten miteinander zu teilen und vermeintlich abstrakte Begriffe mit Leben zu füllen.
- Dazu sollen sich die Teilnehmenden auf die verschiedenen Tische verteilen und sich mit dem jeweils dort liegenden Wert beschäftigen. Dabei helfen Fragen, die auf den Tischen liegen. Anhand dieser Fragen sollen sich die Jugendlichen

über die Werte austauschen und die Ergebnisse auf einem großen Blatt Papier oder Poster am Tisch festhalten.

- Erklären Sie, dass nach jeweils zehn Minuten die Tische gewechselt werden, sodass jede:r einmal an jedem Tisch sitzen wird.
- Nachdem sich alle auf die Tische verteilt haben, beginnt die erste Runde. Die Teilnehmenden tauschen sich anhand der Fragen über ihre Gedanken, Sichtweisen und Ideen zu dem Wert an ihrem Tisch aus und diskutieren ihre Perspektiven. Auf dem Flipchart malen oder schreiben sie die Ergebnisse ihrer Diskussion auf.
- Nach etwa zehn bis 15 Minuten wechseln die Teilnehmenden den Tisch. Sie bringen ihre Gedanken und Erkenntnisse vom vorherigen Tisch mit und ergänzen die Arbeit der vorherigen Gruppe am neuen Tisch.
- Wiederholen Sie den Tischwechsel so oft, bis jede Person an jedem Tisch war.
- Laden Sie die Jugendlichen nun zu einem Rundgang ein und schauen Sie sich gemeinsam die Ergebnisse der einzelnen Tische an.

- Alternativ bitten Sie sie, jeweils an ihren ursprünglichen Tisch zurückzukehren, sich die Ergebnisse dort anzuschauen und ihre Gedanken dazu in der gesamten Gruppe zu teilen. Kommen Sie so in den Austausch über den Prozess und die Ergebnisse.
- Sie können pro Tisch auch eine Person bestimmen, die die Moderation übernimmt. Diese bleibt während der gesamten Übung an demselben Tisch, moderiert die wechselnden Diskussionsgruppen und präsentiert der folgenden Gruppe die Ergebnisse der vorherigen Gruppe. Sie kann so den gesamten Diskussionsprozess begleiten und das Tischergebnis sowie eigene Erkenntnisse aus dem Prozess später mit der gesamten Gruppe teilen.

Reflexion und Auswertung

- Wie war die Übung für euch? Fiel es euch leicht oder schwer, in den Austausch zu kommen?
- Habt ihr während der Übung neue Perspektiven und Ideen zu einem bestimmten Wert oder Thema entdeckt? Wenn ja, welche waren das?
- Welche Verbindung seht ihr zwischen den diskutierten Werten und euren eigenen Erfahrungen und Herausforderungen im Alltag?
- Welche Einsichten und Erkenntnisse habt ihr aus den Gesprächen am Tisch gewonnen? Wie haben diese Gespräche eure Sichtweisen erweitert oder verändert?
- Was habt ihr aus dieser Übung über die Bedeutung von Werten und deren Auswirkungen auf das tägliche Leben gelernt? Wie könnt ihr diese Einsichten in eurem Alltag anwenden?

Tipps

- Sie können diese Übung vielfältig variieren.
- Je nachdem, zu welchem Thema oder Schwerpunkt Sie mit den Teilnehmenden arbeiten möchten, können Sie die Diskussionsfragen für die einzelnen Tische anpassen.
- Sie können auch den Prozess an den Tischen anders gestalten, etwa indem sie die Teilnehmenden bitten, nicht miteinander zu sprechen und die Antworten und Gedanken zu den Fragen nur zu malen, damit ohne Worte ein Bild zu dem Wert entsteht.

3.3 Modul 3: Dialog – über Werte sprechen

Worum geht's?

In Modul 3 steht der Dialog über Werte im Mittelpunkt. Die Jugendlichen tauschen sich über Werte und deren Rolle im Leben und Zusammenleben aus. Dabei bringen sie eigene Wertvorstellungen zum Ausdruck und erfahren mehr über die Wertvorstellungen anderer. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinander und lernen, einerseits ihre eigenen Werte begründet zu vertreten, andererseits die Werte anderer nachzuvollziehen und zu akzeptieren. Mittels verschiedener Übungen lernen die Jugendlichen zudem, sich in einer Gruppe, einem Team oder einer Gemeinschaft auf geteilte Werte als Orientierungsmaßstäbe für das Miteinander zu einigen. Sie entwickeln ein gemeinsames Verständnis davon, was diese Werte bedeuten und wie sie im Alltag konkret gemeinsam gelebt werden sollen.

Warum ist das wichtig?

Der Dialog über Werte spielt eine entscheidende Rolle für die Wertebildung – insbesondere für die Entwicklung von Wertebewusstsein und Wertekompetenz. Im Dialog lernen Jugendliche, ihre eigenen Wertvorstellungen auszudrücken, sie zu reflektieren und zu begründen. Das ist entscheidend, um sich bewusst zu werden, was für einen persönlich wichtig ist, und sich für die eigenen Wertvorstellungen einzusetzen. Gleichzeitig lernen die Jugendlichen die Werte anderer kennen und setzen sich mit unterschiedlichen Sichtweisen und Wertorientierungen auseinander. Dies stärkt die Empathie und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel sowie Ambiguitätstoleranz und die Akzeptanz von

Wertevielfalt. Darüber hinaus lernen die Jugendlichen, sich auf und über geteilte Werte zu verständigen, die als gemeinsamer Orientierungsrahmen für das Miteinander dienen können. Für ein gelingendes Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft ist das unabdingbar.

Wie funktioniert's?

Um den Dialog über Werte zu fördern, bietet Modul 3 verschiedene Übungen. Mit Methoden wie der wertschätzenden Erkundung und Story Telling können Jugendliche in einen persönlichen, vertrauensvollen Austausch kommen. Sie lernen, ihre eigenen Erfahrungen und Sichtweisen auszudrücken und mit anderen zu teilen sowie zuzuhören und andere Sichtweisen nachzuvollziehen. In Rollenspielen haben die Jugendlichen die Möglichkeit, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und sich aus verschiedenen Perspektiven spielerisch und erfahrungsorientiert mit Wertefragen zu beschäftigen. In Gruppendiskussionen und Verhandlungsspielen können die Jugendlichen üben, sich für ihre Werte einzusetzen, die Wertvorstellungen anderer zu verstehen und zu respektieren sowie gemeinsam Lösungen für Wertekonflikte zu erarbeiten.

Wie ordnet sich das Modul in das Gesamtkonzept ein?

Mit den Übungen aus Modul 3 machen Sie Werte explizit zum Thema und regen die Jugendlichen dazu an, über Werte ins Gespräch zu kommen. Im Vorfeld ist es sinnvoll, eine Übung aus Modul 1 umzusetzen, um in das Thema „Werte“ einzuführen. Zumindest sollten Sie mit den Jugendlichen

geklärt haben, was Werte sind und welche Rolle diese im Alltag spielen. Im Anschluss an Übungen aus Modul 3 haben Sie unterschiedliche Möglichkeiten. Wenn Sie den Jugendlichen nach dem gemeinsamen Dialog über Werte die Gelegenheit geben wollen, für sich selbst noch einmal über die eigenen Werte nachzudenken und in die Selbstreflexion zu gehen, eignen sich dafür Übungen aus Modul 2. Geht es Ihnen darum, nach dem Gespräch und der Verständigung auf gemeinsame Werte ins Handeln zu kommen, fahren Sie am besten mit Übungen aus dem Modul 4 fort. Diese unterstützen Jugendliche dabei, wertorientiertes Handeln einzuüben und Werte im Alltag zu leben. Vielleicht möchten Sie aber auch das Thema „Wertekonflikte“ vertiefen, weil im Dialog sehr unterschiedliche Wertvorstellungen und Perspektiven sichtbar geworden sind. Dann können Sie mit Übungen aus Modul 6 weiterarbeiten. Hier lernen Jugendliche Wertekonflikte kennen und üben, konstruktiv mit ihnen umzugehen.

Wertegespräch	
TN 	2 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: eigene Werte und die anderer wertschätzend erkunden; eigene Werte reflektieren und mit anderen darüber sprechen; mehr über die Werte anderer erfahren; Zusammenhang zwischen eigener Biografie und Werten herstellen
Dauer 	90 Minuten
Material 	Ausgedruckte Fragen, Papier, Stifte → Arbeitshilfe „Wertegespräch“
Beschreibung 	Die Übung hilft den Teilnehmenden, mittels der Methode der wertschätzenden Erkundung mit anderen über die eigenen Werte zu sprechen sowie mehr über die Werte der anderen zu erfahren. Mithilfe von Leitfragen interviewen sich die Jugendlichen gegenseitig, erfahren mehr über die Werteerfahrungen anderer und sprechen über persönliche Erfahrungen (Erlebnisse, Ereignisse, Situationen), die sie mit Werten gemacht haben.

Vorbereitung

- Drucken Sie die Arbeitshilfe „Wertegespräch“ aus und teilen Papier und Stifte aus.
- Für die Arbeit in Tandems sollten ein Raum oder mehrere bereitet sein (bei gutem Wetter auch draußen).
- Sie sollten im Vorfeld mit den Teilnehmenden geklärt haben, was Werte sind, und haben am besten eine der Sensibilisierungsübungen aus Modul 1 durchgeführt.

Durchführung

Einleitung (10 Min.)

- Erläutern Sie, dass es zentral ist, sich darüber klar zu werden, was für einen selbst wichtig im Leben ist und warum. Besonders bedeutend sind dabei Werte. Nur wer sich seiner eigenen Werte bewusst ist, kann sich an ihnen orientieren und das eigene Handeln (und wichtige Entscheidungen im Leben) daran ausrichten. Dafür ist es mindestens ebenso wichtig, auch etwas

von den Wertvorstellungen anderer Menschen zu erfahren. Es lohnt sich, darüber in ein Gespräch zu kommen.

- Mit der wertschätzenden Erkundung, die in dieser Übung als Methode eingesetzt wird, kommen die einzelnen Teilnehmenden ins Nachdenken über ihre eigenen Wertvorstellungen.
- Dazu stellen ihnen ihre Gesprächspartner:innen spezifische Fragen.
- Nach 20 Minuten wird gewechselt.
- Tragen Sie kurz mit den Jugendlichen zusammen, was unter wertschätzend verstanden werden kann und was für das Gespräch hilfreich ist: zuhören, ausreden lassen, das Handy zur Seite legen etc.
- Nun geben Sie ausreichend Zeit, damit sich die Teilnehmenden mithilfe der Leitfragen/des Fragebogens in die wertschätzende Erkundung begeben können: Zwei Mal 20 Minuten sollten dafür mindestens eingeräumt werden.
- Bilden Sie dazu Tandems (bei ungerader Zahl kann auch ein Trio dabei sein). Bitten Sie die Tandems, in die wertschätzende Erkundung zu gehen.

- Nach 40 Minuten sollen alle Teilnehmenden in den Raum zurückkehren.

Reflexion und Auswertung in den Tandems (20 Min.)

Bitten Sie nun die Tandems, ihr Gespräch für sich auszuwerten:

- Was war interessant?
- Was war neu?
- Was habt ihr voneinander über Werte gelernt (erfahren)?
- Wie haben sich Sichtweisen auf die jeweils andere Person verändert?
- Fasst die wichtigsten Erkenntnisse für die gesamte Gruppe zusammen. Bildet ein kurzes Fazit für die Gruppe.

Reflexion und Auswertung in der Gruppe (20 Min.)

- Holen Sie alle Tandems für ein Abschlussfazit zusammen.
- Bitten Sie die einzelnen Tandems, ihr Fazit mitzuteilen.
- Heben Sie anschließend hervor, was aus den einzelnen Rückmeldungen vor allem in Bezug auf Werte deutlich geworden ist und wie wichtig das für die Gruppe ist.

Tipps

- Das Gespräch kann auch in Form eines Wertespaziergangs durchgeführt werden. Für einen solchen Spaziergang sollte etwas mehr Zeit eingeräumt werden: 30 Minuten pro Person, also insgesamt eine Stunde.

- Als Zeichen der Wertschätzung und zur Erinnerung an das Wertegespräch kann jeder und jede Gesprächspartner:in die Antworten des/der anderen mitschreiben und anschließend den Fragebogen überreichen. Diese Variante eignet sich vor allem für ältere Jugendliche und junge Erwachsene; Jüngere könnten unter den Erwartungsdruck geraten, den Bogen ausfüllen zu müssen.

Werteplakat	
TN 	5 bis 20 Personen, ab 14 Jahre  Lernziele: Werte benennen können, die persönlich wichtig sind; sich auf geteilte Werte einigen können, ein gemeinsames Verständnis dieser Werte entwickeln; verstehen, dass ein solcher Verständigungsprozess auf Dialog angewiesen ist
Dauer 	90 Minuten
Material 	Flipchartpapier, Marker, Papier, Moderationskarten, Stifte, Tische, Stühle
Beschreibung 	Die Übung fördert einen partizipativen Dialogprozess, um zu gemeinsamen Werten als Orientierungsmaßstäben für das Miteinander in der Gruppe zu gelangen. Die Teilnehmenden priorisieren ihre eigenen Werte und vertreten sie in der Gruppe. In einer Gruppendiskussion einigen sie sich auf eine kleine Auswahl geteilter Werte und entwickeln ein gemeinsames Verständnis für diese Werte. Die Übung betont die Wichtigkeit des Dialogs über Werte und des Verständnisses für ihre konkrete Bedeutung im Alltag.

Vorbereitung

1. Sie sollten im Vorfeld mit den Teilnehmenden geklärt haben, was Werte sind, und haben am besten auch eine der Sensibilisierungsübungen aus Modul 1 durchgeführt.
2. Bereiten Sie den Gruppenraum so vor, dass die Teilnehmenden eine angenehme Atmosphäre vorfinden und ungestört arbeiten können.

Durchführung

1. Beginn: Erklären Sie den Teilnehmenden, dass Sie gemeinsam erarbeiten möchten, welche Werte für die Gruppe wichtig sind. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden selbstständig die Werte identifizieren, die für sie als Gruppe von Bedeutung sind. Am Ende sollen diese Werte auf einem Plakat festgehalten werden.
2. Führen Sie aus persönlicher Sicht in das Thema ein und erklären Sie, welche Werte für Sie im

- Leben und als Gruppenleiter:in wichtig sind und warum. Veranschaulichen Sie diese Werte durch persönliche Geschichten und Erfahrungen, die Sie damit verbinden. Beispiele könnten Respekt oder Toleranz sein und wie sich diese Werte im Alltag zeigen.
3. Lassen Sie die Teilnehmenden persönliche Werte auswählen und erläutern, was diese für sie bedeuten und warum sie sie für die Gruppe wichtig finden.
4. Ihre Rolle in diesem Part ist die der Beobachterin und des Moderators. Geben Sie den Teilnehmenden genügend Zeit, um die Übung selbstständig zu bewältigen. Bei Bedarf können Sie unterstützen.
5. Berücksichtigen Sie, dass es in dieser Übung auf das Verständnis der Werte und nicht auf die korrekte Verwendung von abstrakten Begriffen ankommt. Ermutigen Sie die Teilnehmenden dazu, sich mit eigenen, einfachen Worten zu erklären. Alternativ können die Werte auch aufgemalt werden. Bei Bedarf sollten Fremdsprachen

möglich sein, wenn Übersetzungen vorhanden sind.

6. Die Gruppe soll dann die gesammelten Werte zusammentragen und auf einem Plakat festhalten.
7. Im nächsten Schritt wählt die Gruppe gemeinsam aus den gesammelten Werten diejenigen aus, die für sie die größte Bedeutung haben. Diskutieren Sie die Werte und warum sie wichtig sind. Ziel ist es, sechs bis maximal acht Werte auszuwählen, die als gemeinsame Gruppenwerte festgehalten werden.

Reflexion und Auswertung

Reflektieren Sie mit den Teilnehmenden die Arbeit an den Werten. Das können sie während des gesamten Prozesses tun, also über die ausgewählten Werte diskutieren und auch den Auswahlprozess selbst reflektieren.

Hilfreiche Fragen dafür sind zum Beispiel:

- Was sind Werte für euch? Welche Rolle spielen sie für den Umgang miteinander in der Gruppe?
- Warum habt ihr euch für diese Werte entschieden?
- Was bedeuten sie zum Beispiel für den Umgang mit anderen Gruppen/Jugendlichen oder das Verhalten im Verein bzw. in Organisationen?
- Wie können wir diese Werte im Alltag leben?
- Wie sollten wir uns verhalten, wenn uns diese Werte wichtig sind?
- Welche Regeln sollten wir uns vielleicht geben, um uns gemeinsam an die Werte zu erinnern und an sie zu halten?

Abschluss

- Das Ziel ist ein Plakat, das die Teilnehmenden im Gruppenraum aufhängen können. Stehen sollten darauf die gemeinsam erarbeiteten

Werte sowie jeweils eine kurze Erläuterung, was mit ihnen gemeint ist, und die daraus abgeleiteten Verhaltensregeln.

- Die Gestaltung des Plakats sollte den Jugendlichen überlassen werden, aber unterstützen Sie bei Bedarf.
- Das Plakat kann auch als Poster gedruckt werden, um den Wert des gemeinsamen Arbeitsergebnisses zu betonen und damit indirekt auf die Wertebildung einzuzahlen.

Nachbereitung

Es gibt viele Gelegenheiten, auf das Plakat zurückzukommen und es als Grundlage für wertebildende Übungen zu nutzen. Reflektieren Sie einmal im Halbjahr gemeinsam mit der Gruppe darüber, wo die Gruppenwerte den Teilnehmenden geholfen haben und wo diese gelebt wurden. Verwenden Sie das Plakat, um positives Verhalten zu verstärken oder um über herausfordernde Situationen ins Gespräch zu kommen. So können die Teilnehmenden die Werte in ihrem Alltag besser verankern und ihre gemeinsame Identität als Gruppe stärken.

Tipp

Anstelle des Plakats können die Teilnehmenden auch Memes, Fotos oder Videos als Produkt anfertigen, die die Werte anschaulich darstellen.

Werte, die uns wichtig sind	
TN 	16 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: eigene Werte reflektieren und bestimmen; im Austausch mit anderen gemeinsame Werte bestimmen; eigene und Werte der anderen reflektieren; auch in veränderten Gruppenkonstellationen gemeinsame Werte bestimmen
Dauer 	80 Minuten
Material 	Papier, Stifte, Marker, Flipcharts, Stühle → Arbeitshilfe „Werteliste“
Beschreibung 	Die Übung basiert auf der 1-2-4-8-Methode: In mehreren Runden und größer werdenden Gruppen (Einzelperson, Tandem, Kleingruppe) einigen sich die Teilnehmenden immer wieder auf fünf gemeinsame Werte. Die Übung vollzieht damit die Erkenntnis nach, dass, wenn es um Werte geht, immer wieder Aushandlungsprozesse anstehen – und das auch in kurzer Zeit in sich verändernden Konstellationen. Die Übung eignet sich besonders für feste Gruppen, die sich regelmäßig treffen, oder für Gruppen, die eine bestimmte Zeit zusammen sind (z. B. im Rahmen einer Freizeit).

Vorbereitung

1. Sie sollten im Vorfeld mit den Teilnehmenden geklärt haben, was Werte sind, und haben am besten auch eine der Sensibilisierungsübungen aus Modul 1 durchgeführt.
2. Sie benötigen einen großen Raum, in dem mit Kleingruppen gearbeitet werden kann (oder mehrere Räume).
3. Drucken Sie Wertelisten für die Teilnehmenden aus. Reduzieren Sie ggf. die Anzahl der vorgegebenen Werte.

Durchführung

Steigen Sie mit einem Impuls dazu ein, dass es im Leben nicht nur darauf ankommt, für sich selbst zu wissen, welche Werte einem persönlich wichtig sind. Es ist ebenso entscheidend, darüber mit anderen in den Dialog zu treten. In verschiedenen Tätigkeitsbereichen (wie Schule, Beruf, Gruppen-

stunde, Freizeitgestaltung) kommen immer wieder Werte ins Spiel – genauer: unterschiedliche Wertvorstellungen und Sichtweisen auf Werte. Daher ist es wichtig, miteinander einzuüben, wie man gemeinsam zu den Werten gelangt, die alle teilen. Stellen Sie einen Bezug her: Worauf sollen sich die Jugendlichen mit ihrer Wertauswahl beziehen? Geht es um Werte für die Gruppe, Werte für ein gemeinsames Wochenende, Werte für die Freizeit, den Sport?

Erläutern Sie kurz das Prinzip der Methode. Nehmen Sie Druck aus der Übung, indem Sie deutlich machen, dass Sie die Zeit im Blick haben und jeden Wechsel ankündigen werden.

1. Jede Person soll für sich fünf Werte aus der Liste auswählen, die für sie wichtig sind (fünf Minuten).
2. Jetzt finden sich zwei Personen zusammen, vergleichen ihre jeweiligen Werte und überlegen, welche fünf Werte aus dieser Auswahl für sie gemeinsam wichtig sind (zehn Minuten).

3. Jedes Tandem geht nun mit einem anderen Tandem zusammen. Auch hier sollen wieder aus den zehn Werten fünf Werte bestimmt werden, die den vier Personen gemeinsam wichtig sind (15 Minuten).
 4. Die Vierergruppen gehen jeweils mit einer anderen Vierergruppe zusammen. Die Aufgabe ist auch hier, gemeinsam aus den vorher ausgewählten Werten fünf gemeinsame Werte zu bestimmen (20 Minuten).
 5. Nach der letzten Runde sollen die fünf gemeinsam ausgewählten Werte aufgeschrieben werden, etwa auf einem Flipchart (fünf Minuten).
- Welche Bedeutung kann diese Übung für den Alltag haben?

Reflexion und Auswertung (20 Min.)

Bitten Sie alle Teilnehmenden zusammenzukommen, etwa in einem Stuhlkreis. Die Reflexion wird nun mit der Gesamtgruppe fortgeführt:

- Welche Gemeinsamkeiten seht ihr zwischen den von euch persönlich ausgewählten Werten und den Werten eurer Gesprächspartner? Gibt es Unterschiede, die euch überraschen oder interessieren?
- Wie war es für euch, mit anderen Personen zusammenzuarbeiten und die Werte zu vergleichen? Gab es Herausforderungen oder Übereinstimmungen?
- Welche Erkenntnisse oder Einsichten habt ihr gewonnen, als ihr zuletzt mit einer Vierergruppe zusammengearbeitet und die Werte abgeglichen habt? Gab es Kompromisse oder neue Perspektiven?
- Wenn es eine weitere Runde gibt, wie hat sich die Dynamik und die Auswahl der Werte verändert? Welche Auswirkungen hatte dies auf das Gesamtergebnis?
- Nachdem die fünf gemeinsamen Werte visualisiert wurden, wie fühlt ihr euch dabei? Gibt es bestimmte Werte, die euch besonders wichtig

erscheinen oder die ihr gerne näher betrachten möchtet?

- Welche Bedeutung kann diese Übung für den Alltag haben?

Mission to Mars	
TN 	4 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: erfahren, wie wichtig es ist, einen Dialog über Werte zu führen, sich auf gemeinsame Werte zu einigen sowie sich über deren konkrete Bedeutung zu verständigen; Abwägungs- und Entscheidungskompetenzen sowie Dialogkompetenzen stärken
Dauer 	60 bis 90 Minuten
Material 	Papier, Stifte, Moderationskarten, Marke → Arbeitshilfe „Mission to Mars“ → Arbeitshilfe „Wertekarten“
Beschreibung 	Diese Übung lädt die Teilnehmenden dazu ein, zu reflektieren, welche Werte ihnen in einer bestimmten Gruppensituation wichtig sind, und den Dialog über Werte einzuüben. Spielerisch lernen die Jugendlichen, ihre eigenen Wertvorstellungen zu kommunizieren, zu begründen und zu konkretisieren. Sie erfahren, wie sie unterschiedliche Wertvorstellungen im Dialog gemeinsam abwägen, sich in einer Gruppendiskussion auf eine kleine Auswahl geteilter Werte einigen sowie ein gemeinsames Verständnis dieser Werte entwickeln können. Die Übung kann direkt am Anfang als Einstieg durchgeführt werden. Alternativ lässt sie sich gut an eine der Übungen zur Sensibilisierung anschließen (wie die Übung „Werteabfrage“) oder nach einer kurzen Einführung ins Thema „Werte“ durchführen. Mit dem Werteprofil lässt sich anschließend in vielen Übungen weiterarbeiten. Es kann den roten Faden in einer größeren Wertesession bilden.

Vorbereitung

- Drucken Sie die Arbeitshilfe in ausreichender Stückzahl aus. Zerschneiden Sie diese, sodass Sie später jeder Arbeitsgruppe ihr Szenario zu teilen können. Drucken Sie auch die Anleitung für das Brainstorming aus der Arbeitshilfe aus.
- Wählen Sie 40 Werte für die Übung aus.
- Schreiben Sie den Ablauf auf ein Flipchart.
- Schreiben Sie die Szenarien, die zur Auswahl stehen, auf ein separates Flipchart.
- Schreiben Sie die folgenden Spielregeln auf ein Flipchart.

Spielregeln

- Während der Wertauswahl gilt es zu schweigen, damit sich alle auf die eigenen Werte konzentrieren können.

- Während der Verhandlungen spricht jede:r für sich, um die eigenen Werte ins Spiel zu bringen.
- Während des gesamten Spiels macht sich jede:r für die eigenen Werte stark.
- Ziel ist jedoch, am Ende gemeinsame Werte ausgehandelt zu haben.

Durchführung

Steigen Sie mit einem Impuls dazu ein, dass es im Leben nicht nur darauf ankommt, für sich selbst zu wissen, welche Werte einem persönlich wichtig sind. Es ist ebenso entscheidend, darüber mit anderen in den Dialog zu treten. In verschiedenen Tätigkeitsbereichen (wie Schule, Beruf, Gruppenstunde, Freizeitgestaltung) kommen immer wieder Werte ins Spiel – genauer: unterschiedliche Wertvorstellungen und Sichtweisen auf Werte. Daher

ist es wichtig, miteinander zu erkunden, wie man gemeinsam zu Werten gelangt, die alle teilen. Mithilfe verschiedener Szenarien wird das in Kleingruppen spielerisch eingeübt.

Teambildung (5 Min.)

Stellen Sie den Teilnehmenden mündlich vor, welche Szenarien es gibt (Flipchart). Nach Abfrage, wer sich für welches Szenario interessiert, werden Kleingruppen gebildet (vier bis sechs Personen). Die Kleingruppen erhalten die Beschreibung ihres Szenarios als Ausdruck. Jede Gruppe kann ein anderes Szenario erhalten. Es dürfen sich aber auch Szenarien doppeln.

Warm-up (15 Min.)

Mithilfe eines gemeinsamen Brainstormings machen sich die Teilnehmenden ihr Szenario möglichst genau aus. Unterstützende Fragen dazu stehen in der Arbeitshilfe.

Individuelle Wertewahl (10 Min.)

Jede:r Teilnehmende wählt für sich fünf Werte aus und überlegt zu jedem Wert, warum dieser ihm oder ihr wichtig ist und wie sie/er das den anderen erklären kann.

Verhandlungssession (10 Min.)

Nun gilt es, die Werte in eine Reihenfolge der Wichtigkeit zu bringen: von Platz 1 bis Platz 5. Dazu präsentieren die Gruppenmitglieder einander ihre eigenen Werte. Gemeinsam sollen sie sich auf fünf Werte einigen. Dabei kann jede:r versuchen, eigene Werte in die Auswahl zu bringen, indem sie/er sich argumentativ dafür einsetzt. Umgekehrt darf sich jede:r auch von den Argumenten der anderen überzeugen lassen.

Votingssession (3 Min.)

Nachdem die Gruppe fünf gemeinsame Werte bestimmt hat, sollen aus dieser Liste drei Werte ge-

wichtet werden, mit denen weitergearbeitet werden soll. Dafür kann jeder bzw. jede Teilnehmende zwei Punkte vergeben. Die drei Werte mit den meisten Punkten sind die, auf die die Gruppe sich einigt. Bei gleicher Punktezahl bekommt jede:r nochmals einen Punkt für das Voting.

Entscheidung (3 Min.)

Die Gruppe diskutiert gemeinsam, ob es die drei per Voting gefundenen Werte sind, die gelten sollen. Jedes Gruppenmitglied trifft eine Entscheidung: Kann ich auf Basis dieser Werte mitfahren?

Reflexion: Werte umsetzen (10 Min.)

Die Gruppe diskutiert, wie es aussehen würde, wenn die Werte auf ihrer Mission in ihrem Szenario gelten würden. Was wäre eine positive Auswirkung? Was wäre eine negative Auswirkung?

Reflexion und Auswertung (20 Min.)

Im Nachgang zur Übung kommen alle Kleingruppen zusammen und die Übung wird gemeinsam reflektiert:

- Wie habt ihr euch entschieden: Kann eure Gruppe zusammenleben?
- Auf welche Werte habt ihr euch geeinigt?
- Worüber habt ihr besonders intensiv diskutiert?
- Wie zufrieden seid ihr mit dem Ergebnis?
- Wie habt ihr euch in der Übung gefühlt?
- Was war leicht, was war schwierig?
- Welche Werte fehlen euch? Worauf konntet ihr euch nicht einigen? Warum?

Diese Übung gibt es auch in digitaler Form für das Szenario „Reise zum Mars“ in unserer App:
<https://uebungen.wertebildung.de/missionto-mars/>

Mission to Mars (App)	
TN	 6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: reflektieren, welche Werte persönlich wichtig sind und Orientierung im Leben geben; erfahren, dass bestimmte Werte einander bestärken oder in Konflikt miteinander stehen können
Dauer	 60 Minuten
Material	 eigenes Tablet oder Smartphone (alle Teilnehmenden) → Digitale Übung: https://uebungen.wertebildung.de/werteprofil/ → Arbeitshilfe „Werteprofil“, Stifte für Fragebogen
Beschreibung	 Diese Übung kann direkt am Anfang als Einstieg durchgeführt werden. Alternativ lässt sie sich gut an eine der Übungen zur Sensibilisierung anschließen (wie die Übung „Werteabfrage“) oder nach einer kurzen Einführung ins Thema „Werte“ durchführen. Mit dem Werteprofil lässt sich anschließend in vielen Übungen weiterarbeiten. Es kann den roten Faden in einer größeren Wertesession bilden.

Vorbereitung

- Gehen Sie die digitale Übung in der App zunächst selbst durch. Dafür benötigen Sie mindestens zwei Endgeräte. Sie können die Übung auch im Helferteam oder mit Freunden ausprobieren.
- Alle Teilnehmenden benötigen ein Smartphone oder Tablet.
- Bilden Sie Kleingruppen von maximal fünf Personen.

Durchführung (40 Min.)

- Steigen Sie mit einem Impuls dazu ein, dass es im Leben nicht nur darauf ankommt, für sich selbst zu wissen, welche Werte einem persönlich wichtig sind. Es ist ebenso entscheidend, darüber mit anderen in den Dialog zu treten.
- In verschiedenen Tätigkeitsbereichen (wie Schule, Beruf, Gruppenstunde, Freizeitgestal-

- tung) kommen immer wieder Werte ins Spiel – genauer: unterschiedliche Wertvorstellungen und Sichtweisen auf Werte. Daher ist es wichtig, miteinander zu erkunden, wie man gemeinsam zu den Werten gelangt, die alle teilen.
- Um das spielerisch einzuüben, wird die Gruppe gemeinsam zum Mars reisen.
- Die Reise dauert sehr lange, nämlich ein halbes Jahr. So lange sind die Jugendlichen zusammen auf engstem Raum. Welche Werte sollen an Bord der Raumkapsel gelten? Woran wollt ihr euch orientieren?
- In der digitalen Übung machen sich die Teilnehmenden für ihre Werte stark. Aber die Mission darf nicht scheitern: Ziel ist, dass sich alle am Ende auf gemeinsame Werte verständigen.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, den Link zur Übung über folgenden Barcode abzurufen <https://uebungen.wertebildung.de/missionto-mars/> und die Übung zu starten.

Reflexion und Auswertung (20 Min.)

Im Nachgang zur Übung kommen alle Kleingruppen zusammen, die Übung wird gemeinsam reflektiert:

- Wie habt ihr euch entschieden: Schafft es eure Gruppe gemeinsam zum Mars?
- Wie sieht für euch das Leben in der Raumkapsel aus?
- Auf welche Werte habt ihr euch geeinigt?
- Worüber habt ihr besonders diskutiert?
- Wie zufrieden seid ihr mit dem Ergebnis?
- Wie habt ihr euch in der Übung gefühlt?
- Was war leicht, was war schwierig?
- Welche Werte fehlen euch? Worauf konntet ihr euch nicht einigen? Warum?

Pro-und-Contra-Diskussion	
TN 	6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: eigene Positionierung vornehmen und vertreten können; andere Positionierungen nachvollziehen können, Verständnis für andere Positionen entwickeln
Dauer 	60 Minuten
Material 	Flipchart, Marker, Flipchart für die Fragestellungen; alternativ Fragestellungen ausgedruckt Flipchart mit den Regeln für die Diskussion 2 Stuhlhalbkreise → Arbeitshilfe „Beispiele für Wertekonflikte“
Beschreibung 	Diese Übung richtet sich auf den Austausch von Argumenten für und wider eine bestimmte wertbegründete Position. Das Ziel ist nicht, andere unbedingt zu überzeugen, sondern dass sich die Diskutant:innen aufeinander zubewegen. Die Teilnehmenden erfahren, dass eine strukturierte Pro-und-Contra-Diskussion besonders bei grundlegend verschiedenen Perspektiven das Verständnis für die andere Seite fördert.

Vorbereitung

- Stellen Sie im Raum zwei Stuhlhalbkreise (alternativ Stuhlreihen) so, dass sich zwei Gruppen gegenüber sitzen.
- Nehmen Sie Fragestellungen aus dem Alltag der Teilnehmenden auf oder geben Sie diese vor (siehe dazu Arbeitshilfe „Beispiele für Wertekonflikte“).
- Schreiben Sie die Regeln auf ein Flipchart.

Durchführung

- Führen Sie in die Übung ein, indem Sie erläutern, dass zu einem guten Dialog über Werte auch der Austausch von unterschiedlichen Positionen und Meinungen gehört. In vielen Fällen gelingt es nicht sofort oder gar nicht, sich zu einigen. Wesentlich ist, für sich selbst eine begründete Meinung zu entwickeln und sie dann

- auch anderen gegenüber vertreten zu können. In einer strukturierten Diskussion kann sich die eigene Position bekräftigen, es ist aber auch möglich, den eigenen Standpunkt zu ändern.
- Benennen Sie das Diskussionsthema. Es muss sich dabei um eine Aussage handeln, zu der eine zustimmende Meinung (pro) und ablehnende Gegenmeinung (contra) möglich ist.
- Die Jugendlichen teilen sich in eine Pro-Gruppe und eine Contra-Gruppe auf. Welche Meinung die Einzelnen tatsächlich vertreten würden, spielt dabei keine Rolle.
- Außerdem wird ein:e Diskussionsleiter:in bestimmt (gewählt).
- Jede Gruppe sammelt zunächst die Argumente, die sie vortragen möchte. Außerdem ist es ratsam, sich mit möglichen Argumenten der Gegenseite zu beschäftigen, um sie besser entkräften zu können.
- Dann setzen sich die Gruppen für die eigentliche Diskussion in zwei Reihen gegenüber.

1. Diskussionsrunde

- Ein:e Vertreter:in der Pro-Gruppe trägt das erste Argument – begründet – vor.
- Spiegeln der Argumente: Ein:e Vertreter:in der Contra-Gruppe gibt das erste Argument der Pro-Gruppe kurz mit eigenen Worten wieder. Hierdurch soll gewährleistet werden, dass das Argument auch richtig aufgefasst wurde.
- Erst jetzt wird reagiert. Die Erwiderung muss sich inhaltlich genau auf das Pro-Argument beziehen und es möglichst widerlegen.
- Hierauf kann zunächst die Pro-Gruppe antworten, darauf wieder die Contra-Gruppe. Wichtig ist nur, dass es in dieser Phase der Diskussion lediglich um das erste Argument der Pro-Gruppe geht.

2. Diskussionsrunde

- Sind die Argumente und Gegenargumente zum ersten Beitrag ausgetauscht, ist nun ein:e Vertreter:in der Contra-Gruppe als Erstes dran und trägt ein neues Contra-Argument vor.
- Die Pro- und -Contra-Diskussion wird nun nach dem eben beschriebenen Muster in weiteren Runden fortgeführt.

Regeln

- Die Mitglieder einer Gruppe müssen sich für diese Übung mit der jeweiligen Grundhaltung (pro oder contra) identifizieren. Sie dürfen ihre Rolle – auch wenn es schwerfällt – nicht verlassen.
- Die Diskussionsbeiträge sollen kurz, deutlich und präzise sein. Sie müssen immer begründet sein.
- Die Diskussionsbeiträge müssen sich am Thema orientieren und sachlich sein. Sie dürfen nicht persönlich und beleidigend formuliert sein.

- Niemals durcheinanderreden!
- Es darf nicht dazwischengeredet werden. Jede Seite kann ihre Argumente ungestört vortragen.
- Die Diskussionsleitung fungiert als Schiedsrichter:in und sollte nur eingreifen, wenn gegen die Regeln verstoßen wird. Sie darf nicht inhaltlich eingreifen und keine eigene Meinung äußern.

Variationen

- Es kann eine dritte Gruppe gebildet werden, die die Diskussion beobachtet und sich anschließend – begründet – für eine Position entscheidet.
- Es wird auf ein Argument nur eine Gegenrede zugelassen. Dies verkürzt die Diskussion, macht sie eventuell aber auch prägnanter.
- Jede Seite bekommt eine bestimmte, vorher festgelegte Redezeit zugewiesen.
- Zum Schluss der Diskussion kann jede Seite noch ein kurzes Plädoyer (Zusammenfassung der eigenen Argumente) abgeben.
- Der Meinungs austausch kann auch beendet werden, indem die Diskussionsleitung die wichtigen Argumente beider Seiten kurz zusammenfasst.

Reflexion und Auswertung

- Ziel der Reflexion ist es, dass die Jugendlichen sich bewusst werden, welche Reaktion bzw. Veränderung die Pro- und -Contra-Diskussion in ihnen ausgelöst hat.
- Im Plenum sollten die Sprecher:innen der Gruppe berichten, was aus ihrer Sicht die besten Argumente der Gegenseite waren.

Vertiefende Fragen (Beispiele):

- Wie habt ihr den Verlauf der Diskussion erlebt?
- Wo habt ihr eure eigene Meinung gar nicht/
wenig/stark geändert? Warum?
- Welchen Nutzen hat diese Art der Diskussion
für euch persönlich/für eure Gruppe/für den
Verein bzw. die Organisation?
- Was bedeuten die Ergebnisse der Diskussion für
die Zukunft?

3.4 Modul 4: Handeln – Werte leben

Worum geht's?

Im Modul 4 steht die Frage im Mittelpunkt, wie wir ins Handeln kommen und Werte in die Tat umsetzen. Jugendliche entwickeln konkrete Ideen, wie sie persönliche und gemeinsame Werte im Alltag leben können, und üben wertorientiertes Handeln ein. Dazu gehört es beispielsweise, wertschätzend zu kommunizieren, respektvoll miteinander umzugehen sowie Konflikte fair und friedlich zu regeln. In gemeinsamen Aktionen und Projekten setzen sie in ihrem Handeln bestimmte Werte um.

Warum ist das wichtig?

Wertorientiertes Handeln gehört untrennbar zur Wertebildung. Denn damit Werte ihre Wirksamkeit entfalten und real werden, reicht es nicht, über sie zu sprechen. Dafür müssen sie aktiv in die Tat umgesetzt werden. Indem Jugendliche im Einklang mit ihren persönlichen Werten handeln, können sie ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten und haben ein Gespür dafür, was richtig und gut ist. Im alltäglichen Miteinander ist es ebenfalls wichtig, das Verhalten an gemeinsamen Werten auszurichten. Wertorientiertes Handeln bedeutet beispielsweise, respektvoll zu sein, anderen zu helfen oder fair zu handeln. Selbstverwirklichung und ein harmonisches Zusammenleben sind daher darauf angewiesen, dass Werte gelebt werden. Wertorientiertes Handeln erfordert Kompetenzen wie Empathie, Konfliktlösungsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft.

Wie funktioniert's?

Modul 4 umfasst interaktive, erfahrungs- und handlungsorientierte Übungen, die wertorientiertes Handeln auf verschiedene Weise fördern. Rollenspiele und gemeinsame Projekte ermöglichen es den Jugendlichen, sich auszuprobieren und zum Beispiel Hilfsbereitschaft und Kooperation zu erlernen. Übungen zu wertschätzender Kommunikation wie „Feedback geben“ und „Aktives Zuhören“ unterstützen die Jugendlichen dabei, Werte wie Fairness, Respekt und Toleranz in der Gruppe und im Alltag umzusetzen. Methoden zur Konfliktlösung helfen, Meinungsverschiedenheiten fair und friedlich zu lösen und einen konstruktiven Umgang mit Konflikten zu entwickeln. Auch Alltagsmethoden wie das Setzen konkreter Ziele oder die Entscheidung, mit dem Fahrrad anstelle des Autos zu fahren, fördern wertorientiertes Handeln.

Geeignete Teamübungen kommen zum Einsatz, um Werte erlebbar und erfahrbar zu machen. Eine entscheidende Rolle spielen dabei Kommunikation und der Umgang mit Konflikten. Daran misst sich, inwieweit es gelingt, Werte auch im Alltag gemeinschaftlich zu leben. Jugendliche sollten lernen, Konflikte fair und friedlich zu lösen und Meinungsverschiedenheiten respektvoll zu kommunizieren. Dabei ist es wichtig, Entscheidungen und Sichtweisen für andere nachvollziehbar zu machen und Ich-Botschaften, aktives Zuhören und konstruktives Feedback als Mittel der Wertebildung zu nutzen. Auf diese Weise können Jugendliche wertorientiertes Handeln trainieren und ein positives Miteinander praktizieren. Ein weiterer Ansatz besteht darin, dass Jugendliche gemeinsam mit an-

deren Projekte planen und umsetzen, die auf Werten wie Gemeinschaftssinn, Hilfsbereitschaft oder Umweltbewusstsein basieren. In solchen Projekten können sie ihre Fähigkeiten und Kompetenzen entwickeln und gleichzeitig einen wertvollen Beitrag für die Gemeinschaft leisten.

Wie ordnet sich das Modul in das Gesamtkonzept ein?

Im Modul 4 geht es darum, Werte in die Tat umzusetzen und wertorientiertes Handeln zu praktizieren. Die Jugendlichen sollen konkrete Ideen entwickeln, wie sie persönliche und gemeinsame Werte im Alltag leben können. Zur Vorbereitung empfiehlt sich eine Übung aus Modul 1, um in das Thema „Werte“ einführen. Sie sollten zumindest mit den Jugendlichen geklärt haben, was Werte sind und welche Rolle diese im Alltag spielen. Übungen aus Modul 2 bieten sich an, um die Jugendlichen in der Reflexion anzuleiten. Schließlich helfen die dialogorientierten Übungen aus Modul 3 bei der Verständigung darüber, was den Jugendlichen wichtig ist und warum. Die Übungen in Modul 5 unterstützen dabei, an den eigenen Ideen und Vorhaben dranzubleiben. Wenn Sie das Thema „Wertekonflikte“ vertiefen möchten – etwa weil sehr unterschiedliche Wertvorstellungen sichtbar geworden sind –, können Sie mit Übungen aus Modul 6 weiterarbeiten. Hier lernen Jugendliche Wertekonflikte kennen und üben, konstruktiv mit ihnen umzugehen.

So unterstützen Sie wertorientiertes Handeln

- Vorbildliches Verhalten verdient Lob: Durch diese positive Verstärkung erleben die Jugendlichen, dass es gut ist, sich an die eigenen Grundsätze zu halten, und dass sich wertorientiertes Handeln lohnt.
- Wie Jugendliche sich verhalten, ist auch von der Umgebung abhängig: Ein Umfeld, das selbst wertorientiert handelt und wertorientiertes Handeln fördert und unterstützt, kann dazu beitragen, dass die Jugendlichen ihre Werte auch im Alltag leben.
- Um nachhaltig wertorientiert zu handeln, sollten Jugendliche auch lernen, ökologisch und sozial verantwortlich zu handeln. Dazu kann ihr Engagement in konkreten Projekten etwa zur Mülltrennung, einem bewussten Konsum oder in sozialen Bereichen gefördert werden.
- Durch Empathie und Mitgefühl wird das Zusammenleben in der Gruppe und im Alltag insgesamt positiver und angenehmer. Diese Werte können im Alltag durch kleine Gesten wie Höflichkeit, Respekt und Rücksichtnahme eingeübt und gelebt werden.

Hierbei ist wichtig, dass Jugend-/Gruppenleiter:innen als Vorbild vorangehen und Werte tatsächlich vorleben. Nur wenn Jugendliche die Möglichkeit haben, wertorientiertes Handeln im täglichen Miteinander zu erfahren und einzuüben, werden Werte wirklich gelebt.

Meine Werte leben Unsere Werte leben	
TN 	6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziel: Ideen entwickeln, wie die eigenen Werte im Alltag gelebt werden können
Dauer 	45 Minuten
Material 	Stifte → Arbeitshilfe „Meine Werte leben Unsere Werte leben“ (Seite 1)
Beschreibung 	Dies ist eine einfache Übung, die dazu dient, die Wichtigkeit von Werten zu reflektieren und Ideen zu entwickeln, um Werte auch zu leben.

Vorbereitung

- Schaffen Sie eine ruhige Arbeitsatmosphäre. Die Teilnehmenden sollen sich in aller Ruhe mit dem Fragebogen auseinandersetzen.
- Drucken Sie die Arbeitshilfe für alle aus.

Durchführung

Erläutern Sie den Teilnehmenden, dass es immer wieder darum geht, ins Handeln zu kommen, wenn Werte in die Tat umgesetzt werden sollen. Dafür braucht es aber konkrete Ideen, wie persönliche Werte im Alltag gelebt werden können. Mithilfe eines Fragebogens können sich die Teilnehmenden individuell mit der eigenen Situation auseinandersetzen.

Ideen entwickeln (20 Min.)

Alle Teilnehmenden erhalten den Fragebogen. Sie sollen in Stillarbeit die vorgegebenen Fragen reflektieren und eigene Ideen entwickeln.

Austausch (20 Min.)

Bitten Sie nun die Teilnehmenden, miteinander in den Austausch zu kommen. Hierbei sollen vor

allem die Ideen geteilt werden: Welche Ideen habt ihr, um eure Werte zu leben?

Reflexion und Auswertung (10 Min.)

Schließen Sie die Gruppenstunde mit einer Reflexion ab:

- Wie ist es euch dabei ergangen, einen wichtigen Wert zu finden?
- Wie war es für euch, darüber nachzudenken, was euch davon abhält, eure Werte zu leben?
- Was hat euch dabei geholfen, Ideen zu entwickeln?
- Was braucht ihr vielleicht noch, um Ideen zu entwickeln?

Variante „Unsere Werte leben“

Die Übung lässt sich auf Gruppenkontexte übertragen, z.B. wenn es darum geht, gemeinsame Werte im Team, im Verein oder in einer anderen Gemeinschaft zu leben. Hierzu braucht es vorab natürlich eine Verständigung darüber, welche Werte die Gruppe teilt und leben will. Dazu können Sie vorab die Übung „Werteplakat“ oder „Werte, die

uns wichtig sind“ aus Modul 3 durchführen. In der Gruppenvariante der Übung geht es dann um eine gemeinsame Reflexion und ein gemeinsames Brainstorming: Wie leben wir unsere Werte im Alltag bereits? Wie wollen wir sie leben? Anschließend werden Ideen gesammelt, wie man Werte im Alltag leben kann. Hierfür können Sie die Seite 2 der Arbeitshilfe verwenden. Bei größeren Gruppen bieten sich Kleingruppen an, die im Anschluss ihre Ideen zusammentragen.

Tipp

Achten Sie bei der Auswertung in der Runde darauf, dass die Teilnehmenden nicht mehr von sich preisgeben, als sie wirklich möchten.

Diese Übung gibt es auch in digitaler Form in unserer App: <https://uebungen.wertebildung.de/werteleben/>

Siehe dazu auch die folgende Übungsbeschreibung.

Werte leben (App)	
TN	 6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziel: Ideen entwickeln, wie die eigenen Werte im Alltag gelebt werden können
Dauer	 45 Minuten
Material	 → eigenes Tablet oder Smartphone (alle Teilnehmenden) → Digitale Übung: https://uebungen.wertebildung.de/werteleben/
Beschreibung	 In dieser Übung wählen die Teilnehmenden einen Wert aus, mit dem sie sich auseinandersetzen möchten und den sie künftig besonders ins Handeln bringen wollen. Die Übung eignet sich gut, wenn Sie bereits andere Werteübungen mit den Teilnehmenden umgesetzt haben und dazu anregen möchten, intensiver über die Umsetzung von persönlichen Werten nachzudenken.

Vorbereitung

- Gehen Sie die digitale Übung in der App zunächst selbst durch.
- Alle Teilnehmenden benötigen ein Smartphone oder Tablet.

sicht für das Gespräch verloren geht. Tipp: Screenshot machen.

Austausch (10 Min.)

Bitten Sie nun die Teilnehmenden, miteinander in den Austausch zu kommen. Hierbei sollen vor allem die Ideen geteilt werden:

- Welchen Wert habt ihr ausgewählt?
- Welche Ideen habt ihr, um euren Wert zu leben?

Durchführung (15 Min.)

- Erläutern Sie, dass es wichtig ist, Werte auch zu leben. Dafür braucht es aber Ideen, wie das im Alltag gelingen kann. Die Teilnehmenden haben nun Zeit, sich mithilfe der App zu überlegen, zu welchen Werten sie Ideen entwickeln möchten.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, den Link zur Übung über folgenden Barcode abzurufen <https://uebungen.wertebildung.de/werteleben/> und die Übung zu starten.
- **Wichtig:** Die Übung ist als Stillarbeit gedacht. Die Teilnehmenden kommen im Anschluss miteinander ins Gespräch.
- Der letzte Bildschirm „Deine Werteabfrage“ darf nicht beendet werden, da sonst die Über-

Reflexion und Auswertung (10 Min.)

Schließen Sie die Gruppenstunde mit einer Reflexion ab:

- Wie ist es euch dabei ergangen, einen wichtigen Wert zu finden?
- Wie war es für euch, darüber nachzudenken, was euch davon abhält, eure Werte zu leben?
- Was hat euch dabei geholfen, Ideen zu entwickeln?
- Was braucht ihr vielleicht noch, um Ideen zu entwickeln?

Variante „Unsere Werte leben“

Die Einzelübung lässt sich auch auf die Gruppe übertragen. Hierbei geht es um eine gemeinsame Reflexion und ein gemeinsames Brainstorming. Eine Person füllt stellvertretend für die Gruppe die Textfelder der App aus. Am Schluss sollte wie immer ein Screenshot vom letzten Screen gemacht werden.

Tipp

Achten Sie bei der Auswertung in der Runde darauf, dass die Teilnehmenden nicht mehr von sich preisgeben, als sie wirklich möchten.

Werte-Canvas	
TN 	5 bis 20 Personen, ab 14 Jahre  Lernziel: das Werteplakat oder eine Liste persönlicher oder gemeinsamer Werte in praktisches Handeln umsetzen
Dauer 	60 Minuten
Material 	Werteplakat, Flipchart, Moderationskarten, Pinnwand (alternativ Klebezettel); Werte-Canvas auf einer Pinnwand, Wand oder dem Boden abbilden → Arbeitshilfe „Werte-Canvas“
Beschreibung 	In dieser Übung erarbeiten die Teilnehmenden, wie sie Werte im gemeinsamen Alltag leben wollen. Diese Übung setzt voraus, dass sich die Teilnehmenden in der Gruppe bereits auf gemeinsame Werte und deren konkrete Bedeutung verständigt haben. Hierfür können Sie vorab die Übung „Werteplakat“ oder „Werte, die uns wichtig sind“ durchführen. Ausgehend von den gemeinsamen Werten überlegen die Teilnehmenden in dann in dieser Übung „Werte-Canvas“ nun konkrete Vorhaben, um einzelne Werte im Handeln bzw. im gemeinsamen Alltag umzusetzen.

Vorbereitung

Bereiten Sie die Felder des Werte-Canvas auf einer Pinnwand, Wand oder einem Flipchart vor. Die Anleitung dazu finden Sie in der Arbeitshilfe „Werte-Canvas“.

Durchführung

- Die Teilnehmenden treffen sich in ihrem Gruppenraum.
- Das bereits erstellte Werteplakat hängt an einer Wand oder auf einem Flipchart.
- Laden Sie die Teilnehmenden dazu ein zu überlegen, wie diese Werte lebendig werden können.
- Erläutern Sie, welche Maßnahmen denkbar wären, um auf direktem Weg Werte zum Thema zu machen (z. B. über einen Themenmonat) oder auf indirektem Weg Werte erlebbar und erfahrbar zu machen (z. B. durch ein gelebtes

Gruppen-Commitment mit der Arbeitshilfe „Gruppen-Commitment“).

- Für die strukturierte Planung nutzen Sie einen Werte-Canvas.
- Der Werte-Canvas bildet ab, was direkt und indirekt getan werden kann, um einzelne Werte zu leben. In einer gemeinsamen kreativen Arbeit werden die einzelnen Felder gefüllt, beginnend mit der Zielebene und den beiden Feldern „direkt“ und „indirekt“.

Reflexion und Auswertung

Reflektieren Sie zum Ende der Gruppenstunde die gemeinsame Arbeit:

- Wie bewertet ihr euer Ergebnis?
- Was haltet ihr für besonders gelungen?
- Woran macht ihr fest, dass euch auch die Umsetzung gelingt?

Vom Wert der Standpunkte	
TN	 <p>6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre</p>
Dauer	 <p>60 Minuten</p>
Material	 <p>Flipchart, um die Themen festzuhalten; die drei Standpunkte auf A3 ausgedruckt → Arbeitshilfe „Vom Wert der Standpunkte“ → Arbeitshilfe „Wertschätzend kommunizieren“</p>
Beschreibung	 <p>Diese Übung bringt Teilnehmende in den Austausch zu einem abzustimmenden Thema. Dazu nehmen sie verschiedene Standpunkte ein. Eingeübt wird dabei die Fähigkeit der Perspektivenübernahme, also die bewusste Einnahme des Standpunkts einer anderen Person, der sich vom eigenen unterscheiden kann. Dabei geht es nicht darum, den eigenen Standpunkt zu verlieren, sondern die Werte anderer zu verstehen. In der Übung sollen zu diesem Zweck drei Standpunkte eingenommen werden: der eigene, der Standpunkt von außen und der des/der anderen. Diese drei Standpunkte werden im Wechsel eingenommen. Am Ende steht ein gemeinsames Fazit.</p>

Vorbereitung und Ausgangssituation

- In der Gruppenstunde, bei der Freizeitgestaltung oder auf einer Jugendfreizeit müssen immer wieder Entscheidungen gemeinsam mit Teilnehmenden getroffen werden. Um diese Übung durchzuführen, braucht es ein konkretes Anliegen, das gemeinsam besprochen werden soll. Zum Beispiel: Soll die geplante Wochenendfreizeit a) in einer Jugendherberge oder b) auf einem Campingplatz stattfinden?
- Stellen Sie einen möglichst großen Stuhlkreis, damit sich alle sehen können.
- Legen Sie im Raum die Standpunkte aus. Schreiben Sie das Thema auf ein Flipchart, sodass es präsent bleibt.

Durchführung

1. **Positionierung:** Bitten Sie die Teilnehmenden, sich in Bezug auf die Entscheidungsvarianten zu positionieren. Eventuell können sich daraus Gruppen bilden. Wenn es Teilnehmende gibt, die weder für a) noch für b) votieren, sollen diese eine dritte Gruppe bilden.
2. **Der eigene Standpunkt:** Lassen Sie jede Gruppe begründen, was ihre Position ausmacht. Bitten Sie jede Gruppe herauszufinden, welche Werte mit ihrer Position verbunden sind. Lassen Sie die Gruppe erläutern, warum diese Werte für die Gruppe wichtig sind und was diese für die Gruppe bedeuten. Die Teilnehmenden sollen auch Eindrücke und Gefühle schildern.
3. **Der Standpunkt von außen:** Lassen Sie jede Gruppe nacheinander von außen auf das Thema schauen: Wie wirkt das Thema aus der Distanz, wenn man selbst nicht davon betroffen ist? Wie würden andere Außenstehende draufschauen?

Welche Rolle spielen die genannten Werte dabei? Die Teilnehmenden schildern ihre Gedanken zum Thema aus der Vogelperspektive.

4. Der Standpunkt des anderen: Nun sollen sich die jeweiligen Gruppen in die Lage der anderen Gruppen hineinversetzen. Wie fühlt sich das dann an? Wie wirkt das auf die Teilnehmenden? Um welche Werte geht es den anderen? Was haben wir davon verstanden? Die Gruppen schildern nun einander ihre Eindrücke.
5. (Zwischen-)Fazit: Die Teilnehmenden tauschen sich darüber aus, was sie von der jeweils anderen Gruppe gehört und verstanden haben. Sie schildern ihre Eindrücke während des Gesprächs. Gemeinsam wird ein Fazit des Gesprächs gebildet: Wo seid ihr euch nähergekommen? Wo gibt es Unterschiede? Was hilft, diese Unterschiede auszuhalten? Welche Entscheidung soll jetzt getroffen werden? Was hilft jeweils, die Entscheidung mitzutragen?

Tipps

Bei kleinen Gruppen können alle oder mehrere Teilnehmende sprechen. Bei größeren Gruppen sollten Sprecher:innen bestimmt werden.

Reflexion und Auswertung

Im Anschluss ist es wichtig, dass Sie den eingeübten Perspektivwechsel gemeinsam mit den Teilnehmenden reflektieren:

- Haben sich Sichtweisen verändert?
- Wie? Wodurch?
- Was bedeutet das für die Zukunft?

Halten Sie sich hier selbst mit Antworten zurück und lassen Sie die Teilnehmenden Antworten finden, auch wenn es dauert. Erst dann tragen Sie nach Bedarf eigene Beobachtungen und Gedanken bei.

Aktives Zuhören		
TN		6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre
Dauer		45 Minuten
Material		Flipchart, Marker, Flipchart mit den Dimensionen „Beobachtung“, „Gefühl“, „Werte“, „Bedürfnis“ und „Bitte“ → Arbeitshilfe „Wertschätzend Kommunizieren“
Beschreibung		In dieser Übung lernen die Teilnehmenden aktives Zuhören. Sie eignet sich als Vorbereitung für alle Übungen, in denen die Teilnehmenden im Dialog miteinander stehen. Zugleich ist sie als Unterstützung für den wertebildenden Alltag gedacht.

Vorbereitung

- Stellen Sie die Stühle so, dass die Teilnehmenden gut miteinander ins Gespräch kommen können, möglichst mit etwas Abstand zueinander.
- Erläutern Sie, dass es darum geht, aktives Zuhören zu üben, um gemeinsam eine gute Alltagskommunikation zu entwickeln und als Gruppe ein positives Werterleben entstehen zu lassen.
- Erläutern Sie die „10 Tipps für empathisches Zuhören“ aus der Arbeitshilfe.
- Klären Sie nun die Reihenfolge: Erst hört eine Person der anderen zu, stellt dann Nachfragen im Sinne des Flipcharts. Nach einer kurzen Pause wechseln die Rollen.
- Erläutern Sie die vier Kategorien „Beobachtung“, „Gefühl“, „Bedürfnis“ und „Bitte“.
- **Hinweis:** Zum Üben sollte kein besonders drastisches Beispiel ausgewählt werden. Wenn die Teilnehmenden die Übung regelmäßig durchführen, können auch herausfordernde Situationen genommen werden.
- Die Teilnehmenden beginnen mit einer möglichst alltäglichen Situation, etwa: Jemand hat sich vorgedrängelt, hat die Vorfahrt genommen; es gab Gerangel am Frühstückstisch.
- Die Teilnehmenden stellen auf ihrem Smartphone den Timer auf zehn Minuten.
- Eine Person beginnt zu erzählen, und zwar so, wie es ihr in den Sinn kommt. Es geht in dieser Übung vor allem darum, Empathie in alltäglichen Situationen zu erfahren.
- Die andere Person hört zu und trägt in Gedanken – also in Stille – Beobachtungen, Gefühle und Bedürfnisse zusammen, die die erzählende Person in der von ihr geschilderten Situation wohl hatte. Wenn die Zeit vorüber ist, bietet die zuhörende Person mithilfe der folgenden Punkte „Beobachtung“, „Gefühl“, „Bedürfnis“ und „Bitte“ in Frageform Rückmeldungen an:

Durchführung

- Die Teilnehmenden suchen sich einen/eine Übungspartner:in.
- Jede Person hat zehn Minuten, um eine Situation zu schildern. Dies kann eine Konfliktsitu-

- Beobachtung (Schilderung von Beobachtungen): Habe ich richtig beobachtet, dass ...?
- Gefühle (Schilderung von empfundenen Gefühlen): Kann es sein, dass du ... (z. B. traurig) warst?
- Bedürfnis (Frage nach unerfüllten Bedürfnissen): Hat dir ... (z. B. Unterstützung, Ehrlichkeit) gefehlt?
- Werte (Frage nach den Werten): Um welche Werte ging es dir in der Situation?
- Bitte (Frage nach dem, was die Person jetzt braucht, was sie sich wünscht): Was brauchst du deiner Meinung nach?
- Die Rückmeldungen sollten unbedingt im Fragemodus gegeben werden. Mit den Einschätzungen darf man ruhig danebenliegen, denn es geht darum, der anderen Person zu helfen, in sich hineinzuspüren.
- Wenn die erste Person mit ihrer Erzählung fertig ist und empathisch gehört wurde, verweilen die Teilnehmenden für eine Minute in Stille.
- Dann werden die Rollen gewechselt. Zum Schluss notieren die Gesprächspartner:innen ihre Erkenntnisse.

Reflexion und Auswertung

Wenn alle Teilnehmenden zurück im Gruppenraum sind, sollte die Übung reflektiert werden. Zunächst schildern die einzelnen Paare ihre Erkenntnisse. Die Reflexion kann dann anschließend mit weiteren Fragen vertieft werden:

- Was empfindet ihr jetzt, nach der Übung?
- Was habt ihr während der Übung empfunden?
- Was war hilfreich? Warum?
- Was war nicht hilfreich? Warum?
- Wurden Werte angesprochen? Welche? Wie?
- Was bedeutet diese Übung für die Zukunft?

Konflikte verstehen mit dem Eisberg		
TN		6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre
Dauer		60 Minuten
Material		Flipchart mit einem Eisberg, Stifte → Arbeitshilfe „Eisberg“
Beschreibung		Diese Übung will aufmerksam machen, woher im Alltag Spannungen und Konflikte kommen. Vertieft wird das Thema im Modul 6. Die Übung kann eingesetzt werden, um das Thema „Wertschätzende Kommunikation“ und das gemeinsame Handeln zu untermauern.

Vorbereitung

- Stellen Sie den Raum so, dass die Teilnehmenden in Kleingruppen arbeiten können.
- Übertragen Sie den Eisberg aus der Arbeitshilfe auf ein Flipchart.
- Drucken Sie den Eisberg in Teilnehmendenzahl aus. Alternativ können die Kleingruppen den Eisberg auf einen Flipchartbogen übertragen.

Durchführung

Einführung (10 Min.)

- Erläutern Sie das Eisbergmodell: Um Konflikte angemessen zu bewältigen, gilt es die zugrunde liegenden Ursachen zu verstehen. Diese liegen jedoch oft im Verborgenen, da das Verhalten von Menschen größtenteils von unbewussten Bedürfnissen und Motiven beeinflusst wird.
- Das psychologische Eisbergmodell verdeutlicht diese Dynamik. Die sichtbaren Auswirkungen des Verhaltens sind lediglich die Spitze des Eisbergs (Sachebene). Dabei handelt es sich um Argumente, nachvollziehbare Fakten, erkennbare Positionen und Informationen.

- Allerdings ist es entscheidend zu erkennen, dass der Großteil der konflikthafter Verhaltensweisen unbewusste Ursachen hat. Dazu zählen Interessen, Werte, Einstellungen, Bedürfnisse und Gefühle (emotionale Ebene). Sie bilden also den größten Teil des Eisbergs und liegen gewissermaßen unter der Oberfläche.
- Bei der Lösung von Konflikten ist es wichtig, sich des Einflusses dieser tiefer liegenden Ursachen bewusst zu sein, sie zu erforschen und nach Möglichkeit einen Raum zu schaffen, in dem es gelingt, über diese emotionalen Aspekte zu sprechen. Dies ermöglicht eine umfassendere Betrachtung des Konflikts und eröffnet Wege zur konstruktiven Konfliktlösung.

Gruppenarbeit (20 Min.)

Die Teilnehmenden untersuchen, woher Meinungsverschiedenheiten, Spannungen oder gar Konflikte in der Gruppe rühren, und suchen konkrete Beispiele für die beiden Ebenen. Dabei sollen auch die Werte nicht vernachlässigt werden. Im Anschluss präsentieren beide Gruppen ihre Ergebnisse.

Reflexion und Auswertung

- Wie war die Übung für euch?
- Was war besonders, vielleicht überraschend für euch?
- Welche Erkenntnisse nehmt ihr mit?
- Was bedeutet diese Übung für unseren Alltag?

Tipps

Weitere Informationen und Methoden zum Thema finden Sie hier:

- Arbeitshilfe „Konfliktklärungsgespräch“
- Arbeitshilfe „Konflikte verstehen und bearbeiten“

3.5 Modul 5: Dranbleiben – Werte verankern

Worum geht's?

Modul 5 ist darauf ausgerichtet, Wertebildung kontinuierlich in den Alltag der Jugendlichen zu integrieren und eine nachhaltige Verankerung von Werten zu fördern. Das Modul bietet Anregungen und Hilfestellungen dafür, sich im täglichen Leben immer wieder bewusst mit den persönlichen Werten oder den Werten der eigenen Gruppe auseinanderzusetzen und sie aktiv zu leben. Die Jugendlichen erhalten Informationen dazu, wie sie das Nachdenken über Werte und das praktische Umsetzen wertorientierten Handelns bewusst in ihren individuellen und gemeinsamen Alltag integrieren können. Ziel ist es, Werte zu einer selbstverständlichen Grundlage ihres Handelns und ihrer Entscheidungen werden zu lassen.

Warum ist das wichtig?

Wertebildung ist eine lebenslange Aufgabe. Sie erfordert nachhaltiges Engagement und Beständigkeit, damit sich Werthaltungen festigen und verinnerlicht werden. Nur durch kontinuierliches Dranbleiben können junge Menschen ihre Werte im Alltag umsetzen, auch in schwierigeren Situationen. Es ist wichtig, Wertebildung langfristig zu gestalten und eine nachhaltige Integration der Werte in den Alltag der Jugendlichen zu fördern. Durch eine solche Integration werden junge Menschen effektiv unterstützt, wertorientiertes Verhalten zu einer Konstante in ihrem Alltag zu machen. Dies ist entscheidend für ihre persönliche Entwicklung und für die Gesellschaft als Ganzes.

Wenn Jugendliche ihre Werte im Alltag leben und wertorientiert handeln, stärkt dies ihre Persönlichkeit und fördert ihre individuelle Entfaltung. Sie werden zu verantwortungsvollen und reflektierten Mitgliedern der Gesellschaft, die ihre eigenen Werte kennen und danach handeln. Eine nachhaltige Integration von Werten in den Alltag ist auch für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Wenn junge Menschen wertorientiert handeln und demokratische Werte wie Respekt, Toleranz und Gerechtigkeit leben, fördert dies eine positive und harmonische soziale Interaktion. Eine Gesellschaft, in der wertorientiertes Handeln fest verankert ist, profitiert von einer besseren Zusammenarbeit, einem respektvollen Miteinander und einer gerechteren Verteilung von Chancen und Ressourcen. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, Wertebildung als langfristigen Prozess zu betrachten und eine nachhaltige Integration der Werte in den Alltag der Jugendlichen zu fördern. Dies unterstützt ihre Persönlichkeitsentwicklung und trägt zur Schaffung einer besseren und gerechteren Gesellschaft bei.

Wie funktioniert's?

Modul 5 bietet Übungen, die dazu beitragen, das Verankern von Werten im Alltag zu unterstützen. So werden Jugendliche etwa durch das Gruppen-Commitment dazu ermutigt, sich regelmäßig mit den eigenen oder den Werten der Gruppe oder Gemeinschaft auseinanderzusetzen und diese bewusst zu leben. Sie lernen, wie sie das Nachdenken über Werte und das Einüben wertorien-

tierten Handelns in ihren persönlichen oder gemeinsamen Alltag integrieren können. Übungen wie „Mein persönlicher Plan“ helfen, konkrete und realistische Ziele zu setzen. Geplante Entwicklungsschritte und Follow-ups spielen eine entscheidende Rolle dabei sicherzustellen, dass die Jugendlichen ihre Ziele erreichen und ihr wertorientiertes Handeln langfristig verinnerlichen. Anspruch sollte es sein, die Jugendlichen bei der Festlegung klarer und realistischer Ziele zu unterstützen und diese regelmäßig zu überprüfen und anzupassen. So können Fortschritte erkannt und mögliche Herausforderungen identifiziert werden.

Follow-ups tragen dazu bei, die Jugendlichen auf ihrem Weg zur Umsetzung der Werte zu unterstützen. Mentoren oder Coaches können Feedback geben und den Jugendlichen helfen, ihre Ziele zu erreichen. Auf diese Weise bleiben sie motiviert und erkennen die Bedeutung der Werte im Alltag. Wesentlich ist dabei, auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Jugendlichen einzugehen und ihnen Möglichkeiten zu bieten, ihre Werte in ihrem Umfeld und in ihrem Handeln zu verankern.

Wie ordnet sich das Modul in das Gesamtkonzept ein?

Modul 5 ist ein integraler Bestandteil des Gesamtkonzepts von TeamUp! und fügt sich nahtlos in den Wertebildungsprozess ein. Es folgt auf die vorherigen Module und ergänzt diese, indem es Möglichkeiten aufzeigt, wie Wertebildung langfristig im Alltag der Jugendlichen verankert werden kann. Übungen aus diesem Modul ergeben erst Sinn, wenn bereits Übungen aus den vorhergehenden Modulen umgesetzt worden sind. Denn es ist für die Jugendlichen und für Gruppen wichtig, die

einzelnen Schritte des Wertebildungsprozesses miteinander gegangen zu sein. Übungen wie das Gruppen-Commitment können nach dem Modul 6 eingesetzt werden, um gemeinsame Positionen und Einigungen festzuhalten.

Werte-Empowerment	
TN 	Einzelarbeit, ab 16 Jahre  Lernziele: Werte im eigenen Handeln umsetzen können, auch bei Widerständen und Hürden
Dauer 	20 Minuten
Material 	Papier, Stift → Arbeitshilfe „Werte-Empowerment“
Beschreibung 	Die persönlich als bedeutsam erkannten Werte tatsächlich zu leben, ist nicht einfach. Die nachfolgende Übung und die abschließende Reflexion können dabei helfen, proaktiv ins Handeln zu kommen und sich mit praktischen Herausforderungen in der Umsetzung auseinanderzusetzen.

Vorbereitung

- Schaffen Sie eine gute Arbeitsatmosphäre im Raum, sodass Stillarbeit stattfinden kann.
- Teilen Sie die Arbeitshilfe „Werte-Empowerment“ aus.

Durchführung (25 Min.)

- Erläutern Sie den Teilnehmenden, dass sie in dieser Übung darin bestärkt werden sollen, die eigenen Werte im Alltag auch zu leben.
- Durch die Beschäftigung mit den Empowerment-Fragen können sie sich selbst besser kennenlernen und verstehen, was sie antreibt und blockiert. Die Fragen sind dafür entwickelt, Herausforderungen bei der Umsetzung von Werten im eigenen Leben zu erkennen und Ideen dafür zu entwickeln, was getan werden kann, um die Herausforderungen zu meistern.
- Schließlich wird deutlich, dass Unterstützung auch von anderen erbeten werden kann.

- Die Übung ist für jede:n individuell gedacht. Den Abschluss bildet eine allgemeinere Reflexion, bei der nicht auf Details eingegangen wird.

Reflexion und Auswertung (20 Min.)

- Wie ging es euch mit der Übung?
- Was ist euch bewusst geworden?
- Wie wollt ihr damit umgehen?
- Was braucht ihr dafür?
- Wo kann auch die Gruppe unterstützen?

Tipp

Da es bei den Fragen um persönliches Erleben und persönliche Eindrücke geht, kann es vorkommen, dass die Beschäftigung damit einzelne Teilnehmende sehr berührt. Sorgen Sie dafür, dass hierfür Raum da ist, gegebenenfalls in der Gruppe. Auf jeden Fall sollten Sie ein persönliches Gesprächsangebot machen.

Mein persönlicher Plan	
TN 	Einzelarbeit, ab 16 Jahre  Lernziele: über die eigenen Werte nachdenken; Werte in die Praxis umsetzen
Dauer 	20 Minuten
Material 	Papier, Stift → Arbeitshilfe „Mein persönlicher Plan“
Beschreibung 	In dieser Übung lernen die Teilnehmenden den „persönlichen Plan“ kennen. Er kann ihnen dabei helfen, für sich zu klären, was sie tun möchten, um persönlich wichtige Werte auch zu leben.

Vorbereitung

- Bereiten Sie einen Raum mit ruhiger Atmosphäre vor.
- Drucken Sie die Arbeitshilfe „Mein persönlicher Plan“ für alle Teilnehmenden aus.

Durchführung

- Teilen Sie den leeren „persönlichen Plan“ aus.
- Erläutern Sie, wozu ein solcher Plan dient: Ein persönlicher Plan, der auf den eigenen Werten basiert, kann dabei helfen, das Leben auf eine Weise zu gestalten, die den eigenen Überzeugungen und Wünschen entspricht. Der Plan unterstützt dabei, fokussiert und motiviert zu bleiben, und bietet eine klare Richtung, um die eigenen Ziele zu erreichen.
- Bitten Sie nun die Teilnehmenden, in Ruhe den „persönlichen Plan“ auszufüllen.

Fragestellungen

- Was kommt auf mich in der nächsten Zeit, in den nächsten Jahren zu?
- Welche Ziele habe ich?
- Welche Werte sollen dabei eine besondere Rolle spielen?
- Was soll anders sein, wenn ich meine Werte lebe?
- Wie kann ich diese Werte leben, wenn ich meine Ziele verfolge/verwirkliche?
- Was hilft mir dabei?

Reflexion

- Was war neu?
- Wie ging es euch mit der Übung?
- Was ist euch bewusst geworden?
- Wie wollt ihr damit umgehen?

Memo an mich selbst	
TN 	Einzelarbeit, ab 16 Jahre  Lernziele: sich an eigene Werte und Vorhaben erinnern; Werte in die Praxis umsetzen
Dauer 	15 Minuten
Material 	Smartphone
Beschreibung 	Die Teilnehmenden gehen einen Vertrag mit sich selbst ein und stellen dafür in ihren Smartphones Kalendererinnerungen ein.

Vorbereitung

- Werfen Sie einen Blick in Ihren eigenen Kalender im Smartphone.
- Überlegen Sie, mit welchem Intervall die Kalendererinnerungen eingetragen werden sollten (Empfehlung: alle vier bis sechs Wochen).
- Wann und an welchem Wochentag wäre ein guter Zeitpunkt, sich 15 Minuten für eine Reflexion zurückzuziehen?

Durchführung

- Erläutern Sie den Teilnehmenden, dass sie die Kalendererinnerung in ihren Smartphones nutzen können, um die Verankerung von Werten in ihren Alltag nachhaltiger zu gestalten. Dazu sollen sie ihren Terminkalender öffnen.
- Im Abstand von drei Wochen, drei Monaten und einem Jahr soll jede:r einen Termin „Werteabfrage“ eintragen. Dies dient dazu, die eigenen Werte sowie das eigene Handeln in Abständen zu reflektieren und zu hinterfragen.
- Hierfür können Sie den Teilnehmenden auch vorschlagen, einen Vertrag mit sich selbst einzugehen. Ihm liegt der Anspruch zugrunde, dass

die heute für wichtig erachteten Werte auch künftig das eigene Handeln leiten sollen. Am selbst gesetzten Termin können sie dann in der Rückschau für sich selbst prüfen, wie gut ihnen das im eigenen Alltag gelungen ist. Sie können zugleich überprüfen, ob andere Werte in dieser Zeit wichtiger geworden sind und warum.

- Erinnern Sie daran, dass sich das Verständnis und die Relevanz eines Wertes im Laufe der Zeit ändern können, abhängig von persönlichen Erfahrungen, der Lebenssituation oder veränderten Gegebenheiten. Auch deshalb ist es gut, sich hin und wieder für die Reflexion eigener Werte Zeit zu nehmen und sich bewusst zu machen, was für einen selbst wirklich wichtig ist.

Reflexionsfragen für den Eintrag in den Kalender

- Das sind Werte, die mir wichtig sind: ...
- Wie gut ist es mir bisher gelungen, meine Werte zu leben?
- Welche Werte sind mir wichtiger geworden?
- Sind Werte dabei, die mir vorher noch nicht so bewusst waren?
- Was will ich mir für die nächste Zeit vornehmen?

Werteaktion(en)	
TN 	1 bis 20 Personen, ab 14 Jahre  Lernziele: Die eigenen Werte identifizieren und zum Ausdruck bringen; über die eigenen Werte nachdenken; Werte in die Praxis umsetzen
Dauer 	3 bis 8 Stunden
Material 	Bilder, Werteplakat (oder andere Ergebnisse aus den Werteübungen), Flipchart
Beschreibung 	Nehmen Sie den Faden der bisherigen Werteübungen auf, indem Sie den Teilnehmenden mittels einiger Bilder dabei helfen, sich an das Erlebte und Gelernte zu erinnern. Tragen Sie zusammen, was bisher erarbeitet wurde. Zusammen mit Ihnen können die Teilnehmenden darüber nachdenken, wie sie mit einer Gemeinschaftsaktion auf lokaler Ebene konkret etwas verändern können.

Vorbereitung

- Sichten Sie die Ergebnisse aller bisherigen Übungen; eventuell hängen Sie die Resultate im Raum auf.
- Stellen Sie einen Stuhlkreis.

Durchführung

- Begrüßen Sie die Teilnehmenden und bitten Sie sie, sich im Kreis zu setzen.
- Fordern Sie alle auf, einige Anekdoten und Eindrücke von den bisherigen Werteübungen zu teilen, und lassen Sie die Gruppe auf die bisherigen Aktivitäten zurückblicken.
- Bitten Sie die Jugendlichen, die absolvierten Übungen und/oder das Gelernte zu beschreiben.
- Teilen Sie die Teilnehmenden in Gruppen von vier bis fünf Personen auf und geben Sie jeder Gruppe 15 bis 20 Minuten Zeit, um sich über weitere interessante und lehrreiche Aspekte aus den erlebten Übungen und Aktivitäten auszutauschen.
- Fordern Sie anschließend jede Gruppe auf, im Plenum über ihre Erfahrungen zu berichten, und notieren Sie stichwortartig auf einem Flipchart, was die Gruppen berichtet haben.
- Leiten Sie die Teilnehmenden bei der Auswahl solcher Themen an, die sie für die wichtigsten halten.
- Ziel ist es, eine Reihe von Themen zu sammeln, auf die sich eine Gemeinschaftsaktion stützen kann.
- Teilen Sie die Teilnehmenden in Neigungsgruppen ein, je nachdem, welches Thema sie für das wichtigste halten.
- Geben Sie jeder Gruppe eine halbe Stunde Zeit, um darüber nachzudenken, wie das Thema vor Ort umgesetzt werden kann.
- Bitten Sie jede Gruppe, eine potenzielle Änderungsaktion vorzustellen und folgende Aspekte festzulegen:
 - Ziel der Aktion
 - Inhalt der Aktion
 - erwünschte Veränderung
 - Beitrag anderer Jugendlicher und Jugendarbeiter:innen

- Wenn alle Gruppen fertig sind, bitten Sie sie, im Plenum ihre Ideen vorzustellen.
- Lassen Sie die anderen Teilnehmenden Kommentare und Ideen zu jeder eingereichten Aktion äußern.
- Unterstützen und motivieren Sie die Gruppe, die erarbeitete Aktion Schritt für Schritt umzusetzen. Ermutigen Sie die Teilnehmenden, ihre Ideen zu verwirklichen und Veränderungen vor Ort zu bewirken.

Werte-Commitment	
TN	 5 bis 20 Personen, ab 14 Jahre  Lernziel: sich selbst auf die Umsetzung des Werteplakats und/oder den Werte-Canvas verpflichten
Dauer	 60 Minuten
Material	 Werteplakat, Flipchart, Moderationskarten, Pinnwand (alternativ Klebezettel), Werte-Canvas → Arbeitshilfe „Gruppen-Commitment“
Beschreibung	 Das Werteplakat bildet die gemeinsamen Werte ab. Der Werte-Canvas zeigt, was indirekt und direkt getan werden soll, um die Werte auch umzusetzen und zu leben. Damit die gesamte Gruppe sich auch daran hält, kann ein Gruppen-Commitment erzeugt werden. Ziel der Übung ist es, sich selbst auf die Umsetzung zu verständigen.

Vorbereitung

- Hängen Sie das erstellte Werteplakat an eine Pinnwand, die Wand oder legen Sie es auf den Boden.
- Auch der Werte-Canvas sollte sichtbar sein.

füllen der Vereinbarung: Was haben wir davon, wenn wir als Gruppe zueinanderstehen und zusammenhalten?).

- Die Gruppe diskutiert diese drei Aspekte und erstellt daraus ein Plakat mit ihrem Commitment. Anschließend stimmen die Teilnehmenden darüber ab und unterschreiben gemeinsam das Plakat.

Durchführung

- Erläutern Sie den Teilnehmenden, dass sie nun gemeinsam überlegen sollen, wie ihr Commitment zu den gemeinsam vereinbarten Werten aussehen kann.
- Als Commitment bezeichnet man das Ausmaß der Identifikation einer Person oder einer Gruppe gegenüber ihren Vorhaben und die daraus resultierende Selbstverpflichtung. Drei Aspekte spielen dabei eine große Rolle: die affektive Ebene (emotionale Verbindung zum Vorhaben: Was macht uns als Gemeinschaft aus?), die normative Ebene (Akzeptanz der Werte und Regeln: Welche Werte sind uns wichtig?) sowie die Beständigkeit (Wechsel- oder Opportunitätskosten bei Verlassen/Nichter-

Reflexion und Auswertung

- Was wollt ihr tun, um dieses Commitment auch zu leben?
- Wie wollt ihr euch an dieses Commitment erinnern?
- Was soll mit dem Commitment noch geschehen – soll es beispielsweise weiter ausgestaltet und an einem bestimmten Ort aufgehängt werden?

3.6 Modul 6: Wertekonflikte – Werte abwägen

Worum geht's?

In Modul 6 legen wir den Fokus auf Wertekonflikte. Jugendliche erfahren, was Wertekonflikte sind und wie sie mit ihnen konstruktiv umgehen können. Sie lernen unterschiedliche Wertekonflikte kennen und werden dafür sensibilisiert, dass im Alltag immer wieder unterschiedliche Werte miteinander in Konflikt geraten können. Sie lernen, konkurrierende Wertvorstellungen gegeneinander abzuwägen und Wertekonflikte in der Gruppe gemeinsam zu bearbeiten.

Warum ist das wichtig?

Wertekonflikte gehören zum Alltag – sowohl in Form innerer als auch zwischenmenschlicher Konflikte, bei denen unterschiedliche Wertvorstellungen in Widerstreit geraten. Für das eigene Leben und das soziale Miteinander ist es daher wichtig, konstruktiv mit ihnen umzugehen. Deshalb widmet TeamUp! den Wertekonflikten in einem vertiefenden Modul zusätzliche Übungen. Wertekonflikte sind Teil des menschlichen Lebens, wofür Jugendliche besonders sensibilisiert werden sollen. Diese Konflikte entstehen, wenn unterschiedliche, aber gleichermaßen als wichtig erkannte Werte oder moralische Grundsätze im Alltag aufeinanderprallen. Im Gegensatz dazu entsteht ein normaler Konflikt aufgrund von Unterschieden in Meinungen, Bedürfnissen, Wünschen oder Zielen. Diese Konflikte können auf sachlicher Ebene gelöst werden, indem man Kompromisse eingeht oder alternative Lösungen findet, die für beide Seiten akzeptabel sind. Im Falle eines Wertekonflikts

geht es jedoch um grundlegende Überzeugungen und Werte, die für eine Person von großer Bedeutung sind und die sie möglicherweise nicht bereit ist aufzugeben. Eine Einigung kann hier schwieriger sein, da jede Person einen hohen emotionalen Einsatz mitbringt.

Wertekonflikte können zu erheblichen Spannungen führen. Wenn sie nicht effektiv gelöst werden, können Misstrauen, Frustration und sogar Feindseligkeit entstehen und letztlich Beziehungen scheitern und Gruppen auseinanderbrechen. Es ist daher wichtig, dass Menschen, die mit Wertekonflikten konfrontiert sind, diese als solche erkennen und auf respektvolle und empathische Weise versuchen, eine Lösung zu finden, die ihre fundamentalen Werte und Überzeugungen nicht infrage stellt.

In der Lebenswelt von Jugendlichen können zahlreiche Wertekonflikte auftreten. Hier sind einige Beispiele:

- Freiheit versus Sicherheit: Wenn Jugendliche ihre Freiheit haben, in der Nacht allein ausgehen wollen, ihre Eltern aber um ihre Sicherheit besorgt sind und das verbieten wollen.
- Individualismus versus Gemeinschaft: Wenn Jugendliche das Bedürfnis haben, ihre individuelle Persönlichkeit auszudrücken, aber gleichzeitig in einer Gruppe oder Gemeinschaft akzeptiert werden und aufgehoben sein wollen.

- Tradition versus Modernität: Wenn Jugendliche versuchen, eine Balance zu finden zwischen traditionellen Werten und aktuellen Entwicklungen, die sie umgeben. Dabei kann es um die Nutzung von sozialen Medien, traditionelle Familienwerte oder religiöse Überzeugungen gehen.
- Gerechtigkeit versus Loyalität: Wenn Jugendliche in eine Situation geraten, in der sie zwischen dem Bedürfnis nach Gerechtigkeit und ihrer Loyalität gegenüber Freund:innen oder Familie abwägen müssen.
- Eigenverantwortung versus Abhängigkeit: Wenn Jugendliche das Bedürfnis haben, ihre Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu zeigen, aber gleichzeitig auf die Unterstützung von Eltern oder anderen Erwachsenen angewiesen sind.
- Erfolg versus Freizeit: Wenn Jugendliche sich zwischen dem Anspruch auf Erfolg und auf Karrierechancen und dem Bedürfnis nach Freizeit und Entspannung entscheiden müssen.

Diese Konflikte können individuell oder in Gruppen auftreten. Für Jugendliche kann es ausgesprochen herausfordernd sein, die eigenen Werte und Bedürfnisse in Einklang zu bringen. Wertekonflikte sind besonders schwierig zu lösen, da sie tief in unsere Persönlichkeit eingebettet und eng mit unserem Selbstbild und unseren Überzeugungen verbunden sind. Es ist wichtig, die Werte und Grundüberzeugungen aller beteiligten Parteien zu verstehen und zu respektieren, um einen Weg zu finden, der für alle Beteiligten akzeptabel ist. Ein offener und respektvoller Dialog sowie eine differenzierte Betrachtung können helfen, Wertekonflikte zu lösen oder zumindest zu mildern. In vielen Fällen ist es möglich, einen Kompromiss zu

finden, der allen Werten gerecht wird oder zumindest keine grundlegenden Werte verletzt.

Wie funktioniert's?

Wertekonflikte sind ein häufiges Problem unter Jugendlichen, die sich in einer Phase der Identitätsbildung und Wertorientierung befinden. Hier sind einige Möglichkeiten, wie solche Wertekonflikte gelöst werden können:

- Offene und respektvolle Kommunikation: Jugendliche sollten ermutigt werden, offen und respektvoll miteinander zu kommunizieren, um Missverständnisse zu vermeiden und die Basis für eine Lösung des Konflikts zu schaffen.
- Empathie: Es ist wichtig, dass Jugendliche lernen, sich in die Lage des/der anderen zu versetzen und die andere Perspektive zu verstehen, um ein besseres Verständnis füreinander zu entwickeln.
- Kompromissbereitschaft: Es ist notwendig, dass beide Parteien bereit sind, einen Kompromiss einzugehen, um eine Lösung zu finden, mit der alle zufrieden sind.
- Vermittlung durch Dritte: In einigen Fällen kann die Vermittlung durch eine neutrale dritte Person wie ein Jugend-/Gruppenleiter bzw. eine Jugend-/Gruppenleiterin hilfreich sein, um den Konflikt zu lösen und eine gemeinsame Lösung zu finden.
- Wertebildung: Jugendliche sollten durch gezielte Wertebildungsprogramme unterstützt werden, ihre eigenen Werte und die Werte anderer besser zu verstehen und Konflikte zu vermeiden.

- Zusammenarbeit: Jugendliche sollten ermutigt werden, zusammenzuarbeiten und gemeinsame Ziele zu verfolgen, um ihre Beziehungen zu stärken und mit möglichen Unterschieden umgehen zu können.

Es ist wichtig zu beachten, dass die Lösung von Wertekonflikten ein Prozess ist, der Zeit und Geduld erfordert. Eine offene und respektvolle Kommunikation sowie eine Empathie für den Standpunkt des/der anderen können jedoch dazu beitragen, Konflikte zu lösen und so den Boden für langfristig tragfähige Beziehungen zu bereiten.

Das eigene Konfliktverhalten verstehen

TN		6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre		Lernziele: den eigenen Anteil an der Entstehung von Wertekonflikten erkennen; für den Umgang damit befähigt werden; Wertekonflikte lösen können
Dauer		45 Minuten		
Material		Flipchart mit dem Dual Concern Model, Stifte → Arbeitshilfe „Das Dual Concern Model“ und Fragebogen		
Beschreibung		In der Übung geht es um die Berücksichtigung von Bedürfnissen, ebenso der eigenen wie der anderer. Unterschieden werden die fünf Konfliktstile des Dual Concern Modells nach Rubin: Integrating, Compromising, Avoiding, Obliging und Dominating. Die beiden Strategien Integrating und Compromising stehen für einen konstruktiven Umgang mit Wertekonflikten.		

Vorbereitung

- Bilden Sie das Dual Concern Model auf einem Flipchart ab. Verwenden Sie bei jüngeren Gruppen die deutschen Begriffe (sich durchsetzen, untätig bleiben, nachgeben, Kompromiss finden, Problem lösen).
- Teilen Sie die Fragebögen und Stifte an alle Teilnehmenden aus.

Durchführung

- Erläutern Sie anhand des Schaubilds die unterschiedlichen Konfliktstile. Menschen gehen unterschiedlich an Wertekonflikte heran. Das hat mit ihrer Persönlichkeit zu tun sowie mit Vorerfahrungen, die Einstellungen prägen. Solche persönlichen Eigenschaften und Verhaltensweisen lassen sich gut beobachten. Der eine zieht sich eher zurück, wenn es schwierig wird. Die andere glaubt, nur mit Druck und Durchsetzung einen Konflikt lösen zu können. Der Nächste sucht das offene Gespräch.

- Diese unterschiedlichen Herangehensweisen beeinflussen den Verlauf eines Wertekonflikts und ob er eskaliert oder nicht. Behalten Sie daher Ihre Vorbildrolle im Blick. Mit welcher Haltung Sie an Konflikte herangehen, entscheidet mit darüber, welche Haltung die Jugendlichen selbst bei Spannungen und Konflikten einnehmen.
- Das Schaubild stellt die unterschiedlichen Arten von Problemlösungsverhalten bei Wertekonflikten dar.
- Bringen Sie die Gruppe dazu ins Gespräch: Sicherlich habt ihr solche Verhaltensweisen schon bei euch und anderen beobachtet. Dabei ist zu erkennen, dass es eine Rolle spielt, ob jemand sich nur an den eigenen Bedürfnissen oder denen der anderen orientiert oder diese Bedürfnisse in eine Balance bringt.

Fragebogen

Die Teilnehmenden füllen einen Fragebogen aus und setzen sich so intensiver mit ihrem eigenen

Konfliktverhalten auseinander. Das Ergebnis kann individuell oder in der Gruppe reflektiert werden.

Mögliche Ergebnisse (mit Gewichtung)

- Ich setze meine Interessen durch, notfalls per Kampf.
- Ich suche möglichst den Kompromiss.
- Ich ziehe mich zurück und vermeide jeden Konflikt.
- Ich gebe leicht nach und passe mich an.
- Ich versuche, das Problem konstruktiv zu lösen.

Reflexion und Auswertung

- Was ist euch in dieser Übung deutlich geworden?
- Was ist das Gute an der von euch präferierten Strategie? Was ist weniger gut?
- Was würde euch helfen, damit ihr euch mehr in Richtung Kompromiss oder sogar zu einer kooperativen Haltung entwickelt?

Das eigene Konfliktverhalten verstehen (Aufstellung)		
TN	 6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre	 Lernziele: den eigenen Anteil an der Entstehung von Wertekonflikten erkennen; für den Umgang damit befähigt werden: Wertekonflikte lösen können
Dauer	 45 Minuten	
Material	 Flipchart mit dem Dual Concern Model, Karten mit den Dimensionen → Arbeitshilfe „Das Dual Concern Model“ und Fragebogen	
Beschreibung		In der Übung geht es um die Berücksichtigung von Bedürfnissen, ebenso der eigenen wie der anderer. Unterschieden werden die fünf Konfliktstile des Dual Concern Modells nach Rubin: Integrating, Compromising, Avoiding, Obliging und Dominating. Die beiden Strategien Integrating und Compromising stehen für einen konstruktiven Umgang mit Wertekonflikten.

Vorbereitung

Legen Sie fünf Felder aus mit den Dimensionen des Dual Concern Modells (deutsche Begriffe: sich durchsetzen, untätig bleiben, nachgeben, Kompromiss finden, Problem lösen). Die richtige Anordnung findet sich im Modell in der Arbeitshilfe.

Durchführung (10 Min.)

- Erläutern Sie anhand des Schaubilds die unterschiedlichen Konfliktstile. Menschen gehen unterschiedlich an Wertekonflikte heran. Das hat mit ihrer Persönlichkeit zu tun sowie mit Vorerfahrungen, die Einstellungen prägen. Solche persönlichen Eigenschaften und Verhaltensweisen lassen sich gut beobachten. Der eine zieht sich eher zurück, wenn es schwierig wird. Die andere glaubt, mit Druck und Durchsetzung an den Konflikt herangehen zu müssen. Der Nächste sucht das offene Gespräch. Diese unterschiedlichen Herangehensweisen beeinflussen die Entwicklung auch eines Wertekonflikts und ob er eskaliert oder nicht.

- Das Schaubild stellt die unterschiedlichen Arten von Problemlösungsverhalten bei Wertekonflikten dar. Bringen Sie die Gruppe dazu ins Gespräch: Sicherlich habt ihr solche Verhaltensweisen schon bei euch und anderen beobachtet. Dabei ist zu erkennen, dass es eine Rolle spielt, ob jemand sich nur an den eigenen Bedürfnissen oder an denen der anderen orientiert oder diese Bedürfnisse in eine Balance bringt.
- Mittels einiger Fragen aus dem Fragebogen bitten Sie die Teilnehmenden nun, sich zu positionieren (bei ausreichend Platz als Aufstellung, in engeren Räumen mit Namenskärtchen).
- Anschließend werden die Teilnehmenden durch Sie im Interview befragt, warum sie sich an einer bestimmten Stelle positioniert haben beziehungsweise ihr Namenskärtchen abgelegt haben.
- Hinweis:** Die Teilnehmenden können sich auch zwischen den Polen positionieren, vor allem wenn sie sich unsicher sind. Im Kurzinterview können sie dazu befragt werden.

Aufstellung und Interview (30 Min.)

- Warum hast du dich hier positioniert?
- Woran machst du das fest?
- Wie erlebst du dich in Wertekonflikten?
- Was wäre für dich eine Wunschposition?
- Was wäre gut daran?
- Wie kommst du dahin?

Reflexion und Auswertung (15 Min.)

- Was ist euch in dieser Übung deutlich geworden?
- Was ist das Gute an der von euch eingenommenen Position? Was ist weniger gut?
- Was würde euch helfen, damit ihr euch mehr in Richtung Kompromiss oder sogar zu einer kooperativen Haltung entwickelt?

Wertekonflikte erleben und lösen (Rollenspiel)

TN		10 bis 14 Personen, ab 16 Jahre	 Lernziele: Wertekonflikte erkennen, mit ihnen umgehen, sie lösen können; Kommunikationsfähigkeit erlangen, aktiv zuhören können; Konsensverfahren kennenlernen
Dauer		150 Minuten	
Material		Stühle, Stuhlkreis, Platz für Kleingruppen, eine Orange, Zettel mit Rollenbeschreibungen → Arbeitshilfe „Kommunikationsmethoden und Konsensmodell“ → Arbeitshilfe „Wertekonflikt: Rollenbeschreibungen“	
Beschreibung		In dieser Übung wird eine Kommunikation zur Lösungsfindung nach dem Konsensverfahren vorgestellt und mithilfe eines Rollenspiels eingeübt. Diese Methode erfordert eine ausführliche Vorbereitung seitens der Leitung.	



Literaturtipp: Wert(voll): Toolkit für die interkulturelle Jugendarbeit (2018)

Vorbereitung

- Arbeiten Sie sich ausführlich in die Theorie der Kommunikationsmodelle und des Konsensverfahrens ein (siehe Arbeitshilfen).
- Stellen Sie einen Stuhlkreis und drucken Sie die Rollenbeschreibungen für alle Teilnehmenden aus.

Einstieg

- Stellen Sie den Teilnehmenden die Frage, wie sie das folgende Problem lösen würden: Es gibt eine Orange und sowohl Paul als auch Peter möchten sie haben. Wer bekommt sie? Die vorgeschlagenen Lösungen der Gruppe sind meist direkte Ansätze wie „schneller sein“, „würfeln“, „verzichten und verschenken“, „Richterspruch“ oder „fair teilen“. Möglicherweise wird auch die Mediation als Lösung erwähnt. Dabei geht es um die Einbindung einer dritten

Partei als Mediator:in, um die Kommunikation zwischen den Konfliktparteien zu erleichtern.

- Bringen Sie nun den Vorschlag ein, dass Peter und Paul zunächst miteinander besprechen könnten, was genau ihre Interessen sind. Sie könnten dabei feststellen, dass sie Unterschiedliches brauchen: Peter möchte Saft machen, während Paul die Schale zum Backen verwenden möchte. Auf diese Weise könnten beide den Teil der Orange bekommen, den sie benötigen.
- Nach dieser Lösung durch Kommunikation werden als Vorbereitung auf das folgende Rollenspiel die grundlegenden und speziellen Kommunikationsmethoden erklärt; im Anschluss daran wird das Konsensmodell von Bernd Sahler vorgestellt (Arbeitshilfe „Kommunikationsmethoden und Konsensmodell“).

Durchführung

- Nach der Einführung in die Theorie der Kommunikationsmethoden und des Konsensverfahrens beginnt das eigentliche Rollenspiel.
- Stellen Sie den Teilnehmenden folgende Situation vor: Wir befinden uns auf einem fernen

Planeten, wo darüber entschieden werden soll, ob den Bewohner:innen eine Reiseerlaubnis zur Erde erteilt wird oder nicht. Das Thema ist äußerst kontrovers und wird seit Langem diskutiert. Das höchste Entscheidungsgremium versucht nun, einen Konsens zu finden. In diesem Gremium herrscht eine andere Kultur der Rede und Entscheidungsfindung als in den Parlamenten auf der Erde.

- Die Teilnehmenden werden nun in vier Kleingruppen (Gruppe A bis D) aufgeteilt, wobei jedes Gruppenmitglied eine unterschiedliche Position zur Reiseerlaubnis einnimmt.
- Jede:r Teilnehmende erhält eine Rollenbeschreibung, wobei Rollen auch doppelt vergeben werden können.
- Anschließend bilden die Teilnehmenden das höchste Entscheidungsgremium des fernen Planeten und versuchen, mithilfe des Konsensverfahrens einen Konsens zu finden.

Reflexion und Auswertung

Im Stuhlkreis werden die Empfindungen der Teilnehmenden während der Entscheidungsfindung reflektiert:

- Welche Werte haben bei den unterschiedlichen Diskussionspositionen jeweils eine Rolle gespielt?
- Wie habt ihr das Konsensverfahren erlebt im Vergleich zu herkömmlichen Entscheidungsfindungsprozessen?
- Welche Rolle spielten Empathie und Verständnis bei den Lösungen?
- Seid ihr mit dem Ergebnis zufrieden?
- Auf welche realen Konflikte ist das Verfahren eurer Meinung nach anwendbar?
- Wie könnt ihr in Zukunft mit Wertekonflikten umgehen?

Dilemma-Übung	
TN 	6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: erfahren, dass die Wahrnehmung anderer (sehr) verschieden sein kann; erkennen, dass sich Wahrnehmung verändern kann; moralische Urteilsfähigkeit entwickeln; Werte und Normen aushandeln und vertreten können
Dauer 	75 Minuten
Material 	→ Arbeitshilfe „Beispiele für Dilemmata“
Beschreibung 	Die Dilemmadiskussion (nach der Konstanzer Methode der Dilemmadiskussion) lässt sich zur Förderung moralisch-ethischer Argumentations- und Urteilskompetenz gewinnbringend einsetzen.

Vorbereitung

- Dilemmata ausdrucken
- Beispiele „Arbeitshilfe Beispiele für Dilemmata“

Durchführung (50 Min.)

Legen Sie den Teilnehmenden zu Beginn Dilemmata vor, in denen (mindestens) zwei miteinander unvereinbare moralische Werte in Konflikt geraten, zwischen denen die Teilnehmenden entscheiden müssen. Die Geschichten sollen die verschiedenen Beteiligten möglichst ähnlich ansprechen und zugleich eine Mischung zwischen kultureller Nähe und Distanz bieten.

1. Stellen Sie das Dilemma der Gruppe vor (5 Min.).
2. Jede:r Teilnehmende soll sich mit dem Dilemma kurz persönlich beschäftigen und es für sich durchdenken (2 Min.).
3. In Tandems oder Trios sollen sich die Teilnehmenden damit auseinandersetzen, was hinter dem Dilemma steckt: Welche Werte, Be-

dürfnisse, Gefühle und anderen Aspekte spielen hierbei eine Rolle? (5 Min.)

4. Bilden Sie mittels Abfrage je eine Pro- und eine Contra-Gruppe. Die Gruppen bekommen etwas Zeit, sich vorzubereiten (15 Min.).
5. Beide Gruppen gehen in die Diskussion und tauschen ihre Argumente und Erkenntnisse aus (15 Min.).
6. Holen Sie ein Meinungsbild ein: Wer würde jetzt wie entscheiden? (2 Min.)
7. Bitten Sie die Teilnehmenden zusammenzutragen, welche Argumente sie am meisten überzeugt haben (5 Min.).

Reflexion und Auswertung (25 Min.)

- War es einfach oder schwer, das Dilemma zu diskutieren?
- Seid ihr mit euren Entscheidungen zufrieden?
- War es schwer, die Entscheidung zu treffen?
- Was habt ihr herausgefunden, was hinter dem Dilemma steckt? Welche Werte, Bedürfnisse, Gefühle habt ihr wahrgenommen?

- Möchte jemand erzählen, wie er/sie sich in dem vorgestellten Szenario tatsächlich verhalten würde?

Tipps

- Je nach Alter der Teilnehmenden können Sie auch allgemeine, aktuelle Dilemmata nutzen, die Sie beispielsweise den Medien entnehmen (z. B. Schiedsrichterentscheidungen in der Bundesliga, politische Maßnahmen wie Waffenlieferungen, Kontaktregeln in der Pandemie, ethische Grundsatzfragen wie Sterbehilfe).
- Bedenken Sie, dass manche Dilemmata Menschen emotional zutiefst verunsichern können; wenn Sie das vermeiden wollen, wählen Sie daher ein Thema aus, von dem sich die Teilnehmenden leichter distanzieren können.

Wertequadrat	
TN 	6 bis 20 Personen, ab 16 Jahre  Lernziele: mit dem Thema „Wertekonflikte“ in Berührung kommen; mittels Wertequadrat Konflikte verstehen
Dauer 	45 Minuten
Material 	Flipchart, Karten, Filzstifte, Werteliste → Arbeitshilfe „Wertequadrat“ → Arbeitshilfe „Werteliste“
Beschreibung 	Diese Übung eignet sich als Einstieg in das Thema „Wertekonflikte“. Sie fördert die Selbstreflexion und lädt dazu ein, an sich zu arbeiten. Sie hilft, Werte und deren Übertreibungen zu identifizieren. Ziel ist es, eine goldene Mitte zu finden und zu verstehen, wie diese vor allem bei Wertekonflikten im täglichen Leben angewendet werden kann.

Vorbereitung

- Übertragen Sie das Werte-Quadrat mit einem Beispiel auf ein Flipchart (Arbeitshilfe „Wertequadrat“).
- Übertragen Sie ein leeres Wertequadrat auf ein Flipchart.
- Beschriften Sie Karten mit verschiedenen Werten (Arbeitshilfe „Werteliste“).
- Halten Sie leere Karten bereit.

Durchführung

- Erläutern Sie den Teilnehmenden, worum es geht. Jedem Wert steht ein anderer Wert gegenüber, der das Gegenteil zum Ausdruck bringt (z. B. Sparsamkeit versus Großzügigkeit). Ein Verhalten, das sich einseitig nur an einem der beiden Pole orientiert, wird in der Regel als negativ wahrgenommen und führt eher zu Konflikten (z. B. kann Sparsamkeit zu Geiz und andererseits Großzügigkeit zu Verschwendung führen). Es ist daher wichtig, die goldene Mitte

zu finden. Für das Zusammenleben gilt es festzuhalten: Keine Einstellung ist für sich betrachtet schlecht. Jeder Wert hat einen richtigen Kern und wird benötigt, um das Gegenteil im Gleichgewicht zu halten. Lediglich die Übertreibung wirkt sich schädlich aus. Erläutern Sie das weitere Vorgehen anhand des Beispiels auf dem Flipchart.

- Bilden Sie mindestens zwei Gruppen, abhängig von der Gesamtgruppengröße.
 1. Jede Gruppe schreibt sechs Werte, die die Teilnehmenden als wichtig erachten, auf Karten. Alternativ kann die Gruppe sich vorgeschriebene Wertekarten aussuchen.
 2. Beide Kleingruppen treffen sich und finden aus den erstellten Wertekarten ein erstes Wertepaar, das einen Gegensatz bildet. Die Karten werden auf den oberen freien Feldern des Wertequadrats befestigt.
 3. Zusammen überlegen die Teams, welche extremen Auswirkungen ihr gewählter Wert haben würde, wenn nur dieser Wert berücksichtigt werden würde. Die Auswirkungen werden für jeden Wert auf eine Karte ge-

schrieben und auf den unteren freien Feldern des Wertequadrats befestigt.

4. Alle überlegen gemeinsam, welche weiteren Auswirkungen noch vorstellbar sind. Diese werden jeweils auf den unteren Feldern ergänzt.
 5. Als Nächstes diskutieren die Teilnehmenden, was getan werden kann, um sich von den extremen Auswirkungen des eigenen Werts hin zum anderen Wert zu entwickeln.
 6. Beide Teams machen einander Vorschläge.
 7. Die Vorschläge werden auf den Achsen der Entwicklungslinien befestigt.
- Bei größeren Gruppen präsentieren die Kleingruppen ihre Ergebnisse in der großen Runde.

Reflexion

- Welche Erkenntnisse nehmt ihr aus der Übung mit?
- Was kann dabei helfen, die Vorschläge auf den Entwicklungslinien im Alltag zu leben?
- Was könnt ihr tun, wenn es unter euch zu einem Wertekonflikt kommt?

Wie würdest du entscheiden?

TN		6 bis 20 Personen, ab 14 Jahre		Lernziele: Wertekonflikte erkennen und verstehen; konkurrierende Wertvorstellungen gegeneinander abwägen
Dauer		45 Minuten		
Material		zwei Karten oder Gegenstände (z. B. Stühle), Moderationskarten oder Zettel, Stifte → Arbeitshilfe „Wie würdest du entscheiden“ → Arbeitshilfe „Werteliste“		
Beschreibung		In dieser Übung werden den Teilnehmenden verschiedene Situationen vorgestellt, in denen Werte in Konflikt zueinander stehen. Die Teilnehmenden sollen sich überlegen, wie sie sich entscheiden würden, und sich in der Aufstellung entsprechend positionieren. Dazu interviewen sie sich gegenseitig. Zusätzlich können sie sich notieren, welcher Wert hinter ihrer Entscheidung stand. Darüber kommen sie in die Reflexion.		

Vorbereitung

- Bereiten Sie einen Raum mit ausreichend Platz vor (Stühle und Tische beiseiteräumen).
- Drucken Sie die Arbeitshilfe „Wie würdest du entscheiden“ für sich aus.
- Suchen Sie zwölf Beispiele aus.
- Definieren Sie zwei Positionen im Raum, wo sich die Teilnehmenden hinstellen können (entweder runde Karten legen oder einfach Stühle stellen).

Durchführung

- Erläutern Sie, dass Sie ein Aufstellungsspiel spielen möchten, bei dem die Teilnehmenden sich entscheiden sollen. Hinter jeder Entscheidung steht ein bestimmter Wert, der mit den Aufstellungen gesammelt wird.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, sich eine Moderationskarte/einen Zettel und einen Stift mitzunehmen, damit sie sich diese Werte notieren können.
- Nach den Aufstellungen schaut sich jede:r die eigene Werteliste an und kommt dazu mit einer anderen Person ins Gespräch.
- Lesen Sie nun das erste Beispiel vor. Nennen Sie die zwei Entscheidungsmöglichkeiten und fordern Sie die Teilnehmenden auf, sich an die Markierung zu stellen, die für die jeweilige Entscheidung steht.
- Tipp: Im Dokument der Arbeitshilfe sind die beiden Möglichkeiten links und rechts angeordnet. Analog dazu können die Teilnehmenden sich im Raum nach links oder nach rechts stellen.
- Gehen Sie nun auf einzelne Teilnehmende beider Gruppen zu und fragen kurz nach: Warum hast du dich hierhin gestellt/dich für diese Position entschieden?
- Machen Sie nun transparent, welcher Wert hinter der jeweiligen Entscheidung steht. Fassen Sie den Wert noch einmal in eigenen Worten zusammen.
- Die Teilnehmenden notieren sich den jeweiligen Wert auf ihrem Zettel.
- Gehen Sie alle Beispiele nach dem gleichen Verfahren durch.

Reflexion im Tandem

Bitten Sie die Teilnehmenden, sich als Tandem oder Trio zusammzusetzen und in den Austausch zu kommen:

- Welche Werte hast du gesammelt?
- Waren diese Werte auch der Hintergrund deiner Entscheidung?

Reflexion und Austausch in der Gruppe

Öffnen Sie am Ende die Reflexion für die gesamte Gruppe:

- Wie war das für euch, hier Entscheidungen zu fällen?
- Was hat für euch den Ausschlag für eine Entscheidung gegeben?
- Stimmt die Werteliste mit dem überein, was euch sonst auch wichtig ist?
- Wenn es Abweichungen gibt, wie erklärt ihr euch das?
- Wenn es Übereinstimmung gibt, was bedeuten diese Werte für eure Entscheidungen?
- Was habt ihr über euch in der kurzen Übung gelernt?
- Wie schaut ihr nun auf Werte, die miteinander im Konflikt stehen?
- Was nehmt ihr aus der Übung für euren Alltag mit?

Diese Übung gibt es auch in digitaler Form in unserer App: <https://uebungen.wertebildung.de/wertekonflikt/>

Variante/Tipp

Sie können statt einer Aufstellung die Teilnehmenden auch in Stillarbeit die einzelnen Wertekonflikte lesen und entscheiden lassen. Dann müssen sich die Teilnehmenden nicht im Raum positionieren. Im Nachgang können die Teilnehmenden zu zweit, in Kleingruppen oder in der gesamten Gruppe in den Austausch kommen.

Siehe dazu auch die nächste Übungsbeschreibung.

Wertekonflikt (App)	
TN 	6 bis 20 Personen, ab 14 Jahre  Lernziele: Wertekonflikte erkennen und verstehen; konkurrierende Wertvorstellungen gegeneinander abwägen
Dauer 	45 Minuten
Material 	→ eigenes Tablet oder Smartphone (alle Teilnehmenden) → Digitale Übung: https://uebungen.wertebildung.de/wertekonflikt/
Beschreibung 	In dieser Übung werden den Teilnehmenden in der App verschiedene Situationen vorgestellt, in denen Werte in Konflikt zueinander stehen. Die Teilnehmenden sollen in jedem der Fälle auswählen, wie sie sich entscheiden würden. Am Ende erhalten sie eine Übersicht der Werte, die hinter den jeweiligen Positionen stehen. Darüber kommen die Teilnehmenden in die Reflexion.

Vorbereitung

- Gehen Sie die digitale Übung in der App zunächst selbst durch.
- Alle Teilnehmenden benötigen ein Smartphone oder Tablet.

Durchführung (15 Min.)

- Erläutern Sie, dass es im Alltag immer wieder zu Entscheidungen kommt, bei denen sich mindestens zwei Werte gegenüberstehen. Das führt zu einem Wertekonflikt.
- Die Übung „Wertekonflikt“ soll das Bewusstsein dafür schärfen, welche Werte hinter unterschiedlichen Positionen stehen und wann wir uns für oder gegen sie entscheiden.
- In der App werden verschiedene Situationen vorgestellt, in denen Werte in Konflikt zueinander stehen und bei denen sich die Teilnehmenden entscheiden sollen.

- Am Ende erhalten sie eine Übersicht der Werte, die hinter den jeweiligen Positionen stehen, sortiert nach „dafür“ und „dagegen“.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, den Link zur Übung über folgenden Barcode abzurufen <https://uebungen.wertebildung.de/wertekonflikt/> und die Übung zu starten.
- **Wichtig:** Die Übung ist als Stillarbeit gedacht. Die Teilnehmenden kommen im Anschluss miteinander ins Gespräch.
- Der letzte Bildschirm „Deine Wahl“ darf nicht beendet werden, da sonst die Übersicht für das Gespräch verloren geht. Tipp: Screenshot machen.

Austausch (10 Min.)

Erkundigen Sie sich zunächst, ob alle Teilnehmenden die Werte kennen, die in ihrer Auswertung angezeigt werden, und klären Sie etwaige Verständnisschwierigkeiten.

Bitten Sie nun die Teilnehmenden, in Zweier- oder Dreiergruppen in den Austausch zu kommen:

- Wie sieht eure Übersicht aus?
- Für welche Werte habt ihr euch entschieden?
- Haben diese Werte auch den Hintergrund für eure Entscheidung gebildet?
- Gegen welche Werte habt ihr euch entschieden?

Reflexion und Auswertung (20 Min.)

Öffnen Sie am Ende die Reflexion für die gesamte Gruppe:

- Wie war das für euch, hier Entscheidungen zu fällen?
- Was hat den Ausschlag für eure Entscheidungen gegeben?
- Stimmt die Werteliste „dafür“ mit dem überein, was euch sonst auch wichtig ist?
- Wenn es Abweichungen gibt, wie erklärt ihr euch das?
- Wenn es Übereinstimmung gibt, was bedeuten diese Werte für eure Entscheidungen?
- Was habt ihr über euch in der kurzen Übung gelernt?
- Wie schaut ihr nun auf Werte, die miteinander im Konflikt stehen?
- Was nehmt ihr aus der Übung für euren Alltag mit?

Werte aushandeln im Chat (Rollenspiel)	
TN	 <p>6 bis 20 Personen, ab 14 Jahre</p>
Dauer	 <p>120 Minuten</p>
Material	 <p>kostenfreies und stabiles W-LAN, eigenes Smartphone (alle Teilnehmenden), alle Teilnehmenden benötigen (zumindest innerhalb einer Kleingruppe) denselben Messenger-Dienst, zum Beispiel WhatsApp oder Signal → Arbeitshilfe „Chat-Rollenkarten“</p>
Beschreibung	 <p>Diese Übung eignet sich, um mit einer Gruppe spielerisch und alltagsnah in das Thema „Wertekonflikte“ einzusteigen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Im Vorfeld sollte bereits in das Thema „Werte“ eingeführt worden sein. Die Übung lädt dazu ein, über die eigenen Bedürfnisse in ähnlichen Situationen zu reflektieren. Zusätzlich ist es spannend, darüber nachzudenken, wie sich die Kommunikation über unterschiedliche Werte und Wertekonflikte verändert, wenn sie über einen Messenger-Dienst stattfindet.</p>

Vorbereitung

- Gestalten Sie die Räume so, dass sich die Teilnehmenden einzeln zurückziehen können.
- Teilen Sie die Gesamtgruppe in Vierergruppen auf. Verteilen Sie in den Kleingruppen die Rollenkarten.
- Erstellen Sie für jede Kleingruppe einen Gruppenchat, z. B. über WhatsApp oder Signal. So können Sie auch als Leitung die Diskussion verfolgen und diese gegebenenfalls für die Reflexion verwenden (etwa über einen Beamer)

Vorbereitung

- Gestalten Sie die Räume so, dass sich die Teilnehmenden einzeln zurückziehen können.
- Teilen Sie die Gesamtgruppe in Vierergruppen auf. Verteilen Sie in den Kleingruppen die Rollenkarten.

- Erstellen Sie für jede Kleingruppe einen Gruppenchat, zum Beispiel über WhatsApp. So können Sie auch als Leitung die Diskussion verfolgen und diese gegebenenfalls für die Reflexion verwenden (etwa über einen Beamer).

Durchführung

Einstieg (10 Min.)

- Führen Sie die Übung ein, indem Sie erläutern, was gleich passieren wird. Die Teilnehmenden werden über eine fiktive, aber alltagsnahe Situation an das Thema „Wertekonflikte“ herangeführt.
- Vier beste Freund:innen kommunizieren über einen Messenger-Dienst. Sie wollen gemeinsam ihren Geburtstag feiern und müssen sich darüber abstimmen. Im Verlauf ihres Chats wird deutlich, dass alle vier unterschiedliche Bedürf-

- nisse und Werte haben, die bei der Planung explizit und implizit eine Rolle spielen.
- Bitten Sie jetzt die Teilnehmenden, ihre jeweilige Rollenkarte zu lesen, ohne den anderen mitzuteilen, was in ihrer Rollenbeschreibung steht.
 - Stellen Sie nun die Aufgabe im Detail vor: Ihr vier in den Kleingruppen wollt zusammen Geburtstag feiern. Der Termin steht. Aber trotzdem gibt es noch ziemlich viel zu besprechen. Und da ihr nicht alle auf der gleichen Schule seid, geht das über Chat. Versucht, gemeinsam zu besprechen, wie das Ganze aussehen soll. Dabei bleibt ihr immer in euren Rollen. Während des Chats dürft ihr nicht miteinander sprechen; deswegen geht jede Person woanders hin.

Chat (15 Min.)

Die Kleingruppen chatten untereinander und versuchen, die Aufgabe zu lösen. Währenddessen dürfen die Teilnehmenden nicht miteinander sprechen. Daher ist es ratsam, dass sie sich auf unterschiedliche Räume aufteilen.

Rollenspiel „Wie geht es weiter?“ (30 Min.)

- Sie beenden die Chatphase und leiten über zur nächsten Phase.
- Die Teilnehmenden kommen zurück ins Plenum. Legen Sie einen kurzen Check-in ein, um herauszufinden, wie die Stimmung nach der Chatübung ist.
- Nun wird gemeinsam eine Theaterszene vorbereitet, in der sich die Gruppe darüber unterhält, wie es weitergeht.
- Dazu kommen zunächst jeweils diejenigen zusammen, die eine gleichartige Rolle übernommen haben. Sie tauschen sich aus, welche Anliegen und Werte ihre Person gern in dem Gespräch einbringen möchte.

- Anschließend spielt eine ausgewählte Person aus jeder rollenspezifischen Gruppe in der Szene mit.
- Diese Gruppe spielt nun die Szene durch. Sie kann dabei unterschiedliche Varianten ausprobieren.
- Sie können jeweils unterbrechen und nachfragen, ob die Gruppe mit dem Gespräch zufrieden ist.

Auswertung und Reflexion (15 Min.)

Im Anschluss laden Sie alle Teilnehmenden ein, ihre Rolle abzuschütteln. Die Spielsituation wird aufgehoben und alle kommen zurück in einen Kreis.

Fragen zur Reflexion:

- Wie ging es euch in dem Rollenspiel?
- Konntet ihr euch mit eurer Rolle identifizieren?
- Was lief gut in dem Gespräch, was lief schlecht?

Abschluss und Transfer in den Alltag

- Kennt ihr ähnliche Situationen aus eurem Alltag, in denen Werte oder Wertekonflikte eine Rolle spielen?
- Wie verhaltet ihr euch in diesen Situationen?
- Wie könnt ihr im Alltag anderen mitteilen, welche Werte euch besonders wichtig sind?
- Wie könnt ihr im Alltag mehr darüber erfahren, welche Werte anderen wichtig sind?
- Macht es für euch einen Unterschied, ob ihr im Chat miteinander diskutiert oder euch direkt begegnet?

Transfer in den Alltag: Kommunizieren im Chat (10 Min.)

Bitten Sie alle zum Abschluss, kurz darüber nachzudenken, wie sie in einem Messenger-Dienst kommunizieren und ob es etwas gibt, das sie jetzt anders machen würden.

4 Workshops und Seminare



In diesem Kapitel führen wir die verschiedenen Workshopkonzepte von TeamUp! zusammen. Wir zeigen, wie TeamUp!-Übungen in verschiedenen Formaten und Umfängen kombiniert und angewendet werden können. Die vorgestellten Workshopabläufe können entweder direkt übernommen oder mit eigenen Ideen angepasst werden. Durch die Kombination verschiedener Übungen lassen sich viele neue Workshops mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten gestalten. Eine besondere Herausforderung dabei ist der Faktor Zeit. Es ist wichtig, nicht nur die eigentliche Dauer der Übungen im Blick zu behalten. Je nach Gruppenkonstellation und Alter erweisen sich manche Übungen als anspruchsvoller – auch in emotionaler Hinsicht – und nehmen daher mehr Zeit in Anspruch als ursprünglich geplant. So kann es Ihnen insbesondere gehen, wenn Sie die Übungen zum ersten Mal durchführen.

Zusätzlich zu den dynamischen Übungen, die in diesem Leitfaden vorgestellt werden, sollten Sie auch klassische Warm-ups und kleinere gruppendynamische Übungen als Einstieg oder Übergang verwenden. Beim Konzipieren ähnlicher Workshops, Gruppenstunden oder anderer Formate ist es wichtig, dass die Übungen aufeinander aufbauen und sich thematisch sowie methodisch ergänzen. Die hier vorgestellten Konzepte sind nur eine von vielen Möglichkeiten, TeamUp!-Übungen zu kombinieren und einzusetzen. Abhängig von den Teilnehmenden und der gewünschten inhaltlichen Vertiefung können alle Übungen individuell zusammengestellt werden.

Alle Workshops eignen sich für Teilnehmende ab 16 Jahre (ggf. 14 Jahre, abhängig vom Entwicklungsstand des/der Einzelnen) und sind gedacht für eine Gruppengröße von acht bis 20 Personen. Für die Workshops und Seminare brauchen Sie generell einen geeigneten Ort und einen großen Raum, der viele Möglichkeiten offenhält. Mehr Hinweise erhalten Sie im Leitfaden in der Beschreibung der einzelnen Übungen.

1. Beispiel: Workshop „Werte entdecken und Werte erkunden“ (drei Zeitstunden)

Auch mit wenig Zeit lässt sich gut wertebildend arbeiten. Kurze Workshops eignen sich vor allem für die Sensibilisierung und Reflexion von Werten, aber auch der Dialog kommt dabei nicht zu kurz. Der hier skizzierte Ablauf ist vor allem für einen ersten Einstieg ins Thema geeignet. Die vorgeschlagenen Übungen dienen insgesamt als Vorbereitung für weitere Workshops, mit denen das Thema „Werte“ vertieft werden kann (siehe nächstes Beispiel).

1. Beispiel	
15 Min.	Einstieg, Warm-up Begrüßen Sie die Teilnehmenden, geben Sie ihnen eine Orientierung zum Thema des Workshops und begründen Sie, warum Sie das Thema „Werte“ gewählt haben. Machen Sie Lust auf den Workshop und steigen Sie direkt mit einem kurzen Warm-up/Energizer Ihrer Wahl ein (hier eignen sich besonders solche, bei denen die Teilnehmenden miteinander warm werden und sich ein wenig öffnen).
45 Min.	Sensibilisieren – Werte entdecken Für den eigentlichen Einstieg bietet sich eine der folgenden drei Übungen aus Modul 1 an: „Werteabfrage“, „Werte-Speeddating“ und „Wertebilder“. Die Übungen sind darauf gerichtet, Werte kennenzulernen und ihre Bedeutung für das eigene Leben und Zusammenleben zu erkennen. Die Teilnehmenden entdecken persönliche Werte, lernen Werte anderer kennen und werden dafür sensibilisiert, dass es unterschiedliche Sichtweisen auf Werte gibt. Wenn Sie bildhafter und assoziativer arbeiten möchten, ist die Übung „Wertebilder“ eine gute Variante. Alle Übungen sind relativ niedrigschwellig und erlauben eine erste Sensibilisierung für das Thema. <ul style="list-style-type: none"> • Werteabfrage → Leitfaden, S. 35 • Werte-Speeddating → Leitfaden, S. 33 • Wertebilder → Leitfaden, S. 40
15 Min.	Energizer Auch wenn Wertethemen immer eine emotionale Seite haben, sind viele Übungen kopflastig, das heißt, die Teilnehmenden beschäftigen sich kognitiv mit dem Thema. Sorgen Sie für eine Bewegungspause, damit auch das Körperliche nicht zu kurz kommt. Wählen Sie hierfür einen Energizer Ihrer Wahl, am besten mit viel Bewegung – und gerne auch einer Portion Spaß!

1. Beispiel	
90 Min.	<p>Reflektieren – Werte erkunden</p> <p>Nach dem Einstieg ins Thema ist es sinnvoll, die Teilnehmenden zur vertieften Reflexion über die eigenen Werte einzuladen. Hier bietet sich eine Übung an, mit der sich die eigenen Werte erkunden lassen: Die „Landkarte meiner Werte“ bietet Raum für persönliche Gedanken, Erlebnisse und Erfahrungen zu Werten und erlaubt es den Teilnehmenden, diese kreativ auszudrücken. Die Landkartenübung hilft, eine tiefere Verbindung zu den eigenen Werten aufzubauen und beim Blick auf die Landkarten der anderen verschiedene Perspektiven zu Werten kennenzulernen. Besonders hilfreich sind dabei die biografisch-kreative Arbeit und das hierbei entstehende visuelle Produkt. Auch die Übung „Werte, die mir wichtig sind“ ist eine gute Option.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landkarte meiner Werte → Leitfaden, S. 47
15 Min.	<p>Abschluss mit Blitzlicht</p> <p>Bestandteil der einzelnen Übungen sind stets gezielte Reflexionsfragen. Deswegen sollten Sie zum Abschluss eher nach Eindrücken fragen, etwa mit der Blitzlicht-Methode: Was für Gefühle, Eindrücke, Gedanken nimmst du mit? Schließen Sie den Workshop mit einem Dank für das Mitmachen und die Offenheit der Teilnehmenden und informieren Sie darüber, wie es mit dem Thema weitergehen könnte.</p>

2. Beispiel: Workshop „Über Werte sprechen“ (vier Zeitstunden)

Der hier vorgeschlagene Ablauf setzt stärker auf den Dialog der Teilnehmenden untereinander, mit dem Ziel, nicht nur ins Gespräch zu kommen, sondern auch in einen Aushandlungsprozess über Werte einzusteigen. Es ist sinnvoll, vorher eine der Übungen aus Modul 1 und/oder 2 durchzuführen – oder einen ähnlichen Workshop wie im Beispiel 1 gezeigt. Dieser Workshop ist besonders wertvoll für feste Gruppen, weil er auf die Bildung gemeinsamer Werte abzielt. Nachhaltige Wirkung lässt sich vor allem dann erreichen, wenn mit den Ergebnissen aus diesem Workshop weitergearbeitet wird. Dennoch schlagen wir an dieser Stelle zwei Übungen vor, die es erlauben, sowohl mit festen als auch mit losen Gruppen gemeinsame Werte zu bestimmen.

2. Beispiel	
15 Min.	<p>Einstieg, Warm-up</p> <p>Begrüßen Sie die Teilnehmenden, erklären Sie das Thema des Workshops und begründen Sie, warum Sie hier über Werte sprechen wollen. Haben Sie bereits vorher einen TeamUp!-Workshop durchgeführt oder mit einzelnen Übungen aus den ersten beiden Modulen des Leitfadens gearbeitet, können Sie hieran anknüpfen. Machen Sie Lust auf den Workshop und steigen Sie direkt mit einem kurzen Warm-up/Energizer Ihrer Wahl ein (hier eignen sich besonders solche, bei denen die Teilnehmenden miteinander warm werden und sich ein wenig öffnen).</p>
90 Min.	<p>Über Werte sprechen: die persönliche Ebene</p> <p>Ziel dieses Workshops ist es, dass die Teilnehmenden sich am Ende auf gemeinsame Werte verständigen, die für ihre Gruppe eine Bedeutung haben (sollen). Hierfür ist eine gute Vorbereitung sinnvoll, in der es darauf ankommt, dass die Teilnehmenden zunächst auf einer persönlichen Ebene zu zweit oder zu dritt ins Gespräch über die jeweils eigenen Werte kommen. Die Übung „Wertegespräch“ eignet sich hierfür besonders gut, weil mit ihrer Hilfe eigene Werte und die anderer wertschätzend erkundet werden. Dabei reflektieren die Teilnehmenden eigene Werte und sprechen mit anderen darüber; sie entdecken den Zusammenhang zwischen eigener Biografie und den eigenen Werten an sich selbst und am Gegenüber. Derart eingestimmt lässt sich im Anschluss leichter über geteilte Werte nachdenken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertegespräch → Leitfaden, S. 53 <p>Bei Bedarf können Sie diese Session um etwa 15 Minuten kürzen.</p>
15 Min.	<p>Warm-up</p> <p>Auch wenn Wertethemen immer eine emotionale Seite haben, sind viele Übungen kopflastig, das heißt, die Teilnehmenden beschäftigen sich kognitiv mit dem Thema. Sorgen Sie für eine Bewegungspause, damit auch das Körperliche nicht zu kurz kommt. Wählen Sie hierfür ein Warm-up Ihrer Wahl, am besten mit viel Bewegung – und gerne auch einer Portion Spaß!</p>

2. Beispiel**90 Min. Über Werte sprechen: die Gruppenebene**

Nachdem die Teilnehmenden tiefer in den Wertedialog eingestiegen sind und einiges voneinander erfahren haben, kann das Thema „Gruppenwerte“ in den Blick genommen werden. Im Modul 3 bieten sich vor allem die Übungen „Werte, die uns wichtig sind“ und „Werteplakat“ an. Am Ende dieser Session können die Teilnehmenden die Werte benennen, die ihnen wichtig sind. Sie haben sich auf geteilte Werte geeinigt und verstanden, dass ein solcher Verständigungsprozess auf Dialog angewiesen ist.

In beiden Übungen steht der Verständigungsprozess im Mittelpunkt. Wenn Sie mit einer festen Gruppe arbeiten und mit den Ergebnissen weiterarbeiten wollen, bietet sich das Werteplakat an, da hierbei ein gemeinsames Produkt entsteht, mit dessen Hilfe eine Gruppe an den gemeinsam bestimmten Werten dranbleiben kann. Halten Sie diesen Workshop mit Teilnehmenden ab, die keiner festen Gruppe angehören, bietet sich die Übung „Werte, die uns wichtig sind“ an.

- „Werteplakat“ → Leitfaden, S. 55
- „Werte, die uns wichtig sind“ → Leitfaden, S. 56

Bei Bedarf können Sie diese Session um etwa 15 Minuten kürzen.

15 Min. Abschluss mit Blitzlicht

Bestandteil der einzelnen Übungen sind stets gezielte Reflexionsfragen. Deswegen sollten Sie zum Abschluss eher nach Eindrücken fragen, etwa mit der Blitzlicht-Methode: Was für Gefühle, Eindrücke, Gedanken nimmst du mit? Schließen Sie den Workshop mit einem Dank für das Mitmachen und die Offenheit der Teilnehmenden und informieren Sie darüber, wie es mit dem Thema weitergehen könnte. Wurde ein Werteplakat erzeugt, dann greifen Sie die Empfehlung der Übungsbeschreibung auf, mit dem Werteplakat in Zukunft weiterzuarbeiten.

3. Beispiel: Tagesseminar „Dialog-Werkstatt“

Der hier vorgeschlagene Ablauf setzt auf die kreative und spielerische Auseinandersetzung mit persönlichen und geteilten Werten. Die Übungen werden im Laufe des Tages zunehmend dialogischer, nehmen die Aushandlung von Werten in den Blick und helfen schließlich dabei, über grundsätzlich verschiedene Positionen in den Diskurs zu kommen. So lernen die Teilnehmenden nicht nur, ihre eigenen Werte zu reflektieren und auszudrücken, sondern auch, gemeinsam mit anderen Werte auszuhandeln, die einer Gruppe gemeinsam wichtig sind. Sie lernen, ihre eigenen Werte und Positionen zu vertreten, aber auch Perspektiven anderer einzunehmen und zu verstehen. Die „Dialog-Werkstatt“ kann mit festen Gruppen durchgeführt werden, aber auch mit Teilnehmenden, die sich nur an diesem Tag sehen.

3. Beispiel	
15 Min.	<p>Einstieg, Warm-up</p> <p>Begrüßen Sie die Teilnehmenden, geben Sie ihnen Orientierung zum Thema des Tagesseminars und begründen Sie, warum Sie gemeinsam ein Wertelabor durchführen wollen. Haben Sie bereits vorher einen TeamUp!-Workshop abgehalten oder mit einzelnen Übungen aus den ersten beiden Modulen des Leitfadens gearbeitet, können Sie hieran anknüpfen. Machen Sie Lust auf den Tag und steigen Sie direkt mit einem kurzen Warm-up/Energizer Ihrer Wahl ein (hier eignen sich besonders solche, bei denen die Teilnehmenden miteinander warm werden und sich ein wenig öffnen).</p>
45 Min.	<p>Sensibilisieren – Werte entdecken (in der Gruppe)</p> <p>Für den eigentlichen Einstieg bietet sich einer der drei Übungen aus Modul 1 an: „Werteabfrage“, „Werte-Speeddating“ und „Wertebilder“. Die Übungen sind darauf gerichtet, Werte kennenzulernen und ihre Bedeutung für das eigene Leben und Zusammenleben zu erkennen. Die Teilnehmenden entdecken persönliche Werte, lernen Werte anderer kennen und werden dafür sensibilisiert, dass es unterschiedliche Sichtweisen auf Werte gibt. Wenn Sie bildhafter und assoziativer arbeiten möchten, ist die Übung „Wertebilder“ eine gute Variante. Alle Übungen sind relativ niedrigschwellig und erlauben eine erste Sensibilisierung für das Thema.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werteabfrage → Leitfaden, S. 35 • Werte-Speeddating → Leitfaden, S. 33 • Wertebilder → Leitfaden, S. 40

3. Beispiel	
15 Min.	<p>Warm-up</p> <p>Auch wenn Wertethemen immer eine emotionale Seite haben, sind viele Übungen kopflastig, das heißt, die Teilnehmenden beschäftigen sich kognitiv mit dem Thema. Sorgen Sie für eine Bewegungspause, damit auch das Körperliche nicht zu kurz kommt. Wählen Sie hierfür ein geeignetes Warm-up aus, am besten mit viel Bewegung – und gerne einer Portion Spaß!</p>
20 Min.	<p>Reflektieren – Werte erkunden (individuell)</p> <p>Nach dem Einstieg ins Seminar ist es sinnvoll, die Teilnehmenden zur vertieften Reflexion über die eigenen Werte einzuladen. Die Hauptidee des Wertelabors ist es, gemeinsam an und mit Werten zu arbeiten; deswegen braucht es an dieser Stelle lediglich eine kurze individuelle Übung. Hierfür eignet sich „Werte, die mir wichtig sind“: Diese Übung regt die Teilnehmenden dazu an, sich intensiver mit den Werten auseinanderzusetzen, die ihnen persönlich wichtig sind. Anhand einer Liste von Werten und mithilfe von verschiedenen Reflexionsfragen identifizieren und erkunden die Teilnehmenden ihre persönlichen Werte. Sie machen sich bewusst, welche Werte ihnen wichtig sind, was diese für sie konkret bedeuten und welche praktische Relevanz sie für ihr tägliches Leben haben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Werte, die mir wichtig sind“ → Leitfaden, S. 45
90 Min.	<p>Reflektieren – Werte erkunden (kreativ)</p> <p>Die nächste Übung zeigt den Labor- oder Werkstattcharakter des Seminartags. Mit „Werteausstellung“ nähern sich die Teilnehmenden dem Thema „Werte“ auf kreative Weise. Mittels Collagentechnik, Fotos oder Zeichnungen stellen sie dar, was bestimmte Werte für sie bedeuten. Die kreative Auseinandersetzung bringt eine positiv emotionale Komponente in die Reflexion und die entstehenden Kunstwerke machen neugierig auf die Sicht der anderen in der Gruppe.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werteausstellung → Leitfaden, S. 49 <p>Konzipieren Sie die Übung für 90 Minuten, damit sie gut in den Tagesverlauf passt. Der im Leitfaden vorgeschlagene Ablauf lässt sich in allen Phasen zeitlich etwas reduzieren.</p>
60 Min.	<p>Mittagspause</p> <p>Auf eine große Pause zur Mittagszeit sollten Sie nicht verzichten. Hierbei geht es nicht nur um das leibliche Wohl, sondern auch darum, den Kopf frei zu bekommen und zwanglos miteinander ins Gespräch zu kommen. Für einige Teilnehmende wird es auch wichtig sein, einen Moment Zeit für sich zu haben.</p>

3. Beispiel	
90 Min.	<p>Dialog – über Werte sprechen (aushandeln)</p> <p>Im zweiten Teil des Seminartages sollen die Übungen deutlich machen, dass es bei Werten immer auch um Aushandlungsprozesse geht. Einen eher spielerischen Zugang hierzu bietet „Mission to Mars“. Diese Übung regt die Teilnehmenden dazu an zu reflektieren, welche Werte ihnen in einer bestimmten Gruppensituation wichtig sind, und ist geeignet, den Dialog über Werte einzuüben. Spielerisch lernen die Jugendlichen, ihre eigenen Wertvorstellungen zu kommunizieren, zu begründen und zu konkretisieren. Zudem lernen sie, unterschiedliche Wertvorstellungen im Dialog gemeinsam abzuwägen, sich in einer Gruppendiskussion auf eine kleine Auswahl geteilter Werte zu einigen sowie ein gemeinsames Verständnis dieser Werte zu entwickeln. Dazu tauchen sie in eines von mehreren Szenarien ein (Mars, Dschungel, Atlantiküberquerung, Jugendtreff, Vogelwarte, Stadtacker), innerhalb dessen sie als Gruppe gefordert sind, sich auf gemeinsame Werte zu einigen, um erfolgreich zu sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Mission to Mars“ → Leitfaden, S. 58
15 Min.	<p>Warm-up</p> <p>Auch wenn Wertethemen immer eine emotionale Seite haben, sind viele Übungen kopflastig, das heißt, die Teilnehmenden beschäftigen sich kognitiv mit dem Thema. Sorgen Sie für eine Bewegungspause, damit auch das Körperliche nicht zu kurz kommt. Wählen Sie hierfür ein geeignetes Warm-up aus, am besten mit viel Bewegung – und gerne einer Portion Spaß!</p>
60 Min.	<p>Dialog – über Werte sprechen (Pro und Contra)</p> <p>Während die vorherige Übung den Fokus auf das Aushandeln von gemeinsamen Werten legt, ist diese Übung auf die Frage gerichtet, wie es gelingen kann, bei unterschiedlichen Ansichten in den Austausch zu kommen. Dafür eignet sich die Pro-und-Contra-Diskussion. Das Ziel dieser Übung ist nicht unbedingt die Überzeugung anderer, sondern dass sich die Diskutant:innen aufeinander zubewegen. Die Teilnehmenden erfahren, dass eine strukturierte Pro-und-Contra-Diskussion besonders bei grundlegend verschiedenen Perspektiven das Verständnis für die andere Seite fördert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pro-und-Contra-Diskussion → Leitfaden, S. 60
15 Min.	<p>Abschluss mit Blitzlicht</p> <p>Bestandteil der einzelnen Übungen sind stets gezielte Reflexionsfragen. Deswegen sollten Sie zum Abschluss eher nach Eindrücken fragen, etwa mit der Blitzlicht-Methode: Was für Gefühle, Eindrücke, Gedanken nimmst du mit?</p>

3. Beispiel

15 Min. Auswertung und Verabschiedung

Sammeln Sie nach dem Blitzlicht bei Bedarf noch Feedback der Teilnehmenden ein: Was war gut? Welche Empfehlung gibt es für Verbesserung? Beenden Sie den Seminartag mit einem Dank für das Mitmachen und die Offenheit der Teilnehmenden.

4. Beispiel: Wochenendseminar (Freiwilligen- oder Engagemntseminar)

„Was mir im Leben wichtig ist“: Werteseminar

Der folgende Ablauf zeigt am Beispiel eines Freiwilligenseminars (es können auch andere engagierte junge Menschen sein), dass das Thema „Werte“ ein ganzes Wochenende lang trägt – weil es damit immer wieder auch um die eigene Persönlichkeit, Wertvorstellungen und grundlegende Einstellungen geht. Ein Teil der Übungen geht daher stärker auf das Hinterfragen von eigenen Positionen ein und lässt auch kritischere Auseinandersetzungen nicht aus – dies mit dem Ziel, das eigene Engagement zu stärken. Die individuelle Auseinandersetzung braucht jedoch immer wieder den Bezug zu den anderen Teilnehmenden. Darum ist auch in diesem Seminar der Dialog, aber ebenso der Diskurs mit anderen wichtig.

4. Beispiel

Abend (3,5 Stunden)

15 Min. Einstieg, Warm-up

Begrüßen Sie die Teilnehmenden, geben Sie ihnen Orientierung zum Wochenendseminar und begründen Sie, warum Sie gemeinsam sich ein ganzes Wochenende dem Thema „Werte“ widmen. Machen Sie Lust auf das Wochenende und steigen Sie direkt mit einem kurzen Warm-up/Energizer Ihrer Wahl ein (hier eignen sich besonders solche, bei denen die Teilnehmenden miteinander warm werden und sich ein wenig öffnen).

4. Beispiel	
30 Min.	<p>Check-in</p> <p>Je nachdem, ob sich die Gruppe schon besser kennt oder noch nicht, können Sie mit einer ersten Kennenlernrunde starten, etwa in Form einer soziometrischen Aufstellung. Kennt sich die Gruppe bereits, starten Sie mit einem kurzen Check-in, zum Beispiel mit Fragen wie: Was ist euch für das Wochenende wichtig?</p>
45 Min.	<p>Kennenlernen und Entdecken</p> <p>Für den Einstieg bietet sich das „Werte-Speeddating“ an. Die Übung ist darauf gerichtet, Werte kennenzulernen und ihre Bedeutung für das eigene Leben und Zusammenleben zu erkennen. Die Teilnehmenden entdecken persönliche Werte, lernen Werte anderer kennen und werden dafür sensibilisiert, dass es unterschiedliche Sichtweisen auf Werte gibt. Die Übung ist niedrigschwellig und macht eine erste Sensibilisierung für das Thema möglich.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werte-Speeddating → Leitfaden, S. 33
15 Min.	<p>Warm-up</p> <p>Auch wenn Wertethemen immer eine emotionale Seite haben, sind viele Übungen kopflastig, das heißt, die Teilnehmenden beschäftigen sich kognitiv mit dem Thema. Sorgen Sie für eine Bewegungspause, damit auch das Körperliche nicht zu kurz kommt. Wählen Sie hierfür ein geeignetes Warm-up aus, am besten mit viel Bewegung – und gerne einer Portion Spaß!</p>
90 Min.	<p>Wertegespräch</p> <p>Die Teilnehmenden kommen auf einer persönlichen Ebene zu zweit oder zu dritt ins Gespräch über ihre jeweils eigenen Werte. Die Übung „Wertegespräch“ eignet sich hierfür besonders gut, weil mit ihrer Hilfe eigene Werte und die anderer wertschätzend erkundet werden. Dabei reflektieren die Teilnehmenden eigene Werte und sprechen mit anderen darüber; sie entdecken die Zusammenhänge zwischen ihrer Biografie und den eigenen Werten an sich selbst und am Gegenüber. Derart eingestimmt lässt sich im Anschluss leichter über geteilte Werte nachdenken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertegespräch → Leitfaden, S. 53 <p>Bei Bedarf können Sie diese Session um etwa 15 Minuten kürzen.</p>
15 Min.	<p>Abschluss mit Blitzlicht</p> <p>Bestandteil der einzelnen Übungen sind stets gezielte Reflexionsfragen. Deswegen sollten Sie zum Abschluss des Abends eher nach Eindrücken fragen, etwa mit der Blitzlicht-Methode: Was für Gefühle, Eindrücke, Gedanken nimmst du mit?</p>

4. Beispiel	
Vormittag (drei Stunden)	
15 Min.	<p>Warm-up</p> <p>Starten Sie mit einer klassischen Bewegungsübung in den Tag.</p>
15 Min.	<p>Orientierung</p> <p>Geben Sie einen Überblick über das, was an diesem Tag geschieht. Tipp: Schreiben Sie hierfür ein Flipchart mit Zeiten und Inhalten.</p>
90 Min.	<p>Reflektieren – Werte erkunden</p> <p>Nach dem Einstieg ins Thema am Vorabend ist es sinnvoll, die Teilnehmenden zur vertieften Reflexion über die eigenen Werte einzuladen. Dazu bietet sich eine Übung an, mit der sich die eigenen Werte erkunden lassen: Die „Landkarte meiner Werte“ für persönliche Gedanken, Erlebnisse und Erfahrungen zu Werten erlaubt es den Teilnehmenden, diese kreativ auszudrücken. Die Landkartenübung hilft, eine tiefere Verbindung zu den eigenen Werten aufzubauen und beim Blick auf die Landkarten der anderen verschiedene Perspektiven zu Werten kennenzulernen.</p> <p>Besonders hilfreich sind dabei die biografisch-kreative Arbeit und das hierbei entstehende visuelle Produkt. Gerade unter dem Gesichtspunkt eines freiwilligen Einsatzes von Jugendlichen ist das von Bedeutung, weil hier auch der Weg des eigenen Engagements dargestellt werden kann. Das können Sie nutzen und die Teilnehmenden dazu einladen, auch besonders deren Engagement zu berücksichtigen und aufzuzeigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landkarte meiner Werte → Leitfaden, S. 47
15 Min.	<p>Warm-up</p> <p>Auch wenn Wertethemen immer eine emotionale Seite haben, sind viele Übungen kopflastig, das heißt, die Teilnehmenden beschäftigen sich kognitiv mit dem Thema. Sorgen Sie für eine Bewegungspause, damit auch das Körperliche nicht zu kurz kommt. Wählen Sie hierfür ein Warm-up Ihrer Wahl, am besten mit viel Bewegung – und gerne auch einer Portion Spaß!</p>

4. Beispiel

60 Min.

Werteprofil (digital, individuell)

Die TeamUp!-App enthält die digitale Übung „Werteprofil“: Die Teilnehmenden erfahren, welche Werte ihnen wichtig sind und dass Werte einander bestärken oder in Konflikt miteinander stehen können. Diese Übung eignet sich gut, um individuell, fokussiert und zusammenfassend die eigenen Werte zu beleuchten. Dabei findet eine Auseinandersetzung mit 40 Werten statt, die als Ergebnis ein persönliches Werteprofil ergibt. Im Anschluss an die Einzelarbeit sorgt eine gemeinsame Abschlussreflexion in der Gruppe dafür, die Bedeutung dieses Werteprofils für jede:n Einzelnen zusammenzufassen.

- Werteprofil digital → <https://uebungen.wertebildung.de/werteprofil>
- Werteprofil Arbeitshilfe → Materialien

90 Min.

Mittagspause

Die große Pause zur Mittagszeit ist wichtig. Hierbei geht es nicht nur um das leibliche Wohl, sondern auch darum, den Kopf frei zu bekommen und zwanglos miteinander ins Gespräch zu kommen. Für einige Teilnehmende wird es auch wichtig sein, einen Moment Zeit für sich zu haben. Planen Sie daher etwas mehr Zeit ein.

Nachmittag

90 Min.

Geteilte Werte: Wovon wir uns in unserem Engagement leiten lassen wollen

Nach Sensibilisierung und Reflexion ist das Thema „Werte“ so weit vorbereitet, dass die Teilnehmenden über geteilte Werte sprechen können. Ziel ist herauszuarbeiten, was die Gruppe für sich als leitende Werte für ihr individuelles, möglicherweise auch gemeinsames Engagement ansieht. Hier bietet sich insbesondere die Übung „Werteplakat“ an. Am Ende dieser Session können die Teilnehmenden die Werte benennen, die ihnen wichtig sind. Sie haben sich auf geteilte Werte geeinigt und verstanden, dass ein solcher Verständigungsprozess auf Dialog angewiesen ist. Dieser Verständigungsprozess steht in dieser Übung im Mittelpunkt.

- Werteplakat → Leitfaden, S. 55

Bei Bedarf können Sie diese Session um etwa 15 Minuten kürzen.

4. Beispiel	
15 Min.	<p>Warm-up</p> <p>Auch wenn Wertethemen immer eine emotionale Seite haben, sind viele Übungen kopflastig, das heißt, die Teilnehmenden beschäftigen sich kognitiv mit dem Thema. Sorgen Sie für eine Bewegungspause, damit auch das Körperliche nicht zu kurz kommt. Wählen Sie hierfür ein geeignetes Warm-up aus, am besten mit viel Bewegung – und gerne einer Portion Spaß!</p>
20 Min.	<p>Wertebasierte Statements</p> <p>Die Übung ermöglicht es den Teilnehmer:innen, ihre persönlichen Werte sowie die Werte der anderen zu erkunden. Sie reflektieren und diskutieren über Werte, indem sie die Standpunkte der anderen kennenlernen, ihre Perspektive wechseln und möglicherweise ihren Standpunkt verändern, nachdem sie sich mit den Perspektiven der anderen beschäftigt haben. Die Übung dient der Auseinandersetzung auch mit schwierigen Themen und bereitet die nächste Session vor.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertebasierte Statements → Leitfaden, S. 68
60 Min.	<p>Dilemmata in der Freiwilligenarbeit/im Engagement</p> <p>Den Teilnehmenden werden zu Beginn Dilemmata vorgelegt, in denen sich (mindestens) zwei moralische, miteinander unvereinbare Werte gegenüberstehen. Zwischen beiden müssen sich die Teilnehmenden entscheiden. Die Dilemmata-Geschichten sollen die verschiedenen Teilnehmenden möglichst ähnlich ansprechen und zugleich eine Mischung zwischen kultureller Nähe und Distanz bieten. Die Dilemmadiskussion (nach der Konstanzer Methode der Dilemmadiskussion) lässt sich zur Förderung moralisch-ethischer Argumentations- und Urteilskompetenz gewinnbringend einsetzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dilemma-Übung → Leitfaden, S. 85 <p>Eventuell bietet es sich an, die vorgestellten Dilemmata durch typische Dilemmata der Freiwilligendienste und Engagierter zu ersetzen (wie im Rahmen von Critical Whiteness Auslands- versus Inlandsdienst, Engagement versus Überforderung, Macht versus Herrschaftsverhältnisse, staatliche Aufgaben versus Engagement, Dienst oder Arbeit).</p>
30 Min.	<p>Abschluss mit Blitzlicht</p> <p>Bestandteil der einzelnen Übungen sind immer gezielte Reflexionsfragen. Deswegen sollten Sie zum Abschluss eher nach Eindrücken fragen, etwa mit der Blitzlicht-Methode: Was für Gefühle, Eindrücke, Gedanken nimmst du mit?</p>

4. Beispiel	
Abend	
	<p>Get-together</p> <p>Setzen Sie im Abendprogramm ganz auf Erholung. Spiele, Tanz, Musik, erlebnispädagogische Übungen und Bewegung sind jetzt dran. All dies sind Werte an sich und tragen im gemeinsamen Erleben zur Wertebildung bei.</p>
Vormittag	
15 Min.	<p>Warm-up</p> <p>Starten Sie mit einer klassischen Bewegungsübung in den Tag.</p>
15 Min.	<p>Orientierung</p> <p>Geben Sie einen Überblick über das, was an diesem Vormittag geschieht.</p> <p>Tipp: Notieren Sie hierfür auf einem Flipchart Zeiten und geplante Inhalte.</p>
60 Min.	<p>Commitment</p> <p>Nachdem die Teilnehmenden bereits intensiv miteinander und aus unterschiedlichen Perspektiven gearbeitet haben, ist es Zeit, die bisher entstandenen Ergebnisse anzuschauen und zu überlegen, wie es damit weitergehen kann. Vor allem das Werteplakat bildet die gemeinsamen Werte ab. Damit die gesamte Gruppe sich auch daran hält, kann ein Gruppen-Commitment erzeugt werden. Ziel der Übung ist es, dass die Teilnehmenden sich darauf verständigen, diese Werte innerhalb ihres Engagements auch zu leben. Dafür eignet sich die Übung „Werte-Commitment“.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werte-Commitment → Leitfaden, S. 77
15 Min.	<p>Warm-up</p> <p>Auch wenn Wertethemen immer eine emotionale Seite haben, sind viele Übungen kopflastig, das heißt, die Teilnehmenden beschäftigen sich kognitiv mit dem Thema. Sorgen Sie für eine Bewegungspause, damit auch das Körperliche nicht zu kurz kommt. Wählen Sie hierfür ein geeignetes Warm-up aus, am besten mit viel Bewegung – und gerne auch einer Portion Spaß!</p>
30 Min.	<p>Zeit für mich</p> <p>Nach dem intensiven Tag vorher ist es in der Schlussphase des Seminars sinnvoll, wieder zur persönlichen, individuellen Ebene zurückzukehren. Dabei ist es hilfreich, sich konkret vorzustellen, was man tun möchte, um persönlich wichtige Werte auch zu leben. Die passende Übung hierfür ist „Mein persönlicher Plan“, den die Teilnehmenden in Stillarbeit ausfüllen können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Mein persönlicher Plan“ → Leitfaden, S. 74

4. Beispiel**15 Min.****Für Nachhaltigkeit sorgen**

Im Anschluss an den persönlichen Plan erhalten die Teilnehmenden Zeit, einen Vertrag mit sich selbst einzugehen, und stellen in den Kalender ihres Smartphones regelmäßige Kalendererinnerungen ein. „Memo an mich selbst“ → Leitfaden, S. 75

30 Min.**Abschlussrunde**

Schließen Sie das intensive Wochenendseminar mit einer Auswertung ab. Hierfür bietet sich die Reflexion des bisherigen Seminar-geschehens an. Folgende Fragestellungen können dabei eine Rolle spielen:

- Was war mir persönlich wichtig?
- Was hat sich wie für mich verändert?
- Welche neuen Sichtweisen gab es?

Zum Abschluss können Sie bei gutem Wetter draußen einen Teamkreis machen, indem sich alle gebührend voneinander verabschieden. Vergessen Sie nicht das Gruppenfoto, bevor alle auseinandergehen.

Gibt es Vereinbarungen der Teilnehmenden, wie es weitergeht, oder konkrete Folgemaßnahmen aus dem Werte-Commitment, so räumen Sie hierfür auch noch Zeit ein.

Literatur

- Arbeitsstelle Eigenständige Jugendpolitik (AGJ).
Jugend und Corona: Studien über die Realitäten junger Menschen. <https://werkzeugbox.jugendgerecht.de/tool/jugend-und-corona-studien/>
- Becker-Stoll, F. und Hurrelmann, K. (2016). Werte-
bildung in der Familie: Ein Beitrag zur Kindheits-
und Jugendforschung. Weinheim.
- Berkel, K. (2020). Konflikttraining: Konflikte verstehen,
analysieren, bewältigen. Arbeitshefte Führungs-
psychologie. Band 15. 14. Auflage. Hamburg.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2016). Werte lernen und
leben. Gütersloh.
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen
und Jugend. Deutscher Freiwilligen-Survey
2019. [https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/
engagement-und-gesellschaft/engagement-
staerken/freiwilligensurveys/](https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/engagement-staerken/freiwilligensurveys/)
- Deutsches Jugend-Institut. DJI-Kinder- und Jugend-
migrationsreport 2020. [https://www.dji.de/
fileadmin/user_upload/dasdji/themen/Jugend/
DJI_Migrationsreport_2020.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/themen/Jugend/DJI_Migrationsreport_2020.pdf)
- Deutsches Rotes Kreuz (2013). Werte und Werte-
bildung in Familien, Bildungsinstitutionen,
Kooperationen. Berlin.
- Frey, D. (Hrsg.) (2015). Psychologie der Werte: Von
Achtsamkeit bis Zivilcourage – Basiswissen aus
Psychologie und Philosophie. Heidelberg.
- Fuchs-Heinritz, W. (Hrsg.) (2015). Handbuch Werte-
bildung und Weiterbildung. Heidelberg.
- Glasl, F. (2017). Selbsthilfe in Konflikten: Konzepte –
Übungen – Praktische Methoden. 8. Auflage. Stuttgart.
- Glasl, F. (2020). Konfliktmanagement: Ein Handbuch
für Führung, Beratung und Mediation. 12.,
aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart.
- Göhlich, M. und Wiesner, K. (2018). Wertebildung in
der digitalen Welt. Heidelberg.
- Gudjons, H. (2012). Wertebildung in Schule und
Jugendarbeit. Bad Heilbrunn.
- Hagemann-White, C. (2014). Wertebildung und Demo-
katiepädagogik. Weinheim.
- Maroshek-Klarman, U. und Rabi, S. (2015). Mehr als
eine Demokratie. Gütersloh.
- Märting, R., und J. Tegeler (2022). Wertebildung in der
Kinder- und Jugendhilfe. In: Theorie und Praxis in
der Jugendhilfe, Band 39. Gegen Rassismus und
Diskriminierung: Analysen und Konzepte für die
pädagogische Praxis. Hannover.
- Märting, R., Tegeler, J. und Muckermann, V. (2021).
Wertebildung im Jugendfußball – Ein Leitfadens für
Lehrreferent:innen. TeamUp! – Werte gemeinsam
leben. Gütersloh.
- Märting, R., und J. Tegeler (2020). Wertebildung
im Jugendfußball. Eine Praxishilfe für Jugend-
leiter:innen. TeamUp! – Werte gemeinsam leben.
Gütersloh.
- Märting, R. und Tegeler, J. (2020). Wertebildung im
Jugendfußball – Ein Handbuch für Trainer. TeamUp!
– Werte gemeinsam leben. Gütersloh

- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. JIM-Studie 2022: Jugend, Information, (Multi-) Media. <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2022/>
- Oelkers, J. und Rheinländer, K. (Hrsg.) (2017). Werte-bildung und politische Bildung in der Schule. Bad Heilbrunn.
- planpolitik, #TEVIP - Translating European Values into Practice (2020). Wert(voll) Toolkit für die interkulturelle Jugendarbeit. TEVIP Europäische Werte konkret. www.tevip.eu
- Rosenberg, M. B. (2016). Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens. Paderborn.
- Sahler, B. et al. (2004). Konsens – Handbuch zur gewaltfreien Entscheidungsfindung. Freiburg.
- Schubarth, W. und Speck, K. et al. (2010). Wertebildung in Jugendarbeit, Schule und Kommune. Wiesbaden.
- Schulz, S., Hesebeck, B. und Lilitakis, G. (2015). Praxis-handbuch für soziales Lernen in Gruppen. Aachen.
- Schulz von Thun, F. (2019). Miteinander reden Band 1 bis 4: Allgemeine Psychologie der Kommunikation. Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Situationsgerechte Kommunikation. Fragen und Antworten. Hamburg.
- Schweitzer, F. (2017). Wertebildung in der Schule: Konzepte und Umsetzungsstrategien. Berlin.
- Shell-Jugendstudie 2019. <https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie.html>
- Sinus-Jugendstudie 2020. Wie ticken Jugendliche? (Bundeszentrale für politische Bildung). https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/SINUS-Jugendstudie_ba.pdf
- Stangl, W. (2019). Identitätsfindung im Jugendalter. Wien.
- Stein, M. (2008). Wie können wir Kindern Werte vermitteln?: Werteeziehung in Familie und Schule. München.
- Tegeler, J. und Martin, R. (2017). Leitlinien für die Wertebildung mit Kindern und Jugendlichen. Gütersloh. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/publikationen/publikation/did/leitlinien-fuer-die-wertebildung-vonkindern-und-jugendlichen/>
- Thomann, C. (2014). Klärungshilfe 2: Konflikte im Beruf – Methoden und Modelle klärender Gespräche. 6. Auflage. Reinbek bei Hamburg.
- Thomann, C. und Schulz von Thun, F. (2011). Klärungshilfe 1: Handbuch für Therapeuten, Gesprächshelfer und Moderatoren in schwierigen Gesprächen. 6. Auflage. Reinbek bei Hamburg.
- Weidenmann, B. (2015). Handbuch Active Training. Weinheim.
- Wulf, C. und Wolff, S. (2016). Wertebildung in der Lehrerbildung: Grundlagen, Diagnostik, Konzepte. Heidelberg.

Die Autor:innen

René Märtin

Coach, Wertetrainer, Logotherapeut und Supervisor; trainiert und berät seit vielen Jahren Gruppen aus Vereinen und Verbänden, wenn es um wertorientierte Arbeit geht.

www.empowerment-institut.de

Julia Tegeler

Project Manager der Bertelsmann Stiftung im Programm Lebendige Werte; Betzavta-Trainee; arbeitet seit vielen Jahren zu den Themen Werte, Wertebildung und gesellschaftlicher Zusammenhalt und leitet das TeamUp!-Projekt der Bertelsmann Stiftung.

www.bertelsmann-stiftung.de

Ole Jantschek (Mitarbeit und Beratung)

Bundestutor der Ev. Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung; Moderator und Trainer (u.a. Betzavta, Wirkungsmanagement). Fachliche Schwerpunkte: diversitätsorientierte Demokratiebildung, politische Medienbildung und europäische Bürgerschaft. Entwickelt zeitgemäße Formate politischer Bildung und berät Organisationen.

www.linkedin.com/in/ole-jantschek/

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
bertelsmann-stiftung.de

Julia Tegeler
Project Manager
Demokratie und Zusammenhalt
Telefon +49 5241 81-81512
julia.tegeler@bertelsmann-stiftung.de